

Wöchentlich 55 Pf., monatlich 1,60 M., im Voraus zahlbar. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 57536. - Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65

Die einseitige Konsumsteuer ...

Brüning und die Erpresser. Schmutziger Handel um die Osthilfe.

Es bestätigt sich, daß über das Programm der Osthilfe innerhalb des Kabinetts Brüning sehr schwere Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Das Osthilfeprogramm der Regierung Müller sah vor, daß im Laufe der nächsten zehn Jahre insgesamt 350 Millionen Mark zur Hebung der Notstände in den östlichen Grenzgebieten aufgewendet werden sollten.

Nun gibt es aber bekanntlich nicht nur eine Osthilfe, sondern auch eine Westhilfe, das heißt eine Hilfe für das besetzte Gebiet.

Im Kabinett Müller forderte man nun, daß der Westen zu mager, der Osten zu fett bedacht war.

Dem Osten wurden gegen den entschiedenen Widerstand des lebersührenden Innenministers Severing 8 Millionen Mark gestrichen.

Es darf hinzugefügt werden, daß der Widerstand gegen den zu hohen Aufwand für den Osten und seine Herabsetzung von 30 auf 22 Millionen ausging von Ministern, die noch heute der Regierung angehören.

Wer diese Vorgänge kennt, kann sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn er jetzt in der „Pommerschen Tagespost“ liest, man werde alle Mienen springen lassen, um die Erziehung des Schlesiens Ostprogramm durch ein Severingsches Surrogat zu verhindern.

Wenn jetzt nicht der Plan Severings wieder hergestellt, sondern sein Sinn ins Gegenteil verkehrt und der Aufwand um viele Tausende Millionen erhöht werden soll, so ist das nicht möglich, ohne eine katastrophale Gefinnungsänderung einiger Mitglieder des Kabinetts Brüning.

Statt von einem Jahrzehntplan ist jetzt von einem Fünfjahrplan, statt den für zu hoch befundenen 30 Millionen, ist jetzt von 80 Millionen und mehr die Rede.

Und hier ist nun der Punkt, an dem die offenbare Erpressung einsetzt. Die deutschnationale Presse schlägt über diese 80 Millionen einen Höllenlärm, sie sieht darin etwa „nur ein Drittel“ des angeblich notwendigen und im Schiele-Programm ursprünglich vorgesehenen Betrages.

„Schwere Niederlage Schieles“ pfatariert die

„Deutsche Zeitung“. „Verside Lügen!“ antwortet die „Deutsche Tageszeitung“.

Auch die „Pommersche Tagespost“ ist der Meinung, daß man den Dukaten spendenden Esel nur fester prügeln muß, wenn er mehr Goldstücke herauskoffen soll.

„Da die parlamentarische Existenz der Regierung Brüning nach wie vor von der deutschnationalen Volkspartei abhängt, verfügen die deutschnationalen auch durchaus über die entsprechenden Zwangsmittel.“

So wörtlich das deutschnationale Hauptorgan Pommerns.

Ein schamloseres Bekenntnis zur politischen Erpressung ist wohl noch niemals ausgesprochen worden.

Aus unehelichen Gründen, bloß um ihre parlamentarische Existenz zu fristen, hat die Regierung Brüning die soeben erst neu festgesetzten Lebensmittelpreise noch einmal erhöht, die Arbeiterkonsumvereine mit einer erhöhten Umsatzsteuer gedroht, den Panzerschiffbeschlus des Reichsrats widerspruchslos hingenommen.

Es ist Zeit, daß dieses Spiel ein Ende nimmt. Sich eine solche Regierung zu leisten, ist das deutsche Volk nicht reich genug.

Wie weit geht der Osten? Bayerns Osthilfe-Forderungen.

Herr Held, der bayerische Ministerpräsident, weiß dieser Tage wieder längere Zeit in Berlin.

Wenn nach bayerischem Muster verfahren wird, dann gibt es in Deutschland überhaupt nur noch ein einziges Ostgebiet, oder jedes Land und jede einzelne Provinz meldet Ostforderungen an.

Die Konsumvereinssteuer.

Sand in die Augen der christlichen Arbeiter.

Der „Deutsche“ teilt mit: „Die Arbeiterabgeordneten der Zentrumsfraktion des Reichstages haben beschlossen, mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß die erhöhte Umsatzsteuer, durch die insbesondere auch die Konsumvereine betroffen werden, durch eine völlige Reform der Umsatzsteuer wieder beseitigt wird.“

Es ist noch keine drei Wochen her, seitdem die Zentrumsfraktion des Reichstages die Konsumvereinssteuer mißbilligt hat.

Vor drei Wochen beschlossen — heute schon abbaureif! Pin in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln! Aber was wird Herr Bredt sagen?

Die Abstimmung für die Steuer war der Preis für die Stimmen der Wirtschaftspartei — die Erlingsche Erklärung gegen die Steuer ist die Beruhigungspille für die deutschen Arbeiter, um von dem Schicksal Bort vor der reaktionärsten Regierung seit der Revolution herunterzukommen.

Versprechungen können die reaktionäre Tat des Zentrums nicht aus der Welt schaffen!

Wenn das Zentrum die Steuer gegen die Konsumvereine abschaffen will, genügt ein Initiativantrag. Die Mehrheit für einen solchen Antrag ist sicher — wenn das Zentrum ernstlich will.

Nur kompliziere man die Sachlage nicht durch eine „völlige Reform der Umsatzsteuer“, über die Sachverständige erst jahrelang beraten!

Schwarzes Weekend in New York.

Paritätiger Kurssturz in Wallstreet. New York, 3. Mai. Infolge ungeheurer Abgaben an der Börse sanken die Wertpapiere und Aktien allgemein um ein bis vierzehn Punkte.

Achtung, Abbau!

Mobilisierung der Abwehr. Von S. Aufhäuser.

Als die Sozialdemokratie am 27. März das Kompromiß Brüning-Meyer zur Arbeitslosenversicherung als Gefahr für die Arbeiterklasse abgelehnt hatte und darauf die damaligen bürgerlichen Regierungsparteien die Große Koalition zum Scheitern brachten, versuchte die bürgerliche Presse den Gegenstand des Konfliktes als eine Bagatelle hinzustellen.

Für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion war bereits damals kein Zweifel, daß die im Kompromiß vorgesehene Drosselung der notwendigen Einnahmen für die Reichsanstalt alsbald den Reichstag vor die Entscheidung stellen müßte.

Die Befürchtungen der Sozialdemokratie haben sich schneller als erwartet wurde, bestätigt. Die Etatsrede des Reichsfinanzministers Moldenhauer vom 2. Mai hat unter Darlegung des neuen sozialreaktionären Kurles jetzt schon die Ankündigung des Leistungsabbaues der Arbeitslosenversicherung gebracht.

Auf der Ausgaben Seite sind von der Konjunkturerückentwicklung besonders die beiden Posten für die Arbeitslosenversicherung und die Krisenfürsorge bedroht.

Anschließend führte der Abgeordnete Erling vom Zentrum zur Arbeitslosenversicherung aus:

Im Hinblick darauf bitten meine Freunde die Reichsregierung dringend, möglichst bald, möglichst noch vor dem 1. Juli, dem Reichstag diejenigen gesetzgeberischen Maßnahmen vorzulegen, die notwendig sind, um eine sozial gerechte und wirtschaftlich tragbare Lösung herbeizuführen.

Damit ist das Signal zum Leistungsabbau gegeben, und es wäre für die Sozialdemokratische Partei wie für die freien Gewerkschaften eine nicht zu verantwortende Verjämmerung, wollten sie etwa als mögliche Umgruppierungen der heutigen Regierung warten, statt den Abwehrkampf gegen den in unmittelbarer Nähe gerückten Abbau der Arbeitslosenversicherung aufzunehmen.

Im Etat 1930 ist der Reichszuschuß auf 150 Millionen Mark begrenzt, von den für den Notstock vorhergesehenen 80 Millionen fließen 50 Millionen aus der Industrieaufbringungsumlage, während die restlichen 30 Millionen erst aus einem 1425 Millionen Mark übersteigenden Lohnsteuerauskommen zu erwarten wären.

der Reichsanstalt bei der durchschnittlichen Erwerbslosenziffer von 1,2 Millionen Unterstützungsempfängern zu decken. Am 15. April hat die Zahl der Arbeitssuchenden 2 937 000 betragen, davon entfielen auf die Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung 1 850 000, auf die Unterstützten der Kräftensicherung 302 000. Das Unterstützungsniveau ist um etwa eine halbe Million höher als 1929.

Die Regierung Brüning hat den Beitrag auf 3 1/2 Prozent begrenzt, das entspricht einer Jahreserhöhung von 1015 Millionen Mark, die zuzüglich der Reichshilfe von 200 Millionen Mark gerade ausreichen würden, um durchschnittlich 1 170 000 Hauptunterstützungsempfänger zu befriedigen.

Herr Moldenhauer hat in seiner Rede bereits angedeutet, daß der geschätzte Erwerbslosendurchschnitt von 1,2 Millionen durch die Konjunkturerholung erschüttert ist. Ergibt sich, daß die tatsächliche Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Jahre 1930 über 1,2 Millionen liegt, so werden je 100 000 Köpfe eine Vermehrung der Ausgaben um etwa 100 Millionen Mark zur Folge haben. Die Brüning'sche Reichspolitik vermindert durch ihre Agrarmaßnahmen die Konsummöglichkeit der breiten Massen, läßt der Ausbeutung durch Rationalisierung freien Lauf und vermehrt schließlich mit der Durchkreuzung der Handelsverträge auf jede Weise die bereits bestehende Massenverwerflichkeit.

Es ist nur zu verständlich, daß deshalb dem Finanzminister das Feuer auf den Nägeln brennt und er schleunigst Einsparungen der Reichsanstalt zu erreichen hofft. Es kommt hinzu, daß die Staatsansätze für die Krisenfürsorge ebenfalls vollkommen unzureichend sind. Das angeblich harmlose Kompromiß vom März wird jetzt zu einer sozialreaktionären Gefahr von größter Bedeutung. Der Finanzminister hat zwar offen gelassen, „welche Maßregeln“ er zu ergreifen beabsichtigt, doch ist gleichzeitig an den Vorstand der Reichsanstalt die Aufforderung ergangen, Vorschläge für eine Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu machen. Es ist also heute nicht mehr von Beitragserhöhung oder vom Einnahmen aus Steuern, sondern nur noch von der Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, d. h. vom Abbau der Leistungen die Rede. Diese Aufgabe wird die Regierung, wie die „Germania“ schreibt, „herzhaft und mit sozialem Sinn anpacken und lösen müssen“.

Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat sich seit seinem Amtsantritt zum Arbeitslosenproblem ausgesprochen. Da auch Herr Moldenhauer nicht sagt, was er eigentlich will, so bleibt zunächst nur die Ankündigung des Zentrumsorgans als Auskunft übrig, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die herzhaften und soziale Zentrumslösung der Erwerbslosennot auf den altbekannten Antrag Riesenher zurückzuführen wird. Es ist jener Vorschlag, den die Sozialdemokratie bei den Kämpfen 1929 abgewehrt, und der darin bestanden hat, daß künftig die Unterstützungshöhe abhängig gemacht werden soll von der zurückgelegten Anwartschaftszeit. Die vollen Unterstützungssätze würden nur noch solche Arbeitslose erhalten, die vorher eine Beschäftigung von 52 Wochen zurückgelegt haben. All die Tausende von Arbeitern und Angestellten, die gezwungen sind, kurzfristige Beschäftigung anzunehmen, um überhaupt Arbeit zu finden, würden nur noch Teilbeträge der Erwerbslosenunterstützung beziehen, da ihre Beschäftigungszeit unter einem Jahr liegt. Eine solche „herzhaft und soziale“ Lösung wäre eine Bestrafung der Ärmsten unter den Erwerbslosen.

Die Gefahr eines solchen Leistungsabbaues steht vor uns, und es wäre eine Illusion, heute noch auf die arbeiterfreundlichen Kräfte im Zentrum oder auf die Opposition bei den Demokraten hoffen zu wollen. Die hinter der Regierung Brüning stehenden Kräfte haben zwar, soweit es sich um egoistische Vorteile einzelner Gruppen der Besitzenden handelt, eine wahre Atomisierung des politischen Lebens gebracht; sie sind aber in einem einig, in der Angst vor der aufstrebenden Arbeiterklasse. Die Regierung Brüning wird deshalb nach der erfolgten Verabschiedung der Liebesgaben an die Agrarier auch jetzt bereit sein, dem Scharfmachertum in der Industrie das seinige zu geben, und die Zerstückelung der Arbeitslosenversicherung zu versuchen.

So gilt, den Ernst der Lage zu erkennen. Die Arbeiterklasse muß sich bewußt sein, daß im heutigen Reichstag eine Mehrheit für den Abbau der Arbeitslosenversicherung zustandekommen kann, um so eher, als die Kommunisten auch heute noch lediglich gegen die Sozialdemokratie kämpfen. Die politischen und gewerkschaftlichen Organisationskräften werden darum alles, was in ihrer Macht steht, tun müssen, um in den breitesten Volksschichten Aufklärung zu schaffen und die Arbeiter ohne Unterschied der bisherigen Gewerkschafts- und Parteizugehörigkeit zu einheitlicher, wirkungsvoller Abwehr zusammenzufassen.

Moldenhauers Steuerentwurf.

Der Wortlaut des Ermächtigungsgesetzes.

Der Gesetzentwurf über die Ermächtigung zu steuerlichen Maßnahmen zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft, der am Sonntag dem Reichstag zugegangen ist, hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags zur Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft auf den Gebieten des Steuerabzugs vom Kapitalertrage, der Kapitalverkehrssteuer, der Grunderwerbssteuer, der Wertzuwachssteuer und der Besteuerung inländischer Mitteleinkünfte, deren Zweck in der Verwirklichung, dem Erwerb und der Veräußerung von Aktien, Kupon, Anleihen und Genussscheinen anderer Erwerbsgesellschaften oder von Schuldverschreibungen in geringen Beträgen besteht (Kapitalverwaltungsgesellschaften), steuerliche Erleichterungen zu treffen.“

Termin der Bombenprozesse unbestimmt. Wie von unterirdischer Seite verlautet, ist die Bekämpfung der großen Bombenprozesse welche sogleich nach Pfingsten beginnen, unzutreffend. Der Termin für den Prozeß ist weiter durchaus unbestimmt und mit keinem Beginn kurz nach Pfingsten ist keineswegs zu rechnen.

Der künftige Staatssekretär.

Eine Reminiszenz.

WLB. teilt mit:

Wir erfahren von unrichtiger Stelle: In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Nachrichten über Personalveränderungen im Dienste des Auswärtigen Amtes erschienen. Diese Nachrichten beruhen auf Kombinationen. Zutreffend ist lediglich, daß im Zusammenhang mit diesem Revirement Staatssekretär Dr. v. Schubert für die Uebernahme eines Botschafterpostens und als sein Nachfolger der Vortragende Legationsrat Dr. v. Bülow in Aussicht genommen ist.

Des weiteren hat Ministerdirektor Dr. Schneider gebeten, ihn spätestens bis zum Herbst von der Leitung der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes zu entbinden, um zu seiner Befreiendigkeit zurückzukehren. Als sein Nachfolger ist der Gesandte Röster-Dost in Aussicht genommen.

Die Bürgerblockregierung, die auf allen Gebieten versagt, ist anscheinend nicht einmal imstande, ein reguläres diplomatisches Revirement vorzunehmen. Man designiert einen neuen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, ohne auch nur zu wissen, was mit dem jetzigen geschehen wird: Herr von Schubert soll einen Botschafterposten übernehmen. Gemeint ist London oder Rom. Nun gibt es einflußreiche Kreise, die einerseits Schubert von der Zentrale wegbringen möchten, die aber ihm den wichtigen Londoner Posten nicht recht gönnen. Deshalb schiebt man den 62-jährigen jetzigen Botschafter in Rom von Neurath für London vor, obwohl er selber keineswegs den Wunsch hat, Rom gegen London einzutauschen. Anstatt aber die Klarstellung dieser Frage abzuwarten, verkündet man die bevorstehende Ernennung Bülow's.

Lehterer ist der Verfasser jener vor vier Jahren von Erms wegen an die deutschen parlamentarischen Botschafterdelegationen übergebenen — später allerdings zurückgezogenen — „Richtlinien“ für ihr Wohlverhalten in Genf. Darin gab er einige wie-

lich geniale hochpolitische Winke, z. B. daß gegenüber der österreichischen Delegation Vorsicht am Werke sei, daß aber hingegen mit der chinesischen Delegation in der Frage der Ratifizierung angestrengte Zusammenarbeiten vereinbart worden sei. Am Besten ist aber die Warnung, daß es sich empfehlen würde, „in Genf demokratische Gesinnung“ zu bekunden.

Dabei ist der künftige Staatssekretär von Bülow sicherlich keineswegs ein eingetretener Reaktionsär. Über dieses Beispiel zeigt, daß er ein Diplomat alten Stils ist, von jener etwas zynischen Skepsis, die ohne innere Ueberzeugungskraft das rein Zweckmäßige über alles andere stellt. Vielleicht erschien er gerade deshalb geeignet, unter der jetzigen Bürgerblockregierung Staatssekretär zu werden: um nämlich, schlecht oder recht, die bisherige vernünftige Außenpolitik des Reiches auch unter einer Koalition fortzusetzen, an der die unvernünftigen Elemente maßgebend beteiligt sind.

Dufour-Ference tritt zurück.

Dem „Soz. Presseblatt“ zufolge dürfte der deutsche Untergeneralsekretär beim Botschafter, Dufour-Ference, in nächster Zeit seinen schon lange gehegten Entschluß wahrnehmen und sein Amt zur Verfügung stellen.

„Daily Herald“ bedauert Wertheimers Scheiden.

Der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, schreibt anlässlich des bevorstehenden Abgangs des langjährigen Londoner Korrespondenten des „Vorwärts“ und des „Soz. Presseblattes“, Dr. Egon Wertheimer, unter anderem:

„In die Glückwünsche zur Berufung Egon Wertheimers in den Botschafter wird sich lebhaftes Bedauern darüber mischen, daß er London verläßt. Er hat sich während der Jahre, die er in London verbrachte, viel Freunde in der Arbeiterbewegung unter seinen journalistischen Kollegen und in der literarischen Welt geschaffen. Sein Buch über die Arbeiterpartei ist ein glänzendes Stück beschreibender Politik.“

Probeentscheid über die Prohibition

Schwere Niederlage der Alkoholgegner.

Washington, im Mai. (Eigenbericht.)

Mit der Unterzeichnung des Londoner Flottenprogramms ist eine Frage der amerikanischen Außenpolitik erledigt, die seit Jahr und Tag im Brennpunkt der öffentlichen Erörterungen stand. Zur Zeit ist die amerikanische Außenpolitik gemissermaßen komplikationslos, wenn man von der friedlichen Durchdringung Lateinamerikas nach dem Muster Roosevelts in Mexiko absieht, die sich in aller Stille und Lautlosigkeit vollzieht. Dafür gibt es aber eine ganze Anzahl innerpolitischer Probleme, von denen die Prohibition überhaupt nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden will. So hat die Wochenschrift „Literary Digest“ eine nationale Abstimmung über die Prohibitionsgegebung veranstaltet, die bereits heute ungeheure Wirkungen ausübt und deren Folgen für die nahe Zukunft schlechterdings nicht zu überschätzen sind. Die Zeitschrift hat sich das Wahlexperiment mindestens 500 000 Dollar kosten lassen und dafür nicht weniger als

20 Millionen Fragebogen und Wahlzettel verschickt.

die augenblicklich nur zu einem Teile beantwortet sind.

Das bisherige Wahlergebnis der übrigens ganz auf Prohibition eingelassenen Zeitschrift zeigt 41 Proz. gegen die Prohibitionsgegebung, 30 Proz. für eine Abänderung dieser Gesetze und nur 29 Proz. für die Aufrechterhaltung der Prohibition in ihrer gegenwärtigen Form. Das ist für die Anhänger der Prohibition eine vernichtende Niederlage, zumal nicht behauptet werden kann, daß die

Probewahl von Propaganda beeinflusst ist. Für die Segner des trockenen Experiments ist die Abstimmung von um so größerem Werte, als sie zum ersten Male das allgemeine Gefühl der Nation gegenüber der Prohibition zum Ausdruck bringt. Das vernichtende Urteil über die Prohibition, das bisher nur im lokalen Sinne übersehen werden konnte, hat seine nationale Bestätigung gefunden. Es gibt wohl nichts Groteskeres als die Tatsache, daß die überwiegende Zahl der amerikanischen Parlamentarier aus Verleibern der Prohibition besteht, während nach dem Abstimmungsergebnis des „Literary Digest“

17 Bundesstaaten gegen die Prohibition

sind und nur einer, der hinsichtlich bekannter alkoholfreier Bundesstaat Kansas, für Beibehaltung der Prohibition ertritt. Um die Abstimmung der Zeitschrift zu prüfen, hat eine Reihe liberaler Blätter eine ähnliche Abstimmung veranstaltet, die auf 100 000 Stimmen beschränkt war. Von diesen stimmten nur 2476 für Beibehaltung der Prohibition, 80 000 waren bebingungslos dagegen und etwa 1000 traten für eine Erleichterung des Alkoholverbots ein.

Von unmittelbaren Ergebnissen zu sprechen, ist wohl noch zu früh. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel der amtlichen Haltung und über eine Abänderung der Alkoholgeetze erscheinen völlig unbegründet. Aber es steht schon jetzt fest, daß die Prohibitionsfrage in den kommenden Wahlen im Herbst eine überragende Rolle spielen wird.

Der Reichshaushalt im Ausschuss.

Erste Beratung im Plenum beendet.

In der gestrigen Reichstagsitzung, über die wir schon in der Spätausgabe berichtet haben, führte

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer noch aus: Ueber die Möglichkeit der Verhinderung der Abwälzung der Umsatzsteuer, die Abg. Erling (Z.) forderte, ist die Regierung bereit, ein Gutachten des Reichswirtschaftsrates herbeizuführen. Die Ausgabefreudigkeit des Reichstages, die Abg. Greiner (D. Rp.) kritisierte, sollte wie in England durch eine gesetzliche Regelung eingeschränkt werden, die

Ueberschreitungen des Etats nur mit Zustimmung der Regierung zuläßt. Bei Hilfe soll nicht nur die Realsteuern der Landwirtschaft, sondern auch der gewerblichen Betriebe stehen. Das Ziel der Wirtschaftsentlastung muß 1931 unter allen Umständen erreicht werden. Zu der Forderung des Abg. Sachsenberg nach einem

Junktim zwischen Etat und Ausgabenreduzierungsgezet

erkläre ich, daß das Ausgabenreduzierungsgezet in meinem Ministerium fertiggestellt ist, und nur noch vom Gesamtkabinet beraten werden muß. In einem Jahre kann man aber nicht mit den Uebeln von 12 Jahren aufräumen. Ich bitte den Reichstag, den Etat beschleunigt zu verabschieden und anstatt Ausgabefreudigkeit Streichungslust zu zeigen.

Abg. Hoerale (Komm.) erklärt das Ostprogramm vor allem für eine Vermehrung der Massenbeschäftigung um eine Milliarde auf Kosten der Sozialpolitik.

Der Haushalt geht an den Ausschuss. Um 13.50 Uhr verliert sich das Haus auf den 15. Mai, 15 Uhr. Gerichtskostengezet, Liquidationsabkommen usw.

Die Lage bei Hugenberg.

Man wartet auf Gelegenheiten.

Die rechtsstehende Rheinisch-Westfälische Zeitung weiß über die Vorgänge innerhalb der Deutschnationalen Partei unter anderem folgendes zu melden:

„Vor einigen Tagen rechnete man mit einem Austritt von mindestens 8 Abgeordneten und mit ihrem Uebertritt zu der Volkspartei. Es handelte sich hier wohl in erster Linie um die Abgeordneten Bachmann, Rademacher, Strathmann, Haselacher, v. Nüchhofen, Bayliss, Dröbner und Lind. Die Tatsache jedoch, daß die besagten Elemente in

der Sondertagung in der Mehrheit blieben, hat zu einem vorläufigen Kompromiß geführt. Damit sind freilich die offenbaren Gegensätze in der Partei nicht ausgeglichen. Sie werden vielmehr immer wieder in Erscheinung treten, wenn Etatsfragen zur Abstimmung stehen (wie zum Beispiel ein unzureichendes Ostprogramm), denen der sogenannte Hugenberg-Flügel nicht zustimmen kann. Es hat sich im übrigen herausgestellt, daß der Abg. Rademacher nicht, wie bisher gemeldet, für eine verständliche Formulierung der Erklärung gestimmt hat. Er hat sich vielmehr für die erste weitaus schärfste Form eingesetzt.

Die Führung der DNVP hat sich bisher zu den Vorgängen nicht geäußert. Wahrscheinlich wird sie aber von sich aus nichts tun, um denjenigen Abgeordneten, die gewissermaßen auf dem Abgrund stehen, diesen Weg zu erleichtern. Man rechnet anscheinend vielmehr damit, daß die in allen Parteien sich andeutende Fortentwicklung von selbst zu einer Klärung der Lage und zu einer Scheidung der Geister führen wird.“

Der Kampf um den Roggen.

Der preussische Landwirtschaftsminister zum Roggenproblem

Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Landwirtschaftsminister am 2. Mai mit den Vorstehenden der Landwirtschaftskammern das Roggenproblem erörtert. Hierbei ergab sich übereinstimmend, daß zur Ergänzung der handelspolitischen und sonstigen Maßnahmen zur Erleichterung des Roggenpreises eine Einschränkung des Roggenbaues erforderlich ist, um die Roggenrenten, soweit möglich, dem Roggenbedarf anzupassen. Es ist notwendig, daß die Roggenanbaufläche, soweit die mit Roggen bestellten Äcker auch für andere Fruchtarten, insbesondere für Weizen oder Futterpflanzen, geeignet sind, zugunsten dieser Fruchtarten eingeschränkt wird. Hierbei werden sich weitlich der Erbe größere Umstellungsmöglichkeiten als im Osten ergeben. Im Interesse dieser Umstellung soll im Einvernehmen mit dem Reich eine Reihe von einzelnen Maßnahmen durchgeführt werden, die eingehend besprochen worden sind.

Der neue Oberpräsident von Hessen-Nassau, der bisherige Beigeordnete der Stadt Köln, Genosse Haas, wurde am Sonntag feierlich in sein neues Amt eingeführt.

4000 Sozialdemokraten im Lustgarten. Aber 120 000 Kommunisten. — Beobachtungen eines linientreuen Berichterstatters.

Der langjährige Berliner Korrespondent der Pariser „Humanité“, Henri Guillebaud, war gewiss eine höchst unsympathische Erscheinung und bemühte sich mit allen bei den Kommunisten üblichen Methoden, sich die Gunst seiner Auftraggeber zu sichern. Deshalb vermochten wir nicht, Mißtrauen für sein Schicksal aufzubringen, als er vor einiger Zeit plötzlich erkrankte. Dabei ist Guillebaud ein in Frankreich wegen Landesverrats zum Tode Verurteilter, der also nicht nach seinem Lande zurückkehren kann, und seine bisherigen Freunde mußten sogar, um ihn über Wasser zu halten, in bürgerlichen Salons literarische Benefizabende für ihn veranstalten. Dort vom Hause Stalin.

Oftener hätte er sich doch irgendeine „Abweichung“ zuschneiden lassen. Sein Nachfolger aber ist, bis auf weiteres, ein echt „linientreuer“ Volksgewöl. Sein Bericht über die Realisierungen in Berlin, erschienen in der „Humanité“ vom Freitag, zeugt jedenfalls von hundertprozentiger Befinnungswichtigkeit.

Darin wird zunächst die kommunistische Kundgebung im Lustgarten als die größte seit Jahren gefeiert und die Zahl der Teilnehmer wird mit „etwa 120 000“ angegeben. Sodann heißt es:

„Der Zug der sozialfaschistischen Partei war nur ein flüchtiger Mißerfolg. Auf dem Höhepunkt der sozialdemokratischen Kundgebung, die zwei Stunden nach der kommunistischen stattfand, waren vierhundert Teilnehmer im Lustgarten versammelt. Als der Vorsitzende des K.D.B. Grafmann seine Rede begann, verließ die Hälfte des Publikums den Platz. Die gedrückte Stimmung der Sozialfaschisten bildete ein trauriges Gegenstück zu der zuversichtlichen, triumphierenden Begeisterung der Kommunisten, die heute bewiesen haben, daß sie die Berliner Straßen fest in der Hand haben und daß die besten Kräfte der Arbeitermassen, voran die Jugend, auf der Seite der K.P.D. steht.“

120 000 Kommunisten, 4000 „Sozialfaschisten“ — diese Vergleichszahlen sind für uns so katastrophal und vernichtend, daß es uns einfach unverständlich ist, wie die „Rote Fahne“ sie ihren Lesern verheimlichen konnte. Das hiesige Stalin-Blatt wird dringend erlucht, dieser publizistischen Willkür zu genügen.

Nebenbei bemerkt, wären nach den Wahrnehmungen des „Humanité“-Vertreters am Schluß der Rede Grafmann nur noch ganze 3000 Sozialdemokraten vorhanden gewesen, da ja die Hälfte der 4000, die er „auf dem Höhepunkt“ gezählt hat, mittlerweile davongelaufen wären. Daß umgekehrt neue Jüge, die von Zehntausenden gebildet waren, z. B. die vom Friedrichshain durch die Kaiser-Wilhelm-Straße anmarschierende Demonstration des Bauarbeiterbundes, erst gegen Schluß der Rede Grafmanns im Lustgarten einmarschieren konnten oder ihn infolge der Abspernungen überhaupt nicht mehr erreichten, das hat dieser sampe Berichtserklärer natürlich nicht bemerkt.

Es wäre jedoch schade um jedes Wort der ersten Widerlegung eines so strengen Schwunders, wie er sich in den Zahlen: 120 000 Kommunisten, 4000 Sozialdemokraten offenbart. So etwas kann man den Pariser Kommunisten ungefragt erzählen. Die haben es allerdings sehr nötig, denn sie befinden sich seit geraumer Zeit in voller Auflösung, von dem Debakel der französischen Kommunisten in der Provinz gar nicht zu reden.

Hoffentlich zeigt sich Maslow auch dankbar und es verleiht dem tüchtigen Zeitungskorrespondenten für seine Retorikleistung einen der neugehoffenen Sowjetorden.

Bier Sowjetorden.

Erweiterung des Klempnerordens.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Zentralausschuss der Sowjetunion in Übereinstimmung mit dem Rat der Volkskommissare ein neues Ordensgesetz geschaffen hat, nachdem die Zahl der Orden auf vier erhöht wird. In Zukunft wird es außer den bereits bestehenden Orden des Roten Sterns und des Roten Banners der Arbeit einen Lenin-Orden und einen Orden des Roten Sternes geben. Jeder Träger eines Sowjetordens soll künftig für den ersten Orden 30 Rubel im Monat, für jeden weiteren 25 Rubel neben den sonstigen Einkünften an Gehalt oder Lohn erhalten. Darüber hinaus erhält ein Ordenträger mit der Verleihung des Ordens automatisch das Recht auf unentgeltliche Eisenbahnfahrten, Befreiung von der Einkommensteuer, Verminderung der Wohnungsmiete usw.

Beamtenhub in Frankreich.

Lardieu behauptet seine Rechtmäßigkeit.

Paris, 3. Mai. (Eigenbericht.)

Ministerpräsident Lardieu hat sich von der Festreise zur Jahreshauptfeier in Algerien erholen lassen unter dem Vorwand, daß ihn die Regierungsarbeit in Paris allzu sehr belette. Tatsächlich hat er die Parlamentsferien abgewartet, um einen großen Beamtenhub in der öffentlichen Verwaltung zu unternehmen. Er hat eine ganze Reihe von Präfekten vorzeitig in den Ruhestand versetzt und an ihre Stelle ausschließlich Leute seines besonderen Vertrauens gesetzt.

Die Präfekten haben als höchste Verwaltungsbeamte der Departements nicht nur wichtige Verwaltungsarbeit zu leisten, sondern ihnen fällt auch die schwierigste Aufgabe zu, die politischen Wahlen vorzubereiten. Da das Innenministerium bisher drei Jahrzehnte lang in der Hand der Radikalen gelegen hatte, waren die Präfektenposten mit Beamten von ausgesprochen republikanischer Überzeugung besetzt worden. In dieser Tatsache hat sich auch unter den Kabinetten Poincarés nichts geändert. Lardieu hat es gewagt, die politische Struktur des Verwaltungskörpers zu ändern, und zwar ausgesprochen im Sinne seiner reaktionären Mehrheitspartei. Es liegt die Vermutung nahe, daß er seinen Parteigänger von der Realität bei der Bildung seines Kabinetts irgendwelche Versprechungen hat geben müssen. Ob er aber mit seiner neuen Politik die Gegensätze zwischen seiner Regierung und den Radikalen mildern können, scheint mehr als zweifelhaft. Auffallend ist übrigens, daß Lardieu auch den Präfekten des Unterelass, Barréme, den Poincaré einst zum Kampf gegen den Autonomismus nach Straßburg entsandte, von seinem Posten entbunden hat. Bisher hat er damit den entgeltlichen Schlußtritt unter die Autonomistenverfolgungen gleiten.

Papstfrage auf dem Meer. Papst Pius XI. hat von einer italienischen Schiffahrtsgesellschaft ein Schiff gechartert, mit dem die päpstliche Abordnung für den eucharistischen Kongress in Cartagena die Überfahrt nach Neapel nach Tunis machen wird. Es wird das erste Schiff sein, das wieder unter päpstlicher Flagge in See fährt.

Brünings Wachsfigurenkabinett.



„Diese alten Parteipuppen ziehen nicht mehr beim Publikum, wir müssen sie zu einer neuen Kolossalstatue zusammenschmelzen.“

„In den Schmelzriegel mit Euch.“



„Wohl, nun kann der Guß beginnen!“



„Das ist die neue Einheitspartei? — No, stellen wir's in unserer Abnormitätenabteilung aus.“

Elektrifizierung und Kolonialpolitik

Elektrowert Sahes in anderem Licht.

Der Berliner Vertrauensmann der Georgischen Sozialdemokratie, Genosse R. J. Maslow, sendet uns folgende Zeilen zu der letzten veröffentlichten Schilderung H. T. Wegners:

Es wäre nicht verwunderlich, wenn die Bolschewisten gerade in Georgien, wo sie das schlechteste Gewissen haben müssen, zu ihren Propagandazwecken wirkliche Wunderwerke errichtet hätten. Leider aber haben auch ihre besten Propagandazwecke recht böse Schattenseiten. Die Schattenseiten der bolschewistischen „Elektrifizierungspolitik“ in Georgien hat kein anderer als der Vorsitzende der georgischen Sowjetregierung Philip Wacharadze auf dem georgischen Sowjetkongress im April 1929 in folgender Weise enthüllt:

Die hohen die Unternehmungen, deren Ausführung eine bestimmte Summe kosten sollte, im Bauprozesse doppelt so großen Betrag verbrauchten...

Für das Kraftwerk am Hülsch-Ischl waren 1,3 Millionen Rubel veranschlagt. Während des Baues jedoch stiegen die Kostenbeträge bis auf 8 Millionen. Bisher sind 6,8 Millionen verbraucht. Gegenwärtig ist der Bau eingestellt, hauptsächlich weil der Standort falsch gewählt worden ist. Dabei war auch kein ordentliches Projekt im voraus angefertigt... Der Bau aller in Georgien seit seiner Sowjetisierung errichteten Elektrizitätswerke (darunter Sahes R. 3.) hätte 5 980 000 Rubel erfordern sollen, hat jedoch 19 543 000 Rubel gekostet. Solche Beispiele sind zahlreich... Sahes hat 16,6 Millionen Rubel gekostet. („Kommunist“ von Tiflis, 11. April 1929.)

Die Hauptursache dieser ungeheuerlichen Kostenüberschreitung finden wir in dem von Bolschewisten mit großem Pomp veröffentlichten Buche „Sahes“. Hier heißt es:

Somit hat die Frage nach den Bestellungen für die elektromechanische Ausstattung des Sahes prinzipielle und allgemeine Bedeutung erhalten. Einerseits war es möglich, von den Fremden (deutschen R. 3.) Firmen zu sehr billigen

Preisen erstklassige und erprobte Materialien zu erlangen. Andererseits hand die Frage nach der Verteilung der Bestellungen in der Sowjetunion selbst, damit in dieser Weise die Arbeit unserer wiederhergestellten, die große Maschinenbauenden Werke sichergestellt werde. Der Beschluß wurde zugunsten des Trufts der Sowjetunion gefaßt. Eine Ausnahme wurde zugelassen, um für die Hauptturbinen der Zentralkraftstation, deren Herstellung speziell eingerichtet und erfahrene Werke erfordern, dieselben in Rußland nicht vorhanden sind. Auf Grund des Beschlusses hat das Komitee für Sahes nach dem Vertrag vom 22. März 1923 mit der hauptsächlichsten elektrotechnischen Ausstattung der Sahes die Maschinenbau-Trufts von Leningrad beauftragt. Zugleich wurde der Maschinen-Trufts beauftragt, die Wasserturbinen in speziellen Turbinenwerken des Auslandes zu bestellen. Nach dem dringenden Verlangen des Trufts wurden statt dreier Turbinen (jede 4500 PS. stark) vier derselben Stärke bestellt, mit der Bedingung, daß die vierte nach der Modellzeichnung der ausländischen Werke in der Sowjetunion hergestellt werden mußte. („Sahes“ S. 61.)

Aus diesen höchst offiziellen Geständnissen sieht man klar genug, wie das Vermögen des georgischen Volkes zur „Sicherstellung“ der russischen Industrie ausgewandert wird. Seit der berühmten gemordenen Berliner „Naphtharede“ Radels war es klar, daß der Haupttrieb des sowjetrussischen Eroberungszuges gegen Georgien und andere kaukasische Staaten in der „Interessiertheit“ Rußlands für die kaukasischen Rohstoffe (Raphie, Manganerz usw.) lag. Die oben angeführten Geständnisse zeigen noch dazu, wie

Georgien als Abfallmarkt für die enorm teuren Erzeugnisse der russischen Industrie ausgenutzt

wird. Diese rein imperialistischen Beweggründe der Sowjetpolitik müssen der poetischen Schilderung hinzugefügt werden. Die georgische Bevölkerung ist sehr wenig begeistert von dem „technischen Wunder“, dessen untaugliche Maschinen (russische Fabrikate) jeden Monat verdrorben werden, obwohl das Werk nur etwa zur Hälfte ausgenutzt wird.

Der Mangel an Sowjetingenieuren.

Ein brennendes Problem der Sowjetwirtschaft.

Die Aussichten des Fünfjahresplanes werden von Tag zu Tag geringer. Die obersten Wirtschaftsorgane haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Scheitert schon der sogenannte sozialistische Ausbau an der Disziplinlosigkeit des russischen Arbeiters, dem Chaos im Transport, dem Mangel an Maschinen, so tritt zu all dem noch der Mangel an Technikern hinzu. Das Zentralorgan der russischen Gewerkschaften „Trud“ weist darüber sehr interessant zu berichten.

So hat z. B. eine Konferenz, vom „Staatsplan“ einberufen, festgestellt, daß die Durchführung des Fünfjahresplanes einen Bedarf von 435 000 Ingenieuren und Technikern erfordern wird — Gegenstand der Beratung war nämlich die Möglichkeit der Durchführung des Fünfjahresplanes in vier Jahren. Da im Augenblick in der gesamten russischen Industrie nur 100 000 Techniker und Ingenieure beschäftigt sind, so müßte diese Zahl, um den Fünfjahresplan überhaupt durchführen zu können,

mehr als vervierfacht werden. Dann erst, sagt das Blatt, wird Rußland das gleiche Verhältnis der technischen Kräfte zu den Arbeitern aufweisen wie Deutschland, nämlich sie werden dann 7 Proz. ausmachen. Die bestehenden technischen Schulen sind aber im Laufe der fünf Jahre nur in der Lage, 60 000 Ingenieure und 100 000 Techniker auszubilden. Wo den Rest hernehmen?

Nach deutlicher wird dieser Mangel, wenn man sich die Durchdringung des Moskauer Industriegebietes mit technischen Kräften anschaut. Von den 5088 Technikern und Ingenieuren am 1. Oktober 1926 hatten nur 24 Proz. eine höhere Ausbildung, 28 Proz. eine mittlere technische Bildung, während 48 Proz. ein- bis zweijährige Praktikanten waren. Zum 1. Januar 1930 hat sich dies Verhältnis noch zu Ungunsten der wissenschaftlich vorgebildeten Kräfte verschoben. Die Zahl der Praktikanten macht nun 52 Proz. aus. Die Zahl der Techniker mit Hochschulbildung nur 21 Proz. Es gibt aber ganze Industriezweige, in denen der wissenschaftlich vorgebildete Techniker fast vollkommen fehlt. So zählen die Nähmaschinenfabriken 87,7 Proz. Praktikanten, das Druckereigewerbe 81 Proz., die Holzindustrie 57 Proz. Diese Zahlen, sagt das Blatt, zeigen mit absoluter Klarheit das ganze Ausmaß der Krise an wissenschaftlich vorgebildeten technischen Kräften. Zum Ende des Fünfjahresplanes würden z. B. die Nähmaschinenindustrie statt 7 augenblicklich vorhandenen Spezialisten 874 bedürfen, das Druckereigewerbe statt 13 vorhandenen 421, die Textilindustrie statt 14 232. Für den sozial-kulturellen Aufbau des Moskauer Gebiets sind bereits im Augenblick 8724 qualifizierte Spezialisten erforderlich, die Hochschulen werden aber nur 757 ausbilden können. Die Landwirtschaft bedarf 13 026 Spezialisten, vorhanden sind aber nur 2400 und 5184 befinden sich in den Lehranstalten.

Schiller-Theater:

„Der Traum ein Leben.“

Das schöne, singende Singspiel Grillparzers von der Wichtigkeit des friedlichen Gemüts. Inszeniert vom Sponsoringanten Regal, heruntergedonnert mit viel Deklamation. R. 5.



Im Kaffeehaus an der Gedächtniskirche sitzen sie von morgens 9 Uhr bis zum anderen Morgen 3 Uhr vor der einzigen, längst getrunkenen Tasse Kaffee. Debattieren, bauen Laitschlösser, haben die „besten“ Engagementsaussichten, stehen angeblich „kurz vor dem Abschluß“ ihres Bombenartiges mit dem X-Film, der Y-Bühne, dem Z-Verlag. Sind alle „in wenigen Wochen gemachte Leute“ und — wissen kaum mehr, wie ein warmes Mittagessen schmeckt. Versteigen sich in Utopien und verpassen den Anschluß an die Wirklichkeit, an das Leben. — Einige junge Leute: ein Gelger, ein Parlerreackrobat, ein Tenor und ein Zeichner, erwerbslos, haben die Gefahr des Verschlampons im Kaffeehaus erkannt. Haben das Leben angepackt, wie es sich ihnen bietet. Freitags, Sonnabends und Sonntags ziehen sie, einzeln oder zu zweien, im Norden und Osten des großen Berlins, von Kneipe zu Kneipe. Bieten ihre Kunst oder ihr Können den Gästen der Kneipe und lassen sich mit gespendeten Sechsern und Groschen belohnen. Wir wollen sie einige Stunden auf ihrem wahrhaftig nicht leichten Arbeitsweg begleiten.

Brunnenstraße.

Sonnabend, gegen 9 Uhr abends. Der Geiger, er hat sechs Jahre Kontrabass und hat sich für heute mit dem Tenor zusammengesetzt. Eine einfache Weiserkneipe. Musik ist nicht vorhanden. Anwesend sind etwa zwanzig Gäste. Musiker und Sänger bilden den Wit, spielen und singen zu dürfen. Na. Noch sind die beiden kaum von den Gästen bemerkt. Die ersten Töne der Geige gehen unter in der Unterhaltung. Dann wird es — fast mit einem Schlag — still. Konzertmeister müssen gemacht werden. Der Wit würde keine erste Musik halten. „Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich...“ Der bekannte Schlagwerk dankbar aufgenommen. Ebenso der unvermeidliche „Trenn Husar“. Kleine Pause. Dann ein Geigen solo „Großmütterchen“, das vornehmlich beim weiblichen Geschlecht Anklang findet. Nun das Peinlichste: das Einsammeln. Mit einem Ratenhörn gehen die beiden abwechselnd herum. Siebzig Pfennig beträgt die Einnahme. Gott sei dank, der Anfang wäre gemacht. Der Wit spendiert sogar eine Wölle und ein belegtes Brötchen. Guter Anfang — gutes Ende. Hoffentlich. In die nächste Kneipe.

Der Akrobat und der Schnellzeichner gehen jeder für sich ihre „Tour“. Der Akrobat arbeitet am Schlesiischen Bahnhof. Breslauer Straße. In dem Lokal sind ausschließlich Straßenmädchen, Zubehörer und verwandte „Gewerbe“. Brechend voll ist es. Ein Kaufprophet bemüht sich mit geringem Erfolg, die allgemeine Unterhaltung zu überdünen. Trotzdem kriegt der Akrobat die Erlaubnis, seine „Kraftnummern“ zu zeigen. So etwas interessiert in diesen Kreisen. Kraft erzeugt Interesse und — Respekt. Es gelingt dem Artisten, zwei Stühle, sein Arbeitsgerät, zu bekommen. Die Gäste werden aufmerksam und scharen sich — eine große Familie — um den Artisten. Die „Nummer“ beginnt. Handstand mit einem Arm auf der Stuhlkannte. Ein Besoffener grüßt von hinten: „Der is jonisch, da sollte mir mal sehn...“ Der Artist betätigt sich als „Schlangentänzer“. Verschlingt und verrenkt den Körper, bis das Gesicht rotbraun anfäuft. Das imponiert. „Bravo“, „Du jemat, Kleener.“ Fast alle Kummelnden stehen um den Artisten. Sogar der Wit und der Refiner. Jetzt kommt der „Zahnstich“. Mit den Zähnen hebt der Artist erst einen Stuhl hoch und beschwert ihn dann noch mit dem zweiten Stuhl. Das ist der Clou seiner Leistung. Und sie imponiert gewaltig. Beide Gelegenheiten für den Artisten zum Einsammeln. Erfolg: bare 2,10 Mark! Für bewiesene Kraft hat man hier immer einen Groschen übrig. Für den Akrobaten ist der Schlesiische Bahnhof die beste Gegend. Allerdings, wenn er acht bis zehnmal seine „Kraftnummern“ absolviert hat, ist er ausgepumpt bis zum letzten. Das Zahnfleisch ist zerrissen von der stundenlangen Anstrengung und die Muskeln schwellen an von der „Schlangentänzerkammer“. Was der Artist auf der Varietébühne in einer Viertelstunde einmal macht, muß unser Akrobat auf der „Kneipentour“ während fünf, sechs Stunden immer und immer wiederholen. Und der Verdienst an den drei Arbeitsabenden? Wenn er sehr gut ist, dann sind es zehn, zwölf Mark pro Abend, also für die Woche dreißig bis sechunddreißig Mark.

In der Knuffschfondiforei.

Leichter hat es der Schnellzeichner. Allerdings wird er es nie auf zehn Mark für den Abend bringen. Für jedes „Porträt“ fordert er 0,50 Mark. Höchstens fünf bis sechs Mark ist sein Verdienst. Er arbeitet heute in der Müllerstraße. Für ihn kommen außer den Knuppen auch kleinere von Wiesespärchen besuchte Konditoreien als Arbeitsfeld in Frage. — In einer „Knuffschfondiforei“ der Konditorei sitzt ein Pärchen. Die Kleine soll „porträtiert“ werden. Arzengerade, steil, mit spitzem Mund sitzt sie neben ihrem Kavalier, der gönnerhaft dem arbeitenden Maler zuguckt. Kleine Geschäftstriebe veranlassen manchmal das geforderte „Honorar“ von 0,50 Mark in eine freiwillig gespendete blaue Mark zu verwandeln. „Gott, gnädiges Fräulein, haben Sie ein entzückendes Profil“, sagt der schlaue Maler zum Beispiel, und wenn das Staubtäschchen auch noch so anziehlich ist. Oder, „Wirklich, mein Fräulein, Sie möchte ich rasend gern in Öl malen.“ Das Fräulein wird putternat vor Freude und der Kavalier ist auch ob seines guten Geschmacks geschmeichelt. Die Zeichnung ist fertig. Hat sie auch aus dem Gänsschen einen Schwarz gemacht: sie ist „sprechend ähnlich“. Und wirklich, der galante Maler hat eine Mark verdient.

Schwierigkeiten im Beruf.

Nicht immer geht alles so glatt und freundlich zu. Beder bei dem Geiger und Sänger noch beim Artisten und Zeichner. Manche unfreundliche, ja grobe Mißbilligung des Wertes oder auch angetrunkenen Gäste müssen sie widerspruchslos einstecken. Der Zeichner ist in eine Großdeffilation. Es ist bereits elf Uhr abends. Mit Gemut will ein Betrunkener „abgemalt“ werden. Schwermüde setzt er sich in Positur. Der alkoholisierte Körper schwimmt noch links und rechts, nach vorn und hinten. Der Zeichner hostil

sich mit der unangenehmen Arbeit und gibt sie dem Betrunkener zur Ansicht. Die Augen stieren auf die Zeichnung. „Wer soll denn der sein?“ „Na, Sie!“ „Ja, der soll ich sein? Wirt ist der, bevor bezahlt ist nicht!“ und zerreiht die Zeichnung. — Dem Geiger zum Beispiel passiert es sehr häufig, daß Angeheiterter unbedingt „mal spielen“ wollen. Um sich den Birt und die Gäste nicht zu verderben, gibt der Musiker mit Zittern und Jagen sein Kleinod aus der Hand. Der Angeheiterter „spielt“. Saiten springen, der Bogen wird zertrübt und der Musiker muß zu allem lächeln und froh sein, wenn ihm der Spieler einen Groschen in die Hand drückt. Im Verkehr mit dem Publikum, also den Gästen, hat es der Akrobat am leichtesten. Seine „Kraftnummern“ erzeugen immer den nötigen Respekt, um von Anzempelungen verschont zu bleiben. Am traurigsten ist es eigentlich für den Sänger. Drei Abende in der Woche fünf und sechs Stunden in rauschigen Lokalen zu singen, hält auch die stärkste Stimme nicht aus. Dabei muß die Kehle alles an Kraft aufwenden, um überhaupt die Unterhaltung einer großen Anzahl Gäste zu überdünen und sich bemerkbar zu machen.

Trotz des nicht glänzenden Verdienstes, der großen Anstrengungen, um überhaupt die Erlaubnis zur Arbeit vom Birt zu erhalten, gehen die vier ihre bescheidene Verdienquelle nicht an. Ziehen unermüdet von Lokal zu Lokal. Hier werden sie freundlich aufgenommen. Bier und Brötchen werden ihnen spendiert. Und im nächsten Lokal behandelt man sie als Hausierer, als Bettler und weist ihnen hart die Tür. Ein schwarzes und bitteres Brot, aber wenigstens — Brot.

Das Waffenlager im Marineklub.

Waffen zu Instruktions- und Übungszwecken.

Zu dem Waffenfund in den Booten des Deutschen Marineportklubs und in der Wohnung seines Leiters, des Reglermeisters Dr. Lübken, heißt es, daß bisher sowohl Dr. Lübken wie die beiden anderen Vereinsmitglieder, die mit ihm festgenommen worden waren, bestritten haben, daß die gefundenen Waffen mit der dazugehörigen Munition hochverräterischen Zwecken dienen sollten. (Was ja bei diesen Herren schon fast selbstverständlich ist. D. Red.)

Die Polizei nimmt ganz richtig an, daß es sich um Übungswaffen handelt, zumal die Gewehre und Revolver sich in ausgezeichnetem Zustande befanden, sachmännlich gereinigt und eingesetzt waren. Da der Marineportklub in der Hauptsache jüngere Mitglieder, zum Teil sogar Jugendliche hatte, liegt der sehr begründete Verdacht nahe, daß bis in dem Verein tätigen ehemaligen Offiziere mit diesen Waffen und dem übrigen Heeresgerät die jungen Klubmitglieder ausgebildet haben. Es verläutet auch weiter, daß in dem Sportverein militärische Disziplin innegehalten und sogar Übungen durchgeführt wurden. Die Polizei ist zur Zeit bemüht, noch näher festzustellen, zu welchem Zweck die Instruktion im Waffengebrauch dienen sollte. Uebrigens wären die gefundenen Eierhandgranaten durchweg mit Zünder versehen, also scharf gemacht.

Ob sich der Kreis der Beteiligten über die drei festgenommenen Personen hinaus noch vergrößern wird, steht noch nicht fest. Insbesondere bemüht man sich, zu ermitteln, ob es sich bei dem Deutschen Marineportklub um eine geheime Fortsetzung des in Bremen verbotenen und dann von seinem Führer aufgelösten Bundes „Miking“ handelt, worauf die Auffindung von etwa 600 Abzeichen dieses Bundes hindeutet.

Taisunkatastrophe über Japan.

Man befürchtet Hunderte von Todesopfern.

Tokio, 3. Mai.

Man befürchtet, daß der Kaiser, von dem gestern der südliche Teil der Insel Sachalin und die Insel Hokkaido helmgesucht wurden, den Tod zahlreicher Fischer bezurruacht hat. Hunderte von Personen werden vermisst. Mehrere Leichen wurden ans Ufer getrieben. Der Sachschaden wird auf 5 Millionen Yen geschätzt. Der Sturm brach gerade in dem Augenblick aus, als Tausende von Fischern, durch das Erscheinen eines riesigen Geringelschwarzes gelockt, sich in See begeben.

Billige Weißlack-Möbel

40 cm breit, mit Hutboden und Hutboden, 4 Stänge, högl. tief, 192 cm hoch	90 cm breit, mit Hutboden und Hutboden, 4 Stänge, högl. tief, 192 cm hoch	Wochenendschrank, 90 cm breit, links 4 Kisten, rechts für Gardarobe	150 cm breit, mit Hutboden und Stange, für Wäsche, Mittelteil mit Verriegelung und Sprassenverriegelung, volle Türen	3 durchgeh. Böden, lange Schalen m. Sprassenverriegelung	Wäscheschrank, 95 cm breit, 190 cm hoch	Kinderschrank, 63 cm breit, 124 cm hoch, mit 3 Einlegeböden, Tür mit Verriegelung	Frisier-toilette, 120 cm breit, mit Kristall-Facette-Spiegel, Glasplatten und Stoffunterlage	Nachtisch, Platte 57 x 40 cm, mit Tür und Schubkasten	32.-	48.-	52.-	155.-	59.-	43.-	119.-	12 ⁰⁰

Bettfedern-Gustav

FABRIK Lustig

Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Strasse
Wilmsdorfer-Str. 138
an der Bismarck-Str.
Frankfurter-Allee 304

Durch Propeller getötet.

Zwei gleichartige Fälle in Tempelhof und Chemnitz.

Durch Unvorsichtigkeit kamen am gestrigen Abend zwei Flugzeuggäste, und zwar ein Herr Walter Barlemes auf dem Flugplatz Chemnitz und eine Berlinerka auf dem Flugplatz Tempelhof, ums Leben. Im ersten Falle sprang der erwähnte Fluggast nach Abschluß eines Rundfluges, als das Flugzeug bereits wieder vor dem Chemnitzer Flughafengebäude anhielt, unvorsichtigerweise beim Aussteigen nach vorn und wurde dabei von dem im Verlaufe befindlichen Propeller getroffen und getötet.

Im zweiten Falle lief die genannte Dame, nachdem sie mit einem Schulflugzeug von Dessau kommend, in Tempelhof gelandet war, anstatt hinten um die Maschine herumzugehen, ebenfalls nach vorn und kam in den Bereich des leerlaufenden Propellers. Die Frau wurde getroffen und war sofort tot.

Den Flugzeugleitungen kann man aber trotzdem den Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht ersparen. Es heße sich z. B. denken, daß man Beamte postiert, die die aussteigenden Fluggäste auf die drohende Gefahr im Bereich der Propeller aufmerksam machen und ihnen den richtigen Weg weisen.

Hausklatzsch mit Todesfall.

Von dicker Freundschaft zur äußersten Feindschaft.

Die Sache, über die das Landgericht I gestern unter dem Rubrum „Totschlag“ verhandelte, begann mit einer dicken Freundschaft. Das Ehepaar Zucker konnte ohne das Ehepaar Löffel gewissermaßen nicht leben. Die Zuckers hatten ein Milchgeschäft im gleichen Hause, in dem die Löffels wohnten. Die beiden Frauen lebten immer zusammen. Man munkelte von einer Freundschaft besonderer Art.

Als eines Tages Frau Zucker bei Herrn Löffel erschien und ihm mitteilte, daß zwischen ihrem Mann und seiner Frau etwas im Gange sei, Herr Löffel stellte Beobachtungen an und fand nichts. Frau Zucker erklärte aber, der Chemann Löffel ließe sich gemissbrauchen vom Chemann Zucker aushalten und drücke deshalb ein Auge zu. Die Angelegenheit Zucker-Löffel wurde zu einer öffentlichen Angelegenheit des ganzen Hauses. Ein jeder mußte etwas dazu zu sagen. Die einen nahmen die Partei der Ehefrau Zucker, die anderen die Partei der Ehefrau Löffel; die beiden Frauen waren einander spinneneind, sie wußten nicht mehr was einander an den Kopf zu werfen, und schließlich hieß es: Frau Löffel habe Frau Zucker bestohlen. Das konnte jene nicht auf sich sitzen lassen, sie lief zum Richter. Die beiderseitige Feindschaft hatte den Höhepunkt erreicht, allein schon der bloße Anblick des verhassten Gegners löste automatisch Schimpfworte aus. So war es auch am 12. Oktober vorigen Jahres, als Herr Zucker Herrn Löffel auf der Straße erlief. Nur das Dazwischentreten des Zuckerschen Sohnes vereitelte Handgreiflichkeiten. Am nächsten Tage, also am 13. Oktober, war Herr Zucker gerade im Begriff, aus der Hintertür seines Milchladens zu treten, als Herr Löffel sich mit einem Topf voll Milch auf dem Wege zu seiner Wohnung befand. Es entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, Löffel verlegte Zucker non der zweiten Stufe aus mit der Stiefelspitze einen Schlag ins Auge und stach auf ihn mit einem Messer ein. Frau Zucker holte die Wappspitze, Löffel entriß sie ihr und bedrohte auch sie mit dem Messer. Zucker kam ins Krankenhaus, wurde einige Tage später entlassen, am 30. November aber plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Am nächsten Tage starb er im Krankenhaus an einer Hirnhautentzündung als Folge einer Eiterung der Stiefelspitze.

So entstand gegen Herrn Löffel die Anklage wegen Totschlags. Die Sachverständigen erklärten aber vor Gericht, daß ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Schlag mit der Stiefelspitze ins Auge und der Hirnhautentzündung nicht mit absoluter Sicherheit festzustellen sei. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin Freispruch und das Gericht entschied dem Antrage gemäß...

Vorsicht beim Genuß von Morcheln.

Wie alljährlich sind auch in diesem Frühjahr mit Beginn der Pilzsaison Fälle von Vergiftungen nach dem Genuß von Morcheln beobachtet worden. Es sei daran erinnert, daß Morcheln,

„Gewinnssucht und Habgier“

Begründung des Freispruches im „Falke“-Prozeß.

Wie bereits im gestrigen Abendblatt kurz mitgeteilt, wurden die Angeklagten im „Falke“-Prozeß freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Aus der Urteilsbegründung, die sich außerordentlich scharf gegen die Angeklagten wendet, ist folgendes zu erwähnen:

Das Gericht ist zu einem Freispruch gekommen, aber die Angeklagten dürfen sich nicht etwa einbilden, daß sie nun mit weicher Weste und hochgehobenen Hauptes aus dem Saale gehen könnten. Das Gericht stellt ausdrücklich fest, daß der Erwerbssinn der Angeklagten so stark ausgeprägt ist, daß sie auch vor anrüchigen Geschäften nicht zurückschrecken. Festgestellt ist weiter, daß sich die Angeklagten zu einem hochverräterischen Unternehmen gegen das befreundete Benezzola zusammengelassen haben. Aber da kein diesbezüglicher Strafantrag vorliegt, kann deswegen auch keine Strafverfolgung eintreten. Die Angeklagten haben

Das Leben der Schiffsmannschaft in höchster Gefahr gebracht.

Die von der Verteidigung erhobenen Vorwürfe, die Erhebung der Anklage wegen Menschenraubes sei unbegründet gewesen, muß das Gericht energig zurückweisen, denn bei dem vorliegenden dringenden Tatverdacht hatte die Staatsanwaltschaft die Pflicht, die Angeklagten in Anklagezustand zu versetzen. Bei § 234 handelt es sich um ein verklümmertes zweifaches Delikt. Einmal muß List angewendet werden und zweitens eine Bemächtigung erfolgt sein. Nach Ansicht des Gerichts schreitet die Anklage an dem Begriff „List“. Richtig ist, daß den Matrosen nicht die Wahrheit gesagt worden ist, aber es konnte doch den Leuten auch nicht verborgen bleiben, daß Munition und Waffen geladen werden sollten. Als die Mannschaft erkannte, daß es sich um einen Waffentransport handelte, stellte sie besondere Forderungen als Entgelt für etwaiges Risiko. Bei der Gelegenheit ist zwar gesagt worden, es sei alles in Ordnung und keine Gefahr. Die Ladung solle an einer Insel gelöscht werden. Die Leute wußten ja auch, daß der „Präsident“ des

Bestimmungslandes mitfuhr. Sie mußten also alle auf Zwischenfälle unangenehmer Art vorbereitet sein. Wenn sie auch nicht wußten, was geplant war, so mußten sie doch wissen, daß sie sich auf ein durchaus nicht ungefährliches Unternehmen einließen. List liegt also nicht vor, aber auch die Bemächtigung ist zweifelhaft. Auch hat das Schiffsverlassen, die anderen hätten es auch getan. Fremde Kriegsdienste mußte das Gericht auch verneinen. Im Gegensatz zu Treipel hält das Gericht nicht das Schiffsregister für maßgeblich, die Rationalität eines Schiffes festzustellen, sondern es hält sich an den Besitzer. Nicht die juristischen, sondern die tatsächlichen Verhältnisse sind entscheidend. Man muß damit rechnen, daß Bippitt trotz seiner Freundschaft mit del Gado und trotz des ihm geleisteten Treueides die Befehlsgewalt über das Schiff nie aus der Hand gegeben hat. Die tatsächliche Gewalt lag bei ihm. Zu verneinen ist auch nicht die Veränderung der Verhältnisse, die dadurch eintrat, daß in Negroes Point plötzlich 150 schwerbewaffnete Rebellen auf dem Schiff verblieben. Das Ereignis von Cumana war eine Kriegshandlung allerersten Ranges. Das können alle Verkleinerungsversuche der Verteidigung nicht aus der Welt schaffen. Juristisch müssen die Angeklagten zwar freigesprochen werden,

moralisch sind sie jedoch schwer zu verurteilen.

Waffenlieferungen dieser Art sind immer vom Uebel, ganz besonders, wenn sie zur Vorbereitung einer Revolution dienen, denn dann sind sie ein schweres Verbrechen. Hier waren Gewinnssucht und Habgier die Triebfedern. Wer den Damm durchstößt, ist verantwortlich für die Flut; und das tut man, wenn man einem Revolutionär Schiff und Mannschaft zur Verfügung stellt. Moralisch sind die Angeklagten gar nicht schwer genug zu brandmarken. Mögen sie ewig behalten, wie schlecht das Gericht von ihnen denkt. Nicht mit dem sanften Pautenschlag einer handischen Symphonie werden sie hier entlassen, sondern mit einem, an den sie lange denken werden. Das Gericht hat den denkbar schlechtesten Eindruck von den Angeklagten. Mögen sie sich hier nie wieder sehen lassen!

Kinder-Mittag der Kinderfreunde Groß-Berlin

Wir treffen uns heute, Sonntag, 14 Uhr, Fontanepromenade und marschieren zur Demonstration im Volkspark Neukölln, Eingang Columbia-Ecke Goldener Straße.

die in den Blühdächern auch vielfach als Vorzeichen bezeichnet werden, zwar wohlthuende und ehbare Pilze sind, daß aber bei der Zubereitung gewisse Vorichtsmaßregeln beobachtet werden müssen. Zunächst sind möglichst nur frische zu verwenden; sodann ist das Kochwasser in jedem Falle fortzugießen, ferner ein zu reichlicher Genuß — etwa mehrere Mahlzeiten am Tage — zu vermeiden. Falls Uebelkeit, Erbrechen oder sonstige Beschwerden nach Pilzgenuß auftreten, ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen.

Falsche 50-Mark-Scheine.

Neuerdings ist von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 M., mit dem Ausgabedatum des 11. Oktober 1924, eine Fälschung mit nachstehenden Kennzeichen festgestellt worden:

Papier: Weich, gering dick; es besteht aus zusammengefügt Blättchen. Pflanzensamen: Durch falsche, zwischen den Blättchen gelagerte Samen vorgehäutet. Wasserzeichen: Mehr linienartig auf der Innenseite der Blättchen durch Ausdruck nachgebildet. Kontrollstempel: Der Kontrollstempel hat auf fallendem dünnen Schritten. Vorderseite: Im männlichen Bildnis ist das linke Ohr (vom Beschauer aus gesehen) gänzlich miftralen. Im Worte „Berlin“ des Ausfertigungsdatums ist der Buchstabe „l“ oben mit dem Punkt des nachfolgenden „i“ verbunden, auf acht roten freistehend gezeichnet. Rückseite: Im linken unteren Felde fehlen im Blaudruck zwischen der Wertzahl „50“ die auf acht roten gut sichtbaren, knötigen Verdickungen. Für die Aufdeckung der Fälschmünzwerkstatt zahlt die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 M.

D-Zug fährt in Arbeiterkolonne

Drei Arbeiter auf der Stelle getötet.

Hannover, 3. Mai.

Am Sonnabendnachmittag, 13.15 Uhr, fuhr, wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, der D-Zug 141 (Hamm-Hannover-Berlin) beim Block 132 zwischen den Bahnhöfen Rheda und Gütersloh in eine am Gleise arbeitende Kolonne. Drei Arbeiter wurden sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wieder ein Ebert-Denkmal geschändet.

Neue Heidentaten der Rechtsradikalen.

Wie meldeten in diesen Tagen, daß in Potsdam ein Bild des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert zerissen wurde. Der Ruch der jugendlichen Gymnasialisten, die einen Zögling des Potsdamer Waisenhauses zu dieser fürchtlichen Handlung verführten, hat andere Radikalisten nicht schlafen lassen. Wie erhalten diese Meldung aus Berlinchen i. d. Neumark.

Hier wurde zum Gedächtnis an Friedrich Ebert ein Denkmal aufgestellt. Heimlichweise wurde die Statue des verstorbenen Reichspräsidenten aus dem Sockel herausgerissen. Man nimmt an, daß die Tat von Rechtsradikalen ausgeführt wurde und das Erinnerungsmal in den in der Nähe liegenden Kopsee geworfen wurde. Die Ermittlungen der Polizei haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Hatentrewer tun gut, durch ihr unsägliches Betragen das deutsche Volk darüber aufzuklären, daß sie ihren programmatischen Verbündigungen zuwider Feinde der Arbeiterschaft sind.



„Warum ich erst heute komme! Ihre Fragen könnten einen wirklich zum Rasen bringen. Glauben Sie, daß es für einen verheirateten Mann und Familienvater, der hier trotz seiner kleinen Verdienste immer noch den besten Ruf genießt, ein Vergnügen ist, auf einmal zum Lustmörder gestempelt zu werden. Ich wußte ja, daß Torben Rist unschuldig war. Und ich sagte es Ihnen auch, das werden Sie mir nicht abstreiten können. Und wenn diese verdammte Zeitungsvettel nicht über uns gekommen wäre, die uns alle Weiber verrückt gemacht hat — ich habe übrigens mein Fräulein Tochter gleich mitgebracht. Meine Betten wartet draußen. Sie hat Ihnen auch ein Geständnis zu machen. Und wenn Sie dann diese elende Schmierant, diese Kinderverderberin, nicht des Landes verweisen oder wenigstens von Lynö hinausschmeißen, dann, dann gibt es noch einen Mord, einen echten Mord, aber keinen Lustmord.“

„Doktor Manke, ich weiß schon nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Loben Sie doch nicht so. Ich kann das nicht aushalten. Wenn Sie wirklich mit Ihrem Geständnis die Wahrheit sagen — sehen Sie sich mal dies Altenbündel da an. Das sind lauter Protokolle, aus denen hervorgeht, daß Torben Rist ein gefährliches Individuum ist. Frau Delius, die Gräfin Karesund, Dypete Madsen, Wiwje Jensen, alles Frauen, die nicht das geringste miteinander zu tun haben — die können doch nicht auf einmal toll geworden sein!“

„Alle Weiber sind toll, mein guter Jakobsen, man merkt es nur nicht immer. Und ich habe Ihnen gleich so ein tolles kleines Weibsbild mitgebracht. Betten! Betten!“

„So schreien Sie doch nicht so. Wir holen uns das Kind selbst herein. Sie können überdies bei der Einnahme keinesfalls dabei sein.“

„Was soll das wieder heißen?“

„Das soll heißen, daß Sie mir Ihre Erziehungsmethoden

zu deutlich geschildert haben, als daß ich die Kleine in Ihrer Gegenwart verhören könnte.“

„Da soll doch der Donner —“

„Ich schleife das Verhör.“

Rgl. Amtsgericht Sändrup, 11. Juli 1929.

gez. Karl Henrik Manke. H. G. Jakobsen.

Protokoll

aufgenommen mit der Zeugin Elisabeth Manke, geb. 1916 in Sändrup, evangelisch, Tochter von Doktor Karl Henrik Manke. (Die Zeugin hat sich selbst gemeldet.)

„Run mein Kind, was hast du uns denn mitzutellen.“

„Daß alles nicht wahr ist.“

„Was denn?“

„Das mit dem Köpfchen in den Schoß legen und dem Schmerz andertönen.“

„Du hast aber doch Fräulein Birgit Hastings gewisse Dinge erzählt.“

„Ja, das schon.“

„Run sag mal, Kind, wie bist du denn auf den Einfall gekommen. Du weißt doch, daß Fräulein Hastings leicht etwas in die Zeitung schreibt.“

„Ja, eben deshalb.“

„Was soll das heißen?“

„Ich war noch nie in der Zeitung, und da wollte ich auch gern mal in die Zeitung kommen. Ueberhaupt, wo sie jetzt alle drin sind.“

„Es ist also alles nicht wahr, was du Fräulein Hastings gesagt hast.“

„Nein.“

„Wie hast du dir denn so was erfinden können?“

„Ich habe es doch gar nicht erfunden.“

„Ja wer denn sonst?“

„Fräulein Hastings natürlich. Die hat mich doch das alles gefragt.“

„So... und du hast dabei gar nicht daran gedacht, daß du einen unschuldigen Menschen verdächtig machst?“

„Aber er ist doch gar nicht unschuldig.“

„Und daß du deinen Eltern durch solche Angaben Kummer und Sorge bereitest?“

„Nein, an die Eltern habe ich nicht gedacht. Ich dachte dabei — Papa hat gesagt, hier muß ich alles gestehen und nur die Wahrheit sagen — ich dachte dabei nur an Kai.“

„An was für einen Kai?“

„An Kai Karesund. Sie kennen ihn doch. Er war ja auch bei Ihnen. Ich bin nämlich mit ihm verlobt. Heimlich. Nicht wahr, Sie werden doch Papa nichts davon sagen.“

„Nein, nein. Aber ich verstehe dich nicht. Wolltest du ihm damit eine besondere Freude machen?“

„Kai war so furchtbar aufgeregt wegen seiner Mama, der Gräfin, das war so spannend, und da dachte ich, wie schön es wäre, wenn er sich auch für mich ein wenig aufregen wollte. Ich hatte ihm schon gleich gewisse Andeutungen gemacht.“

„Aber Mädchen!“

„Ich weiß, daß das alles nicht richtig war, und ich werde es auch gewiß nicht wieder tun. Es war nur so —“

„Was war nur so?“

„Alle haben sich doch gemeldet, jede hat was zu erzählen gehabt. Und ich bin doch beinahe schon ein erwachsenes Mädchen, im Januar werde ich vierzehn, und da dachte ich, wenn der Herr Rist, der doch jeder was getan hat, gerade mich nie angesehen hat, so ist das doch, so ist das doch eigentlich —“

„Na was denn? Sprich doch weiter.“

„So ist das doch eigentlich eine Schande. Natürlich ist Kai jetzt furchtbar böse auf mich; er will sogar unsere heimliche Verlobung auflösen. Aber das macht mir gar nichts. Furchtbar wäre nur eines —“

„Nach rasch, mein Kind, wir haben nicht viel Zeit.“

„Wenn Kai erfähre, daß ich hier alles widerrufen habe. Nicht wahr, Herr Untersuchungsrichter, das ist bestimmt nicht möglich. Papa hat mir sein Ehrenwort gegeben, daß alles, was ich hier sage, sicher nicht in die Zeitung kommt; er sagt, so was dürfen Sie nicht, da werden Sie gleich abgeseht und Fräulein Nielsen ist nicht mehr wie eine Maschine. Ist das auch sicher wahr?“

„Ja, ja, natürlich. Uns kommt es nur darauf an, daß du uns bestätigst, daß du mit Herrn Rist gar nichts zu tun hattest. Hast du ihn überhaupt gekannt?“

„Natürlich, den kannten wohl alle auf der Insel. Er war so schön und so traurig und so interessant.“

„Hast du öfters mit ihm gesprochen?“

„Nein, leider nie.“

Rgl. Amtsgericht Sändrup, 11. Juli 1929.

gez. Elisabeth Manke. H. G. Jakobsen.

(Fortsetzung folgt.)

Brandenburgischer Städtetag.

Die Gründung erfolgt. — 33 sozialdemokratische Vertreter.

Brandenburg a. h. 3. Mai. (Eigenbericht.)

Gestern wurde im Städtetags der Brandenburgische Städtetag gegründet. Aus 18 brandenburgischen Städten waren 73 Vertreter anwesend. Davon gehören 33 der Sozialdemokratischen Partei an. Die Absicht der Delegierten, zunächst einen provisorischen Vorstand zu wählen und im Herbst die endgültige Beschlussfassung über die Statuten vorzunehmen, wurde abgelehnt. Alle sozialdemokratischen Vorschläge auf Abänderung des Satzungsentwurfes wurden mit großer Mehrheit angenommen. Danach legt sich der nach dem Verhältniswahlrecht zu wählende Vorstand aus 6 befristeten und 6 unbefristeten Mitgliedern der städtischen Körperschaften zusammen. Der Vorsitzende wurde in einem besonderen Wahlgang als 13. Vorstandsmittglied gewählt. Die Wahl fiel auf Oberbürgermeister Dr. Kinnert-Frankfurt a. d. O. Der deutschnationalen Gegenkandidat Oberbürgermeister Berthold-Brandenburg a. d. B. unterlag. Zur Vorbereitung der Kandidatenliste für die übrigen Vorstandsposten wurde die Sitzung unterbrochen. Es ist damit zu rechnen, daß die Sozialdemokratie 6 von 12 Vorstandsmittgliedern erhält.

Das neue Kleist-Oberlyzeum.

In der Levetowstraße, an der Gogkowskybrücke, wurde gestern im Beisein zahlreicher Vertreter der Schul- und städtischen Landesbehörden das Kleist-Oberlyzeum und das Städtische Filmmuseum eingeweiht. Der stattliche Altbau, der sich zwischen der Heilandskirche und der Synagoge befindet, gehört zu den modernsten Schulbauten. In hellen Farbtönen gehalten, zitronengelb mit korallenrot, enthält das Gebäude in der Mitte eine große schöne Halle, um die herum sich in sämtlichen Stockwerken Lehrer- und Klassenräume anordnen. Der linke Baukörper hat einen großen Dachgarten für gymnastische Zwecke, im Mittelbau liegt eine mächtige Turnhalle und die Aula. In der Schule können 20 Klassen untergebracht werden. Der Entwurf zu diesem bemerkenswerten Bau stammt vom Oberbaudirektor Freiberg.

Reichsfischwoche 4. bis 10. Mai.

Zur Aufklärung über den Wert und Nutzen der Seefischerei ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Reichsausschuß für Seefischpropaganda ins Leben gerufen worden, der die Aufgabe hat, die breiten Schichten der Bevölkerung auf die Seefischerei aufmerksam zu machen. Zur Zeit wird in Berlin und in 105 größeren Städten in Deutschland eine besondere Reichsfischwoche veranstaltet. Der Seefisch soll mehr als bisher für die zweckmäßige Ernährung des deutschen Volkes nutzbar gemacht werden, vor allem im Hinblick auf die unbestreitbare Möglichkeit der Förderung der Volksgesundheit durch vermehrte Seefischgenuss. Es steht nicht nur fest, daß eine weite Abwechslung in der Ernährung der Gesundheit sehr dienlich ist, sondern, daß gerade der Seefisch es ist, der, wenn er noch dazu mit Gemüsen als Mahlzeit eingeschaltet wird, der Ernährungsweise ausgezeichnete Dienste leistet. Zur Zeit sind die Seefischzufuhren sehr reichlich. Sowohl die frischen Fische als die Fischwaren sind in der Werbeweche von besonders guter Qualität am Markt.

43. Mastviehandstellung in Berlin.

Am Sonnabend wurde im Zentralviehhof die 43. Mastviehandstellung eröffnet. Die diesjährige Ausstellung hat mit Rücksicht auf die Marktstellung der Qualitätsbewertung eine neue Ausrichtung erhalten. Durch zahlreiche Kommissionen mit etwa 100 Sachverständigen werden verschiedene Prüfungen der Masttiere im lebenden und geschlachteten Zustande vorgenommen, um für eine neuzeitliche Fleischkunde weitgehende Unterlagen zu sammeln. Die Ergebnisse werden künftig verwertet und kommen so der Verbraucher zugute. Die Ausstellung bleibt bis zum 5. Mai einschließlich von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Steuererklärung für die Gemeindesteuern. Die Vorliegenden der Berliner Gemeindesteuerausschüsse veröffentlichen in der heutigen Ausgabe eine wesentliche Aufforderung betr. Abgabe einer Steuererklärung für die Gemeindesteuern nach dem Gemeindesteuergesetz für 1930.

Gauche in Meineidsprozessen.

Viel Lärm um sechs Mark Brennholz.

Die Schuld daran, daß in diesem niedrigen Falle die teure „Schwurgerichts“maschinerie in Bewegung gesetzt wurde, trifft die Beschlussschlichter. Die Staatsanwaltschaft war für Einstellung des Verfahrens. Am das Urteil sofort vorwegzunehmen: Die Gerichtsverhandlung endete mit einem Freispruch.

Das Ehepaar W. baut sich in Mahlow ein Häuschen. Es fehlen ihm 500 M., es leiht sie beim Ehepaar A. Als Gegenleistung erhält dieses das Recht, das Häuschen mitzubewohnen. Zwischen den beiden Frauen kommt es bald zu Streitigkeiten. Frau A. hat die übliche Angewohnheit, nicht in der Waschküche, sondern in ihrem Zimmer zu waschen. Frau W., eine schwer hysterische Hypochondrin — Mutter und Bruder haben Selbstmord begangen, auch sie selbst drei Selbstmordversuche — verpeht Frau A. bei dem Nachbar A.: sie habe sich monatelang aus seinem Klotzenwäldchen Holz geholt. A. strengt gegen Frau A. eine Schadenersatzklage an, Frau W. beivortwort, daß das Ehepaar fast täglich Bäumchen ausgerissen, Kronen abgeschlagen, dagegen Kohle als Heizmaterial überhaupt nicht gebraucht habe. Ob sie nicht etwa auch selbst das Klotzenwäldchen geplündert habe — das ist nämlich die ganze Nachbarschaft, auch die Frau A. —, wurde

nie nicht gefragt. Hätte sie die Frage bejaht, so wäre sie vielleicht unerschrocken geblieben. Nun aber wurde gegen sie ein Strafverfahren wegen Meineides eingeleitet. Eine Voruntersuchung wurde geführt, die Beschlussschlichter eröffnete, wie bereits erwähnt, trotz Einstellungsantrags der Staatsanwaltschaft, die Hauptverhandlung. Der Wert des entwendeten Reisigs macht nicht mehr als 6 M. aus. Der Kohlenhändler konnte nicht mit Bestimmtheit sagen, ob Frau A. zur fraglichen Zeit Kohlen gekauft habe. Die medizinischen Sachverständigen waren der Ansicht, daß Frau W. für den Fall, daß sie einen Meineid geleistet haben sollte, für ihre Tat überhaupt nicht verantwortlich sei. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund dieses Gutachtens Freispruch. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinz Bräntel, tat dies aus sachlichen Gründen, das Gericht schloß sich ihm an: Es sei nicht erwiesen, sagte es, daß die Angeklagte etwas Falsches unter ihrem Eide ausgesagt habe.

Hätte dieses Meineidsverfahren nicht normieren werden können? Sowohl aus sachlichen Gründen als auch angesichts der Persönlichkeit der Angeklagten? Die Suche der Meineidsverfahren greift inneweg weiter . . .

In Warschau verhaftet.

Festnahme einer Berliner Juwelendiebin.

Mit Schmuckstücken im Werte von etwa 150 000 M. verschwand vor kurzem die 24 Jahre alte Hausangestellte Frieda Kothke, die bei einem Bankdirektor in der Hohenzollernstraße 2 in Stellung war. Das Mädchen war aus einer früheren Stellung wegen Unreife entlassen worden. Sie war noch unbestraft.

Das Mädchen muß erst in Berlin in schlechte Gesellschaft und auf Abwege geraten sein. Besonders die Bekanntschaft mit einem „Paul“ muß ihr zum Verhängnis geworden sein. Er hat sie auch ohne Zweifel zu dem großen Diebstahl veranlaßt. Hier war es nicht gelungen, den „Paul“ festzusetzen, er war mit dem Mädchen verschwunden. Da festgestellt werden konnte, daß sich das Mädchen in der Begleitung mit Auslandsreisen versehen hatten, so wurden die internationalen Polizeibehörden in Kenntnis gesetzt und um Mitfahndung ersucht. Jetzt ist aus Warschau die Mitteilung eingegangen, daß dort Frieda Kothke in Begleitung eines Oesterreichers namens Salomon Straßmann festgenommen worden ist. Man spürte das Mädchen in einem Hotel auf und machte sie vor einem Theater dingfest. In dem Hotel erschien etwas später noch ein Pole Ariel Becker, der wahrscheinlich ein Freund Straßmanns ist. Auch er wurde in Haft genommen. Die Identität des Mädchens ist einwandfrei festgestellt, sie hat zugegeben, die gesuchte

Rothe zu sein. Die Personalien der beiden Männer stehen noch nicht fest. Ein großer Teil der in Berlin gestohlenen Schmuckstücke wurde noch gefunden, einiges hatten sie bereits verkauft. Die Auslieferung der Verhafteten wird beantragt werden.

Alligatorfarm im Zoo.

Was vor Wochen angekündigt wurde, ist jetzt Wirklichkeit: Das Freiluft-Ausstellungsgebiet des Zoo ist jetzt zu einer ganz besonderen Schau verwendet worden, auf die schon ein riesiges über dem Eingang placiertes, vom Bildhauer Koch gestaltetes Krokodil hinweist. Die hantoverische Tierhandlung Ruhe hat hier an die 1000 jüngste, junge und alte Alligatoren (nordamerikanische Krokodilart) farmmäßig untergebracht. Man sieht die kleinsten eidechsenähnlichen Tierchen, nachdem sie aus den Eiern geschlüpft sind, man sieht die Alligatorjunglinge und -jungfrauen sich im Sande räkeln und man sieht die alten Herren und Damen so bewegungslos verharren, daß man glaubt, sie seien ohne Leben. Und da 1000 eine so hübsche runde Zahl ist, hat man auch noch 1000 hübsche kleine Wasserschildekröten nebst einer Anzahl Riesenschildekröten ausgestellt. Damit nun aber niemand auf den verwegenen Gedanken komme, daß man das alles etwa aus Idealismus und reiner Liebe zu den Tieren tut, kann man in einem Ausstellungslokal sehen, was aus der Haut der Alligatoren und dem Panzer der Schildkröten hergestellt wird. Wie dem nun auch sei: Die Ausstellung ist sehr sehenswert.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag, dem 8. Mai, statt. Beginn der Beratungen um 16 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. die 2. Beratung der Vorlage über die Aufhebung der Bäderpreise.

Bund Geschiedener Schulreformer. Dienstag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Berner-Siemens-Realgymnasiums, Hohenstaufenstr. 47/48: Öffentliche Disputation über Religion: Gottesläugner und Gottesanbänger. Es debattieren: Dr. Paul Briège und Maxer Hans Brand.

Der nächste fernwissenschaftliche Frageabend des Instituts für Sexualwissenschaft findet unter der persönlichen Leitung von Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld am Montag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, im Kunst-Theater-Saal, in den Jellen 9a, Eingang Gartenportal, statt. Inkostenbeitrag 20 Pf., Ermäßigung frei.

M. E. Freitag-STOFFE
Der reinwollene Kammgarn-Anzugstoff 11.50
Schneider-Maß-Ware, p. m für nur RM. 11.50
Holkenmarkt No. 14

Funkwinkel.

Unter dem Titel „Trennung“ geführt — Heiteres um die Hochzeit stand Berlins heiteres Wochenende. Es war eine vergnügliche, anspruchslose Angelegenheit. Königsweiserbauern übernahm von Leipzig die Rolle „Bob und Betti“. Beschoß eigentlich? Das Harmonikaspiele war übrigens wirklich hübsch. Mit dem Vortrag des Reichsministers Genossen Severing auf der Deutschen Welle, über den an anderer Stelle berichtet wird, überschritt sich für 5 Minuten eine Berliner Sendung im Rahmen des Systems „Das Gesicht der Zeitschrift“, die zum Teil als eine Art Ergänzung angesehen werden konnte. Max Hochdorf und Felix Stöffinger sprachen über die sozialistischen Monatshefte, und Stöffinger gab dabei einen Ueberblick über die Einstellung dieser Zeitschrift, die den Geist des Revisionismus, des zur Mitarbeit am Staat bereiten Sozialismus vertritt.

Gegen Wanzen Tod und Teufel

Wanzenflügel „Marzial“ tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brutnestler restlos. Nicht stechend, überall anwendbar. Flasche Mk. — 85, Mt. 1.50 und Mt. 2.40. In Drogerien erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.



Besuchen Sie die aussergewöhnlich schöne Ausstellung der Firma

GLEISER

und überzeugen Sie sich, dass dort das Problem zeitgemässer Wohnkultur in jeder Beziehung vorbildlich gelöst ist. — Die einzigartige Schau schöner

MÖBEL

beweist, dass heute alle Volksschichten ihre Wohnung im Gleiser-Haus am ALEXANDERPLATZ preiswert und geschmackvoll einrichten können.

Frachtfreie Lieferung • Eigene Möbelautos • Katalog Nr. 33 gratis. Bitte um kostenlose Zusendung Ihres Kataloges Nr. 33

Name: _____ Ort: _____

Teppich-Kauf ist Vertrauenssache!

Das weltbekannte Teppichhaus Lefèvre

Berlin S., seit 48 Jahren nur Oranienstr. 158

Zahlungserleichterung ohne Aufschlag!!

Unsere Riesenlager sind schenswerth!

Unser neuer Spezialkatalog kostenlos.

In der Morgenstunde

Damen-Pullover weiß, ohne Arm	1.85	Damenhandschuhe mit Manschetten	0.70
Damen-Pullover moderne Muster	3.25	Damen - Unterkleider Kunstseide, moderne Farben	1.95
Damen-Pullover leuchtangestäubt	3.75	Damen - Schläpfer Trikot, sarte Farben	0.60
Damen-Strickkleider reine Wolle, schwere Qualität	8.50	Damen-Schläpfer Kunstseide, plattiert, mit kleinen Fehlern	1.75
Damen - Strickkleider reine Wolle, schwere Qualität	12.50	Damen-Unterkleider derselben Art	2.60
Kinder-Pullover moderne Muster, kleinste Größe	1.00	Damen-Unterkleider brät Gewebe, mit 11 Fühl.	1.45
Jede weitere Größe 30 Pf. mehr		Kinderschläpfer gestreift, Kunstseide, sarte Farben	0.75
Herren-Pullover mod. Muster m. Rollverschluss	6.50	Kinder-Schläpfer sarte Farben	0.60
Trainings-Anzüge kleinste Größe	3.25	Kinderstrümpfe mode, grau, schwarz	0.50
Kadettstoffe blau-weiß gestreift, ca. 80 cm	0.95	Kniesportsstrümpfe f. Kinder	0.50
Oberhemdstoffe moderne Muster, 80 cm breit	0.95	Kinder-Hemdchen weiß Trikot	0.50
Voiles glatt, bunt, ca. 100 cm breit	0.75	Herreneinsatzhemden	1.90
Lakennessel bewährte Qualität, ca. 140 cm breit	0.85	Männer-Socken grau, kräftiger Gewebe	0.25
Frottier-Badelaken 150 x 100, bunt	3.30	Herren-Socken gemustert	0.40
Bade-Anzüge f. Dam., Herr. u. Kinder, neueste Formen	0.95	Damen-Strümpfe ägyptisch Mako	0.95
Badeanzüge gestrickt reine Wolle	6.50	Wander-Decken grau	0.95
Frottier-Handtücher kariert	0.70	Schlafdecke grau	1.80
Handtücher weiß, sowie weiß mit roter Kante, gestickt und gebündert	0.50	Kaffeedecken ca. 120 x 160, sehr elegant, bestickt und mit Spitzen oder Hoblaum	5.00
Stoffe für Damenröcke und Kinderanzüge	1.50		

Knaben - Sporthemden gestreift Zephir Größe 50 0.95
Jede weitere Größe 0.25 mehr.

BAER SOHN & Co

Berlin N4, nur Chausseestr. 29-30

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 4. Mai:

6.30: Funkgymnastik. 7: Aus Hamburg: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt 8.50: Morgenstar. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10.00: Wettervorhersage. 11: Schallplattenkonzert. 11.30: Elternstunde. 12: Orchesterkonzert. 14: Jugendstunde. 14.30: Klavierkonzerte. Anschließend Mignone-Lieder. 15.30: Technik und Kunst. 16: Unterhaltungsmusik. 17.25: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.20: Ernst Trunkler erzählt sein Leben. 19.00: Schlagert und Chansons. 19.30: Tageslosen. 20: „Pankhaus in Berlin“, ein beweglicher Sonntagabend. Danach Tanzmusik.

Montag, 5. Mai:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Rodwig Hoyl zum 80. Geburtstag. 16.40: Von Straße zur kulturellen Wanderbahn. 16.55: Der Sternhimmel im Mai und Juni. 17.30: Konzert. 17.50: Jugendstunde. 18: Der Anhimel einst und jetzt. 18.25: Zum 70. Geburtstag E. N. v. Reznicek. 18.40: Reiseindrücke aus Australien, Tasmanien und Neuseeland. 19.05: Unterhaltungsmusik. 19.55: Vom Arbeitsmarkt. 20.15: „Berliner Typen.“ 20.45: Zum 70. Geburtstag des Komponisten: „Satala“, Oper von Emil Nikolaus von Reznicek. Danach Tanzmusik.

Dienstag, 6. Mai:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Schulfunk. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die Frau im Schweißhütchen. 16.40: Kleine Fälle in Moabit. 16.55: Sport im Ausland. 17.30: Unterhaltungsmusik. 17.50: Jugendstunde. 18.55: Klavier-Improvisationen über gegebene Themen. 19.10: Stunde mit Büchern. 19.40: Von der Deutschen Welle. Französisch für Anfänger. 19.55: Programm der Aktuellen Abteilung. 20.25: Vom Arbeitsmarkt. 21.00: Tanzabend. 21.20: Konzert.

Mittwoch, 7. Mai:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Das ungefährliche Alter. 15.40: Unbekanntes Filmland. 16.45: Technische Wochenplauderei. 16.50: Zum Andenken an Karl Bleyke. Lieder. 16.55: Volksmische Unterhaltung. 17.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 17.40: Jugendstunde. 18: Was verlangt das Publikum vom jungen Dramatiker? 18.35: Rechtsfragen des Tages. 19: Unterhaltungsmusik. 19.55: Vom Arbeitsmarkt. 20: Das Interview der Woche. 20.30: „John D. erobert die Welt“, Hörspiel von Woll. 22.30: Kartenspiele. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 8. Mai:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Schulfunk. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Zum deutschen Muttertag. 15.40: Arzt und Leibhebungen. 16.05: Kampf gegen Gartenschädlinge. 16.30: Bläser-Kammermusik. 17.30: Jugendstunde. 17.55: Gustave Flaubert zum 50. Todestage. 18.20: Zeitschriften. 19: Programm der nächsten Woche. 19.25: Schlagert. 19.55: Vom Arbeitsmarkt. 20: Wovon man spricht. 20.30: Dem Andenken Peter Tschaikowskys: Konzert. Danach Tanzmusik.

Freitag, 9. Mai:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Wochenende der Fabrikarbeiter. 15.40: Unfreiwillige Komik. 16: Jugendstunde. 17: Violinvorträge. 17.20: Organe der öffentlichen Meinung in der Demokratie. 17.40: Die norddeutsche Tiefebene — ein Erdölgebiet? 18: Zeitgenössische Lieder. 18.25: Das neue Buch. 18.35: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.55: Unterhaltungsmusik. 20: „Großstadtjazz.“ 20.30: Populäres Orchesterkonzert. 22.30: Kartenspiele. Anschließend Internationales Marschprogramm.

Sonntag, 10. Mai:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.15: Aus München: Festakt zum 700. Todestag Walthers von der Vogelweide in Würzburg. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Bei deutschen Pfälzern in Kamerun. 16.45: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16.50: Unterhaltungsmusik. 18.25: Länderkampf England-Deutschland. 19.05: „Punks kommt aus Amerika“ von Ludwig von Wohl. 19.30: Chicago — die Atmosphäre einer Stadt. 19.55: Vom Arbeitsmarkt. 20: Die Erzählung der Woche. 20.30: Lustiger Abend. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Sonntag, 4. Mai:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 15.30: Das Gesicht des Gartens im Mai. 19: Von führenden Geistes in der modernen Literatur. 19.30: Reden berühmter Männer. 20: Deutschlandsenders: Aus Hamburg: „Die Rose von Stambul“, Operette von Leo Fall. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Montag, 5. Mai:

16: Volksschule und höhere Schule. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: „Mal“ 17.55: Die Abendvolkshochschule. 18.20: Zweck und Ziele der internationalen Jagdgesellschaft in Leipzig. 18.40: Englisch für Anfänger. 19.05: Dichterstunde. 19.30: Landwirtschaftsfunk. 20: Deutschlandsenders: Aus München: Unterhaltungskonzert. 21: Aus München: Anekdoten aus dem alten Wien. 21.15: Aus München: Schubert-Stunde. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 6. Mai:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Die schöpferische Persönlichkeit in der Technik. 17.55: Ein Kind geht durch die Straßen. 18.20: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Prüfung, Nutzen und Mißbrauch der Heilmittel. 19.30: Internationalismus als berufliches Problem. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Deutschlandsenders: Aus Leipzig: Konzert. 20.30: Aus Leipzig: Abendmusik aus dem Dom zu Bautzen. 21.20: Aus Leipzig: „Magnet Pol“, sechs Szenen von Schirrkauer. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Mittwoch, 7. Mai:

16: Englisch (kulturrundlich-literarische Stunde). 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Chanson in alter und neuer Zeit. 17.55: Aufgaben und Stand der Landarbeitersforschung und -lehre. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.35: Übertragung aus Berlin. 19.05: Deutschland im Völkerbund. 19.30: Beamtenfunk. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Deutschlandsenders: Direkte oder indirekte Steuern. 20.40: Aus Köln: Abendmusik. 21: Aus Köln: „Noch einmal Leubühnen.“ Anschließend Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 8. Mai:

16: Schulfunkentführungen vor dem Mikrofon und in der Klasse. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Dichterstunde. 17.55: Neue deutsche Eindrücke aus China. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: Landwirtschaftsfunk. 19.30: Deutschlandsenders: Aus der Krolloper. Am Platz der Republik „Der Freischütz“, Oper von Weber. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Freitag, 9. Mai:

16: Bericht über die Tagung der internationalen Lehrerverbände in Prag. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Bedeutung des Rundfunks

für das Anstaltswesen. 17.55: Fragen der Baufinanzierung. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. 19.05: Wahre und falsche Sachlichkeit. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Deutschlandsenders: Aus Breslau: Wie kann ich Rundfunkvorträge für mich nutzbar machen? 20.30: Aus Stuttgart: Gedenkfeier am 125. Todestage Friedrich Schillers. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Sonntag, 10. Mai:

16: Schüleraustausch. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Genie und Zügeligkeit. 17.55: Der Jugendliche in der Arbeiterfamilie. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05: Der Franzose im Spiegel der französischen Dichtung und Sprache. 19.35: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Deutschlandsenders: Aus Breslau: Was beinträchtigt den Rundfunkempfang? 20.30: Aus Breslau: „Bilanz“, die Revue des Moeurs von Ophüls. 21.20: Aus Breslau: Da Capo. Die Schläger des Abends. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Das deutsche Textilgewerbe mit Befehle, seit 66 Jahren nur Diamant, 100. Jahre Wollmarkt, ist bekannt durch seine Waren in England, Schottland, Frankreich, Italien, Spanien, Brasilien, China, Japan und Ceylon. Die deutsche Textilindustrie hat sich durch ihre Leistungsfähigkeit und ihre Produktion billiger Waren in den Weltmärkten behauptet und große Erfolge erzielt. Die deutsche Textilindustrie hat sich durch ihre Leistungsfähigkeit und ihre Produktion billiger Waren in den Weltmärkten behauptet und große Erfolge erzielt.

Arbeitsleistung. Man sieht endlich ein, daß die Hausarbeiten einem viel Zeit und die ganze Kraft der Frau in Anspruch nehmen. Deshalb und Chemie hat darauf behoben, der Hausfrau die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Kaufmann aller Art, Apparate, zweckmäßig gebaute Wollwäcker usw. sind erfindet und der Frau zur Verfügung gestellt worden, damit auch sie nicht „Kuh-Frau“ zu sein braucht, damit auch sie andere Interessen pflegen und sich einmal am Tage eine kleine Pause gönnen kann. — Auch auf dem Gebiete der Wollreinigung hat man eine glänzende Lösung gefunden. Heute hat es die Hausfrau nicht mehr nötig, mit Seife und Wasser ihre Wäsche zu waschen, sie wäscht nach der ausgezeichneten Verfahrensweise, wodurch sie nicht nur Kraft, sondern auch Zeit und Geld spart, außerdem ihre Wäsche schon und sie immer in tadellosem, lebendigem Zustand erhält.

Textil-Verfahren. Dieses Verfahren besteht hierin, daß die Wäsche in einem Behälter mit Wasser und Seife in einem Apparat gereinigt wird. Die Wäsche wird durch einen Hochdruckstrahl von Wasser gereinigt. Die Seife wird durch einen Hochdruckstrahl von Wasser gereinigt. Die Seife wird durch einen Hochdruckstrahl von Wasser gereinigt.

Winterwäcker weisen dem Hausweib — da ist es auch ein Winterwäcker — ein neues Gesicht und eine neue Form an. Es ist nun besser, gleich zu Beginn der Saison, wenn die Wäsche mit allen Sommerwäcker fertig ist, zum Kauf der Wäcker zu gehen. Die Wäcker sind nun so konstruiert, daß sie sich leicht und bequem waschen lassen. Die Wäcker sind nun so konstruiert, daß sie sich leicht und bequem waschen lassen.

Was man macht der Welt — und hinaus ins Freie heißt die Saison. Nur zu leicht verliert man, daß der Ausflug, das Spiel und Sport sich dann zu wahren Erholung werden, wenn man im guten Glauben die Wäcker zu kaufen geht. Die Wäcker sind nun so konstruiert, daß sie sich leicht und bequem waschen lassen.

Für die Welt. Jeden Sonntag, 13 Uhr, Radiofahrt vom Schiffsdenkmal nach Westhafen. Güte hat das Ansehen.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuertrag für 1930.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:
1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbesteuertrag im Kalenderjahr 1930 den Betrag von 6000 RM. übersteigt;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbesteuertrags für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlag der Verhältnisse des Jahres zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Geschäftsjahr des Gewerbesteuertrags ein Steuererklärung abzugeben verlangt wird.
Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

MÖBEL Windhorst

162 Brunnenstr. 162
Speisezimmer... von 400.—
Herrenzimmer... von 475.—
Schlafzimmer... von 475.—
Küchen... von 125.—
Klebbesell und Garnituren
Einzelmöbel jeder Art
zu fabelhaft billigen Preisen
Teilzahlung bis 2 Jahre
Möbelkataloge gratis

Staatliches Bad Rehburg

bei Hannover
Klimat Luftkurort für Lungen-, Asthma-, Bronchialerkrankungen
Steinhuder Meer / Modereisen und medizinische Bäder
Täglich zweimal Kurmusik / Unentgeltliche Verpflegung
Geringe Kurabgaben / Prospekt gratis
durch die Badeverwaltung.

Das Rad der Zukunft: Ballonrenner

prima Holzrahmen mit Ballonschalen, 25 x 2", Doppeltr. Luftkammer, 2 Felgenreifen oder Torpedofelgen mit Ballon- und Torpedoreifen, Vorbausatz, etc.
95.—
Tourenrad (Ballon) mit Torpedofelgen, Continental-Ballonbereifung, prima Ausstattung, Glocke, Pumpe, etc.
85.—
Damen-Ballonmaschine in gleicher Ausführung... 90.—
Original-Arcora-Ballonmaschine, die Präzisionsmarke i. höchst. Vollendung N.Y.
125.—
Pracht-Katalog 6500 Abbild. u. answ. stark mit franko.
Derselbe enthält alles, was Sie brauchen. — Jahresumsatz 35000 Fahrräder.
Nach anwärts Katalog kostenlos.
Ernst Machnow BERLIN C.
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Arbeitsgemeinschaft Liedertafel Ber'in-West

Schöneberger Männerchor Freundschaft (M. d. D. A. S.)
Am Donnerstag, dem 7. Mai, ist unser hochverehrter Chorleiter, Herr
Fritz Stempel
im 66. Lebensjahre sanft verschieden.
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen vorbildlichen Gesangsleiter, einen treuen Freund und Berater.
Mann schließt der Sänger!
Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, dem 7. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Straße.

Allen Freunden, Kollegen und Genossen, die meiner lieben Mutter, Frau
Anna Meinhardt
die letzte Ehre erwiesen, und mir in so reichem Maße ihre Teilnahme besorgten, danke ich aufs herzlichste.
Fritz Poschmann.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief am 2. Mai unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter
w. Ida Dörre, geb. Müller
im Alter von 72 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Dörre und Frau Hedwig Dörre
Albert Dörre und Frau Elli Dörre, als Enkelin.
Charlottenburg, Danckelmannstr. 18.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, d. 7. Mai, 13 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Str. 101, statt.

Am 2. Mai verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Louis Martini
im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Bin-Waldmannsinn, Hulda Martini und Kinder
Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 7. Mai 1930, nachm. 5 1/2 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Dr. G. Marcuse

publiziert wieder in
Bad Kudowa.
Blumenpenden
Hilflos Dr. Marcuse
Paul Golletz
vom. Robert Meyer
Marlannenstraße 3
Cde Baumstraße
Wmt. Storch 10303

Endlich wieder Brunnenkuren

mit natürlichen Heilquellen
im Zoo (Waldschänke) / im Lietzenseepark (nahe Kaiserdamm am Königsweg)
Täglich wieder von 7-10 Uhr morgens
Auskunft durch die Brunnenvertriebs-AG. (Hauptniederlage für sämtliche natürlichen in- und ausländischen Heilquellen) Berlin SW., Yorckstraße 59, Telefon: Bergmann 3536-38, 6177.

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
HANNOVER
DOSSELDORF

Die C&A Seite

DORTMUND
ESSEN
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT a.M.

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Nummer 16

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Es allen Menschen recht zu machen, ist eines der schwersten Dinge im Leben — das wissen alle, die es je versucht haben.

Auch bei bestem Bemühen gelingt es nicht immer, allen gerecht zu werden — davon zeugt auch der hier zum Abdruck gelangende Brief.

Nach einigen freundlichen Worten über unsere C. & A.-Seite heißt es darin wörtlich:

„... nur eins vermisse ich, und das ist eine „schwere“ Unterlassung Ihrerseits! Wo bleiben Ihre Anregungen für die „vollschlanken Damen? Auch Sie wissen ja, daß besonders die „mittelalterlichen“ Damen Ihre früher einmal so beliebte, und trotz aller lebenswürdigen gegenteiligen Behauptungen) z. Z. immer noch so hochmoderne Schlankheit mit der Zeit leider opfern mußten. Aber auch sie möchten gern möglichst schlank wirken. Und da fehlt es eben! Zwar bringen Sie in den Größen 44-50 entzückende und auch schlankmachende Modelle, aber leider auf Figuren 42-44. Infolgedessen vertrauen sich sehr viele Damen nicht von Ihren Angeboten Gebrauch zu machen, da sie von der Kleidsamkeit gerade für sie nicht überzeugt sind.“

Wie wäre es also, wenn Sie recht bald mal eine C. & A.-Seite nur für die „mittelalterlichen, vollschlanken“ Damen erscheinen ließen? ...“

Wenn ein Wunsch in einer so netten Weise vorgetragen wird, dann müssen alle sonstigen, geschäftlichen Bedenken schweigen:

Hier ist die Seite für „Vollschlanke“

Wir möchten dem hinzufügen, daß Kleidung in außergewöhnlichen Größen für Damen ebenso wie für Herren zwar von jeher mit besonderer Liebe bei uns gepflegt wurde, und daß man in solcher Kleidung bei uns stets eine sehr große Auswahl in sehr großer Mannigfaltigkeit vorfindet.

Nur ist die Nachfrage nach solchen außergewöhnlichen Größen im Verhältnis zu unseren gewaltigen Umsätzen doch so minimal, daß wir ihnen nur einen ganz winzigen Teil unserer Propaganda widmen können.

Wir hoffen, Sie sind mit uns zufrieden, sehr verehrte Frau K... n, und ebenso alle die anderen Damen und Herren, die Frau K... n „Leidensgefährten“ nennt.

Und wir hoffen, daß alle, die bisher „gelitten“ haben, zu uns kommen. Sie werden sich dann schnell davon überzeugen, daß ihre „Leidenszeit“ endgültig vorbei ist.

**KLEIDUNG?
GEHEN SIE ZU**

MADAME

Madame war' gern schön —
Madame war' gern schlank —
Madame könnt' verzweifeln —
Denn Madame ist — so — (parben)
vollschlan!



Madame ist es satt, stets zum Schneider zu laufen —
Madame möcht' gern „fertig“ und „billig“ kaufen.

Alle Anzeigen las Madame gleich in der Früh, aber Madame dachte immer, das war' nichts für sie!

Was hat Madame nicht alles probiert:
Madame wurd' schon morgens um 8 Uhr massiert —
Madame hat noch strenger Diät diniert —
Madame hat gymnastisch sich abstrapaziert.
Kurz: Madame hat beinah' ihre Gesundheit ruiniert!

Gestern nun hat Madame mir ihr Leid geklagt, und da habe ich lächelnd zu ihr gesagt:

„Oh, Madame, Sie haben so viele Opfer gebracht, aber an das einfachste, da haben Sie nicht gedacht.“

Denn auch hier, wie stets, liegt das Gute so nah, sehen Sie doch einfach zu C. & A.



Sehr beliebt ist der praktische Mantel aus bestem Herrenstoff. Er ist elegant verarbeitet und natürlich ganz gefüttert, und Sie bekommen ihn auch noch in den größten Weiten, und er kostet für nur **24.-**

Oder bevorzugen Sie den Frauenmantel aus gutem Ripps in prima Verarbeitung, ganz auf gutem Futter? Sie bekommen ihn auch noch in den größten Weiten, und er kostet nur **38.-**

Kennen Sie den?

Dick: „Also weißt Du, was ich jetzt alles tue, um meinen Bauch los zu werden, ist fabelhaft. Ich führe jetzt überhaupt ein ganz anderes Leben: ich turne — laufe, bis ich nicht mehr kann — esse nur ganz wenig und treibe überhaupt nichts mehr.“

Dünn: „Donnerwetter! Das ist so furchtbar. Seit wann machst Du denn das?“

Dick: „Übermorgen werden's drei Tage.“

Dicke Freunde

wüßten wir mit all' denen werden, denen wir diese Seite gewidmet haben. Und wir haben „das Zeug“ dazu, uns beliebt zu machen.

Denn wenn Sie hören, daß Herren-Konfektion in mehr als 40 verschiedenen Größen hergestellt wird, so ist das wohl der beste Beweis dafür, daß kein Herr mehr gezwungen ist, sich Kleidung nach Maß anfertigen zu lassen.

In jedem Falle liegt es auch in Ihrem Interesse, einmal zu uns zu kommen. Sie können sich dann persönlich ganz eingehend davon überzeugen, in wie „umfang“reicher Auswahl wir ungewöhnliche Größen führen. Eine Auswahl von Kleidung jeder Art und jeder Preislage, die auch jedem Geschmack Rechnung trägt.



Und wenn Sie einmal bei uns einen der leichten Kammgarn-Anzüge ausprobieren, die gerade für die wärmeren Tage so bequem sind, dann werden Sie erstaunt sein, eine wie tadellose Figur Sie darin haben.

Der, den wir hier zeigen, ist, wie gesagt, aus „garantiert reinem Kammgarn“ und natürlich tadellos verarbeitet. In seinen grau-melierten Farben eignet er sich besonders für den stärkeren Herrn, und er kostet bei uns nur **75.-**

Sie sehen also, meine Herren, bei uns kommt auch nicht das „blöde Ende“ nach. Auch die „magerste Geldbörse“ kann unsere Preise vertragen.

Es gibt also wirklich keinen Grund, warum nicht auch Sie Ihre Kleidung bei uns kaufen können. — Und darum nochmals: wir hoffen auf eine

„dicke Freundschaft!“

Früh übt sich — —

Die untenstehende Zeichnung wurde uns von einem 10jährigen Jungen zugesandt!



Komm' mit Deiner Mutter zu uns, Walter K... n, und hole Dir einen schönen Anzug ab!



Hier z. B. haben Sie ein hübsches jugendliches Frauenkleid aus schön gemusterter Wolle-Kunstseide, vorzüglich in den Größen 44-54, zu dem unglaublich niedrigen Preis **575** von

Das elegante Frauenkleid aus kunstseidenem Marocain, reich verziert, gibt's auch in vielen Größen. Die moderne Flügelgarnitur ist sehr schön und bei uns kostet es nur **2950**

Beim letzten Schönheitswettbewerb in Berlin

wurde als Siegerin die Filmschauspielerin Daisy d'Orta gewählt — eine hübsche Blondine mit langem Haar.

Sie sehen also, wie irrig es ist, wenn man annimmt, die Zopf-Frisur nur noch in alten Familien-Alben vorzufinden. — Der Zopf behauptet nach wie vor seinen Platz, und wie kleidsam er ist, beweist die obige Wahl.

Ebenso irrig ist aber die Annahme, daß die Mode die bezopften Köpfe vollkommen außer acht läßt. Nein! Sie schafft für sie genau die feinen, schönen Hüte wie für die Wubi-Köpfe.

Wenn Ihre eigenen Erfahrungen in dieser Beziehung andere sind, dann kommen Sie auf schnellstem Wege einmal zu uns. Kein mitleidiger oder gar verächtlicher Blick wird Ihren Knoten treffen — höchstens ein bewundernder — und blitzschnell ist ein passender Hut für Sie gefunden.

Dieser vornehme Frauenhut, reich mit Reiterstangen garniert und natürlich elegant unterfüttert für den feinsten Preis von **575**



ist speziell für große Weiten gedacht — und groß ist die Anzahl gleich schöner — gleich preiswertester Hüte, die hier auf Sie warten.

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung.

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

C&A
BRENNINKMEYER

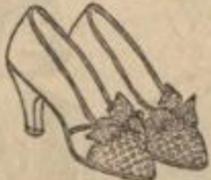
Herren- bzw. Knaben-Kleidung in den beiden Geschäften: Königstr. / Chausseestr.

Bekleidung

Unser großzügiger Verkauf beweist unsere gewaltige Leistungsfähigkeit



Pullover, Orig. Wien, modernes Tweed-Dessin . M. 6⁹⁰



Pumps, Chev., Python-Schlange, Vorderblatt . 6⁵⁰



Kleid, hübsche Farben, Gr. 60, Stg. 75, M. 6⁷⁵

Anzug, gezwirn. Waschst. weiß, Krag, Gr. 3, Stg. 75, M. 8⁵⁰



Rückenbinder, Georgette plisier M. 1²⁵

Jahot-Kragen, Georgettespitze gestickt M. 1⁹⁵



Badeanzug „Juvena“, reine Wolle, 2 farbig, . M. 9⁷⁵



Halbschuh, Mahag. Box-calf, Orig. Good. Welt M. 12⁵⁰



Sport-Pullover, reinw. Melangen M. 9⁷⁵



Glocke, hübsch. Farb. 4³³

Kappe, aus fein. Borte 6⁷⁰



Kleid, kunstseiden Marocain, mod. Punktmust. 29⁷⁵



Früh.-Mantel, reinwoll. Qual. ganz auf Kunstseid. 49⁰⁰



Glocke, aus Pedalin 8⁰⁰

Glocke, Leinenrd. 12⁰⁰

Regenmantel

reine Wolle, gute Verarbeitung, schöne Formen, in allen Größen Mk. 49, 39 29⁷⁵

Frauen-Mantel

aus guter, modischer Qualität, auch in besonders großen Weiten Mk. 49, 39 29⁷⁵

Cape-Mantel

aus guter Tweed-Qualität, ganz gefüttert, Cape abknöpfbar Mk. 39⁰⁰

Mantel

geschweifte Form aus der beliebten Tweed-Qualität, ganz gefüttert Mk. 49⁰⁰

Sport-Kleid

aus kunstseidenem Taile mit modernen Römerstreifen und weißem Ledergürtel Mk. 15⁷⁵

Bolero-Kleid

aus kunstseidenem Marocain, moderne Druckmuster, fesche Form Mk. 39⁰⁰

Tweed-Complet

modern. Noppen-Tweed, jugendliches Kleid mit ganz gefütterttem Mantel Mk. 49⁰⁰

Japon-Druck

moderne Dessins, gute reine Seide, größte Auswahl, Ausnahmeangebot Mk. 3⁹⁰

Toile de soie

Reine Seide in modernsten Sommerfarben für Blusen Kleider und Wäsche, 80 cm breit, Mtr. Mk. 2⁸⁵

Satin Liberty Druck

Seide mit Kunstseide in herrlichen Druckmustern, spez. marine und schwarz Grund, Mtr. Mk. 4⁹⁰

Crêpe de Chine Druck

reine Seide, franz. Druckdessins, besonders gute Qual., enorm preiswert, ca. 100 cm br, Mtr. Mk. 5⁹⁰

Waschmousseline

neueste Druckmuster, reiche Auswahl, Mtr. Pf. 58

Wollmousseline

letzte Sommer-Neuheiten, gute Qualität, verschiedene Farben, Mtr. Mk. 1⁴⁵

Voll-Voile

entzückende Muster für aparte Kleider, ca. 100 cm breit, in reichhaltiger Auswahl Mtr. Mk. 1⁶⁵

Damen-Strümpfe

künstl. Waschseide, feinmaschige Qualität Pf. 95

Damen-Strümpfe

Bemberg-Gold, Kunstseide, mod. Farben, 4fache Sohle. 2⁹⁵

Herrn-Halbschuhe

Orig. Good Welt, braun u. hell, Boxcalf com., br. Form 14⁹⁰

Damen-Strümpfe

Bemb.-Gold, künstl. Waschseide mit Spitzhochferse Pf. 1⁹⁵

Kinder-Söckchen

mit farbig. Wollrand, viele Muster, alle Größen Pf. 50

Strand- u. Bootschuhe

w. Leinen, m. ang. w. Gummis, Gr. 36/39 Mk. 2,90, Gr. 31/35 2⁵⁰

Damen-Pullover

ohne Arm, Original Wien, weiss und farbig mit Bordüre Mk. 1⁹⁵

Westen und Pullover

für Damen, ohne Arm, auch reine Wolle, in schönen Mustern Mk. 5,90, 4⁹⁰

Damen-Strickkleid

modernes Tweed- und Ringelmuster, zweiteilig, Gr. 42—48, sehr kleidsam Mk. 5⁸⁰

Damen-Pullover

reine Wolle, in schöner Ausmusterung und feinen Farben, auch Extraweiten Mk. 9⁷⁵

Damen-Schlüpfer

Kunstseide gestreift, gute Qualität Mk. 1⁶⁵

Damen-Schlüpfer

>Tramanez erste Wahl, in vielen Farben Mk. 2⁹⁵

Einsatz-Hemden

gute Louisiana Qual., mit mod. Eins. Mk. 2,45, 1⁹⁵

Unterkleider

Kunstseide in schönen Pastellfarben, gute Qualität Mk. 1⁷⁵

Unterkleid

Kunstseide, oben und unten mit breiter Spitze, verschiedene Farben Mk. 3,50, 2⁷⁵

Nachthemd

Bubiform, weiß m. farbiger Garnitur Mk. 2,25 1⁷⁵

Pyjama

Batist m. gesticktem Kragen, schöne Farben Mk. 4⁸⁰

Hemd hose

Crêpe de Chine mit reicher Garnitur Mk. 7⁹⁰

Korselett

geblümt mit Rückenschnürung 4 Halter Mk. 5⁷⁵

Hüfthalter

Brochestoff, lg. Form, seitl. gehakt, 4 Halter Mk. 4²⁵

Büstenhalter

aus doppelt. Tüll, Körbchenform, weiß u. rosa 1⁷⁵

Besuchstasche

Saffian Mouton, ca. 22 cm, aufges. Rindlederklappe Mk. 5⁸⁰

Westen Crêpe de Chine

m. Falten u. Perlmutterknöpf, ca. 50 cm lang Mk. 1²⁵

Damen-Handschuhe

Waschleder Schlupfform od. 2 Perlmkn., weiß u. gelb Mk. 3⁷⁵

Besuchstasche

Ost-Indisch. Saffian, ca. 27 cm, neuart. Schloß Mk. 12⁷⁵

Cachenez Crêpe de Ch.

90x90 cm, enorm billig, mod. Muster Mk. 2⁷⁵

Damen-Handschuhe

Künstl. Waschs., eleg. Mansch. gute Qualität Mk. 1,95 1⁸⁵

Kieler-Anzüge

blauweiß Cadett mit dunkelblauer Garnierung, Gr. 0, Stg. 50 Pf. Mk. 4⁹⁰

Knaben-Windjacken

aus guten gezwirnten Waschstoffen mit 4 aufges. Taschen, Rundgurt Gr. 7, Stg. 50 Pf. Mk. 5⁰⁰

Kinder-Kleider

aus mod. unifarb. Zefir, niedliche Form mit 2 Taschen, Gr. 40, Stg. 25 Pf. Mk. 1⁹⁰

Mädchen-Kleider

aus Ripps oder Trikolette, hübsche Pastellfarben, Gr. 55, Stg. 60 Pf. Mk. 4⁸⁰

Jungmädchen-Kleider

aus Trikolette, fesche jugendl. Form, aparte Farben, Gr. 85-95 Mk. 7⁷⁵

Herrn-Mäntel

Ulster und Schlüpfer, moderne Form, Gabardine und Cheviot, „Reine Wolle“ Mk. 59⁰⁰

Herrn-Mäntel

Gabardine, imprägniert, regenfest, in modernen Farben, ein- und zweireihig Mk. 79⁰⁰

Selbstbinder

Reine Seide, in neuen aparten Sommerdessins Mk. 1,90, 1,25, Pf. 65

Oberhemd

mit Ersatz-Manschetten, gute Qualitäten in schöner Ausführung, neue Muster. Mk. 7,90 5⁹⁰

Herrn-Hut

„Höchstleistung“ gute Qualität, in modernen Formen und Farben Mk. 3⁸⁰

Vom Westen, Süden, Osten — jetzt auch vom Norden direkt zum U-Bahnhof Hermannplatz, dem Karstadt-Bahnhof

KARSTADT

Versäumen Sie nicht im Verkaufskeller die interessante Gartenmöbelausstellung und auf dem Dachgarten die Siedlungshäuschen zu besichtigen

Augenmaß für den Osten!

Der Weg zur Sanierung der ostdeutschen Landwirtschaft.

„Wir wollen eine Aktion, die nicht den natürlichen Ausleerungsprozess der Wirtschaft verhindert, sondern produktive Verwendung des Geldes fördert.“
(Genosse Vogel in der Landdebatte am 2. Mai.)

Von einem beruflich mit den agrarpolitischen Ostproblemen befaßten Parteigenossen erhalten wir folgende Zuschrift:

Schon im Jahre 1928 wurde von der preußischen Staatsregierung anerkannt, daß die Lage in Ostdeutschland eine Bereinerung unter Aufwand staatlicher Mittel erfordert. Dabei ging sie von der inzwischen erwiesenen und unbestreitbaren Tatsache aus, daß die Krise der Landwirtschaft vorwiegend eine Krise des ostdeutschen landwirtschaftlichen Großbetriebes sei, daß diese Krise aus einer organisch schlechteren Struktur zahlreicher Großbetriebe Ostdeutschlands herrühre und daß sie über den Kreis der unmittelbar Betroffenen hinaus das gesamte Wirtschaftsleben Ostdeutschlands bedrohe. Inzwischen hat die Krise des ostdeutschen Großbetriebes weiter um sich gegriffen; mindestens 3000 Großbetriebe müssen heute als ernstlich bedroht und einem finanziellen Zusammenbruch entgegengehend angesehen werden. Im Verhältnis zur Gesamtzahl wurden 1929 in Ostdeutschland fast zwanzigmal mehr Großbetriebe als bäuerliche Betriebe zwangsversteigert.

Staatspolitischer Eingriff.

In großer Schätzung wird man annehmen dürfen, daß etwa die Hälfte dieser Betriebe dann geholt werden können, wenn eine Finanzhilfe Maß greift, die es ihnen erlaubt, die in den letzten Jahren nicht infolge der preissteigernden Maßnahmen am Getreidemarkt, sondern infolge der durchgeführten Rationalisierung und Intensivierung ihrer Betriebsführung wiedergewonnene Rentabilität durchzuhalten. Die andere Hälfte dagegen kann infolge ihrer gegebenen organischen Unrentabilität in der bisherigen Form mit Aussicht auf Erfolg nicht länger bewirtschaftet werden.

Angeichts der zugefügten Lage in Ostdeutschland, die längst nicht mehr allein den Kreis der unmittelbar Betroffenen, sondern darüber hinaus weite Kreise des Wirtschaftslebens, ja selbst vielfach bereits die kommunalen Körperschaften mit dem finanziellen Zusammenbruch bedroht, erscheint ein staatspolitischer Eingriff heute so notwendig wie vor zwei Jahren. Seine Erfolgsmöglichkeit hängt bei der Begrenztheit der vorhandenen Mittel davon ab, daß sich alle Maßnahmen auf den noch zu rettenden Teil der ostdeutschen Großlandwirtschaft und die Förderung der ostdeutschen Bauernwirtschaft beschränken und auf den Trümmern der nicht mehr sanierungsfähigen Großbetriebe eine neue lebensfähige Bodenbewirtschaftung geschaffen wird.

Die bekanntgewordene Skizze eines Reichsprogramms für die Osthilfe ist für die Erreichung eines solchen Zieles unbrauchbar. Die dort vorgesehene Umschuldung hätte nur dann einen Zweck, wenn sie nicht wieder in der leichtfertigen Form durchgeführt wird, die vor zwei Jahren das schlesische Notprogramm vorlag. Damals nahm man unter Garantie von Reich, Staat und Provinzen eine Auslandsanleihe auf, löste mit den hereinstromenden Mitteln die Schulden privater Gläubiger ab und gab einem erheblichen Teil der in dieser Weise umgeschuldeten Betriebe noch bare Zuschüsse. Das Ergebnis war, daß sich alle Gläubiger der Landwirtschaft erfolgreich bemühten, ihre schlechtesten Risiken an die öffentliche Hand abzugeben, daß heute ein großer Teil der Betriebe, die durch die Umschuldung saniert werden sollten, in Niederschlesien, in der Grenzmark, in Pommern und in Ostpreußen vor einem neuen Zusammenbruch stehen und die öffentlichen Körperschaften aus ihren Bürgschaften in Anspruch genommen werden. Außerdem wurden die bäuerlichen Betriebe praktisch von den Vorteilen dieser Aktion ausgeschlossen; in Ostpreußen vermochte erst der 1929 eingesetzte Staatskommissar eine angemessene Berücksichtigung ihrer Interessen durchzusetzen. Wenn von einer

neuen Umschuldungsaktion

die Rede sein soll, dann muß zunächst die Sanierungsfähigkeit der umzuschuldenden Betriebe geprüft werden, die hoffnungslosen Fälle dürfen öffentliche Hilfe nicht erlangen. Außerdem muß von vornherein ein nambastischer Teil der zu übernehmenden Garantien für bäuerliche Betriebe reserviert werden. Sodann darf die öffentliche Hand die privaten Gläubiger nicht aus dem Risiko entlassen; sie darf deren Forderungen nicht voll ablösen, sondern muß dafür sorgen, daß zu dem Opfer, das die öffentliche Hand durch eine teilweise Garantieleistung bringen könnte, Leistungen der privaten Gläubiger in der Form von Teilverzichten auf das Schuldkapital und einer Begrenzung der Zinsleistung für den garantierten Kredit treten. Schließlich müßte vor der Gewährung der Umschuldungsgarantie geprüft werden, inwieweit nicht durch andere Maßnahmen, insbesondere die Anliegerleistung, also Abstraktion von Land an benachbarte Bauerngüter, die Sanierung gefährdet werden kann. Nur unter solchen Voraussetzungen, die die Beschaffung neuerbarer Mittel für die Umschuldung durch Reich und Staat auf das gebotene Mindestmaß beschränkt, erscheint eine Umschuldung geeignet, wirksam zur Abgrenzung der Krisenlage des landwirtschaftlichen Großbetriebes in Ostdeutschland beizutragen.

Eine Sanierung dieser Art im Zusammenwirken der öffentlichen Hand und der privaten Gläubiger der Landwirtschaft setzt voraus, daß

jeder einzelne Fall einer derartigen Garantiebernahme aus sorgfältigste geprüft wird.

Die Tätigkeit des Staatskommissars zur Stützung des ostpreussischen Gütermarktes hat gezeigt, daß eine solche individuelle Prüfung des Einzelfalles möglich und durchführbar ist, und damit das Risiko der Umschuldungsaktion, soweit nach dem 1. Juli 1929 noch Mittel für sie aufgewandt werden können, außerordentlich begrenzt. In allen Provinzen Ostdeutschlands ist der organisatorische Apparat für solche Prüfungen vorhanden. Das Reich wird schwerlich entgegen den gemachten Erfahrungen auf diesen Apparat verzichten können.

Soweit die Umschuldung nicht zum Ziele führen kann oder in der Vergangenheit versagt hat, ist es erforderlich, die zusammenbrechenden Betriebe einer raschen Liquidation zuzuführen, um die weitere Zerstörung ihrer Substanz zu verhindern. In erster Linie empfiehlt es sich, diese

Betriebe der landwirtschaftlichen Siedlung zuzuführen.

Nach dem Programmen der Reichsregierung sollen hierfür 200 Millionen Mark durch die Mobilisierung der in den Vorjahren gewährten Siedlungskredite bereitgestellt werden. Daneben werden dringend die 50 Millionen Mark, die im Reichsetat für 1930 für den gleichen Zweck vorgesehen sind, und preußische Mittel benötigt. Gleichzeitig wird es erforderlich sein, die bürokratische Kontrolle des Siedlungswertes elastischer zu gestalten und von vornherein auf die produktive Ausgestaltung der Siedlung größeren Wert zu legen als bisher. Dies gilt insbesondere für eine Verbesserung der Qualität des lebenden Inventars der Neusiedlungen. Die Praxis, zugunsten des Siedlungsunternehmens den oftmals hochwertigen Viehbestand zusammengebrochener und vom Siedlungsunternehmen übernommener Großbetriebe zu verkaufen und die Siedler für ihre Stellen mit weit schlechterem Vieh beziehen zu lassen, muß aufgegeben werden. Außerdem ist ein Abbau der von den Siedlern verlangten Anzahlungen für die Siedlungsgüter erforderlich.

Daneben muß, den Wünschen des süd- und westdeutschen Bauernturns entgegenkommend, als neue Form der Siedlung die Pachtbewirtschaftung entwickelt werden, die mit erheblichem geringeren Kapitalaufwand als die bisherige Siedlung betrieben werden kann. Die von der früheren Reichsregierung vorbereitete Pachtrechtsreform gewinnt in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung und Dringlichkeit.

Daneben muß eine großzügige Umstellung der Produktionsweise des Ostens durchgeführt werden.

Die ostdeutsche Landwirtschaft bedarf der Hebung von der

Seite des Viehbestandes her, der vielfach mangelhaft zusammengesetzt ist und insofern die Wirtschaftlichkeit der Rindviehhaltung beeinträchtigt; das Mittel hierfür ist die staatliche Förderung des Milchviehkontrollvereinswesens sowie staatliche Unterstützung aller Bestrebungen zur Rassenverbesserung des Rindviehbestandes.

Die Rolkereioorganisation bedarf der Konzentration und der Rationalisierung; Voraussetzung hierfür ist eine Stilllegungsaktion und eine Aufbauraktion, die vernünftig dosierter Zuschüsse und verbilligter Aufzubelagungskredite bedürfen.

Die ostdeutsche Schweinemast bedarf ähnlicher Förderung; dem Roggen und Kartoffeln werden auf lange Sicht in Ostdeutschland durch den Schweinemoggen am besten verwertet werden.

Durch eine großzügige Förderung der ostdeutschen Hünerhaltung, die mit einer Verbesserung des Futtermittelbesandes — Reis und Gerste können in der Geflügelhaltung nicht entbehrt werden — verbunden werden muß, muß insbesondere für die ostdeutschen Bauernwirtschaften eine wichtige zusätzliche Einnahmequelle geschaffen werden. Der überhöhte Futtermittelzoll und das verunstaltete Maismonopol ebenso wie der unsinnige Zoll auf Roggenkleie müssen im Zuge dieser Aktion beseitigt werden.

Schließlich bedarf das landwirtschaftliche Schulwesen eines Ausbaues, der nicht von den Landwirtschaftskammern bestritten werden kann, sondern staatlicher Unterstützung bedarf.

Arbeit — nicht Subventionen.

Ein solches Ostprogramm, das nicht ein Füllhorn unsuchbarer Subventionen über die ostdeutsche Großlandwirtschaft ergießen würde, sondern von vornherein darauf angelegt wäre, in zäher, zielstrebigster Kleinarbeit den deutschen Osten neu aufzubauen, läßt sich nur durchführen, wenn in erster Linie Frauen daran beteiligt ist. Als Vorbild für eine Zusammenarbeit zwischen Preußen und Reich kann die sachliche und erfolgreiche Arbeit des Staatskommissars in Ostpreußen dienen.

Demokratische Preiskontrolle.

Der Verbraucherausfluß in England.

Die englische Arbeiterregierung hat jetzt den Gelegentwurf eingebracht, nach dem ein Ausschuss von Verbrauchern große Vollmachten zu einer wirksamen Kontrolle der Preisbildung erhalten soll. Diese Preiskontrolle durch einen Verbraucherrat ist für England nichts Neues; aber der bisher bestehende Ausschuss war wenig wirksam, da er nur die Möglichkeit hatte, Preisuntersuchungen zu machen, Kritik an den Preisen zu üben und Vorschläge zu machen. Der jetzt vorgesehene Ausschuss von sieben Mitgliedern, darunter mindestens zwei Frauen, soll erheblich größere Vollmachten haben. Seine Untersuchungen sollen sich auf die Erzeugung, Verteilung und Preisbildung, vor allen Dingen von Nahrungsmitteln, Kleibern, Brennstoffen und weiteren Artikeln, die das Parlament zu bestimmen hat, erstrecken. Erzeuger und Händler können zur Vorlage von Büchern und Unterlagen gezwungen werden; die Geheimhaltung der Grundlagen wird durch die Androhung von Gefängnisstrafe bis zu zwei Monaten gesichert. Vor allem soll der Ausschuss die Vollmacht erhalten, Höchstpreise festzusetzen. Die Kosten der durchzuführenden Untersuchungen werden auf jährlich 400 000 Mark geschätzt.

Sehr interessant ist die Stellungnahme der englischen Parteien zu diesem bemerkenswerten Gelegentwurf. Die konservative Partei bekämpft ihn scharf, dagegen ist die liberale Partei durchaus dafür. Sowohl die liberale „Daily News“ — sie will den Entwurf mit aller Schnelligkeit zum Gesetz erheben lassen — als auch der einflussreiche liberale „Manchester Guardian“ sind mit dem Gelegentwurf zufrieden. Der „Manchester Guardian“ bemängelt nur die Festsetzung von Höchstpreisen mit dem Einwand, daß darin die Gefahr der praktischen Festsetzung von Mindestpreisen liege und er tritt deshalb für eine ständige Prüfung der Preise durch den Ausschuss ein. „Daily News“ meint, daß schon das bloße Vorhandensein eines Ausschusses mit solchen Befugnissen zur Verhinderung einer offenen und schamlosen Gewinnraube genüge.

Für Deutschland ist angesichts dieses englischen Beispiels freilich zu beachten, daß England sehr viel weniger monopolistische Kartelle als Deutschland hat, und daß in Deutschland die Staatsgewalt sehr wirksam neben einem derartigen Verbraucherausfluß tätig sein müßte.

Romödie der Irrungen.

Der Kampf um die Sonderumschuldung.

Der Kampf um die Abwälzung der Warenhaussondersteuer wird immer größer. Bei der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage sind die Warenhäuser als Einkäufer gegenüber der sie beliefernden Industrie natürlich besonders stark, und sie halten es für eine Selbstverständlichkeit, daß sie das halbe Prozent Sondersteuer und dazu noch das zehnte Prozent allgemeiner Erhöhung der Umsatzsteuer einfach auf jene Industriellen abwälzen, bei denen sie kaufen.

Als das ruchbar wurde, hat sofort die Textilindustrie beim Reichsverband der Deutschen Industrie ihren Protest angemeldet. Daraufhin hat der Verband der Waren- und Kaufhäuser eine offizielle Erklärung seines Vorstandes in die Welt geschickt mit der Aufforderung an seine Mitglieder, in Zukunft von der Industrie überhaupt nur dann zu kaufen, wenn bei den Lieferverträgen die Vergütung der Sondersteuer von den Industriellen ausdrücklich anerkannt wird; andernfalls sind die Aufträge ohne weiteres zu annullieren. Der Warenhäuserverband hat das damit begründet, daß seine Geschäfte zurückgehen müssen, wenn man die ohnehin geschwächte Kaufkraft des Inlandes, besonders der arbeitenden Massen, durch Preisaufschläge wegen der Sondersteuer noch weiter verringert.

Den Textilindustriellen sind jetzt die Spitzenverbände der Steingut-, Glas-, Porzellan-, Kunstporzellan-, Eisen- und Stahlwaren-, Metallwaren-, Holzwaren-, Emailwaren- und Spielwarenindustrien mit ihren Protesten und ihrem Sturmlauf beim Reichsverband der Deutschen Industrie gefolgt, und der Reichsverband der Deutschen Industrie hat auch nicht anders gekommt, als offiziell in der Deckungslosigkeit und bei der Reichsregierung zu intervenieren. In der Rundgebung des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie heißt es sogar, daß die Waren- und Kaufhäuser den Vorteil solcher Firmen angebrocht haben, die den Sonderabzug für die erhöhte Umsatzsteuer nicht übernehmen wollen. Der Reichsverband hat jetzt allen angeschlossenen Verbänden, sich den Versuchen der Rückwälzung mit allen gebotenen Mitteln zu widersetzen.

Wertwürdig ist freilich die Bemerkung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, daß der „Reichsverband als solcher“ die Erhebung einer Sondersteuer stets scharf bekämpft habe. Was Demokraten und Volkspartei im Reichstag beschlossen haben, war also offener Aufruhr gegen die Industrie. Nachdem nun der Reichsverband geschossen hat, dürfte Herr Moldenhauer nicht länger untätig bleiben. Er hat im Reichstag eine Nachprüfung der gegen die Großbetriebe des Einzelhandels erhobenen Vorwürfe angefordert und mit gesetzlichen Maßnahmen gedroht, falls sich diese Vorwürfe bewahrheiten.

Diese von der Mittelstandspartei ins Werk gesetzte Komödie der wirtschaftspolitischen Irrungen hat so zu einem freich-fröhlichen Kampf im Lager der Kapitalisten geführt, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf.

Internationales Kalziumstoffsyndikat.

In Berlin ist in den letzten Tagen, und zwar überraschend schnell, ein internationales Kalziumstoffsyndikat zustande gekommen, an dem die Industrien Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Norwegens, Schwedens, der Schweiz und Polens mit einer Jahresproduktion von 250 000 Tonnen Kalziumstoffs beteiligt sind, was etwa 92 Proz. der gesamten Weltproduktion entspricht. Das Kartell, das sich natürlich in allererster Linie ein hohes Preisniveau sichern will, wird angedacht der hohen Beteiligung ziemlich wirkungsvoll arbeiten können. Bemerkenswert ist, daß die hauptsächlichsten Produzenten in Deutschland die drei Kalziumstoffswerke des deutschen Reiches sind, wovon noch die Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger in Knapsach (A. G. Harden) und die Lonza-Gruppe (teilweise schweizerisch) tritt. Kalziumstoffs (elektrisches Verfahren) steht in Konkurrenz mit dem künstlichen Natriumstoffs und dem natürlichen Chlorsalpeters. Die Ursache der Kartellbildung ist die zunehmende Ueberproduktion in der Welt.

Das neue Kohlsyndikat.

Nachdem der Reichswirtschaftsminister zwangemäßig das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat bis Ende Mai dieses Jahres verlängert hat, hat eine Zehntausenderversammlung darüber beraten, was ab 1. Juni d. J. geschehen soll. Es wurde ein neuer Vertrag zur Unterschrift vorgelegt, der gegenüber dem bisherigen die Venderung enthält, daß das Syndikat am 31. März 1931 sein Ende haben soll, wenn nicht bis zum 31. Dezember mit den Stimmen sämtlicher Mitglieder (gegen bisher nur neun Zehntel) der neue Vertrag unterzeichnet sein wird. Mit den bisher ausstehenden Zeichen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, der Stinnes-Gruppe sowie der Bergbau A. G. Vöhringen ist inzwischen eine Einigung erzielt worden. Wenn die Stimmengruppe ihre Unterschrift gibt, deren Aufsichtsrat am 6. Mai tagt, würden über 90 Proz. der Mitglieder (gegen bisher 82 Proz.) freiwillig zusammengeschlossen sein.

Schweizer Proteste gegen amerikanische Zollserhöhung. In der Stadt Biel, dem Zentrum der schweizerischen Uhrenindustrie, fanden Dienstag zum Protest gegen die Herausforderung der amerikanischen Einfuhrzölle große Demonstrationen statt, an denen über 18 000 Personen teilnahmen. Es wurden Vergeltungsmaßnahmen gegen die amerikanischen Einfuhr von der Regierung gefordert. Zugleich wird in schweizerischen Industriekreisen die Absicht vertreten, zum Protest gegen die amerikanischen Prohibitivzölle amerikanisches Benzin zu importieren. Dies sei für die Schweizer Verbraucher um so leichter, als ihr Bedarf von der Anglo-Persischen Ölgesellschaft allein vollständig gedeckt werden könne.

Teilschuldungsverluste in Amerika. Die New-Yorker Handelskammer hat interessante Daten über die Bedeutung des Kreditabfalles in amerikanischen Einzelhandel gesammelt. Die von der Kammer durchgeführte Untersuchung erstreckt sich auf rund 24 000 Handelsfirmen mit einem Gesamtabsatz von jährlich 5 Milliarden Dollar. Von dem Gesamtabsatz der berichtenden Geschäfte entfallen 58,6 Proz. auf Verkäufe gegen Kasse. An dem Kreditabsatz, der somit 41,4 Proz. des Gesamtabsatzes ausmacht, ist der eigentliche Teilschuldungsabfall jedoch mit nur 22,2 Proz. beteiligt, während 77,8 Proz. offene Kredite an die Kunden darstellten.

Bei verdorbnem Monac, Darmstädten, Altem Mundgeschmack, Stinkopfer, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Romhafte Magenkräfte beugen, daß sich der Gebrauch des Franz-Josef-Bitters für den durch Eten und Trinken überladenen Verdauungsweg als eine wahre Wohltat erweist. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Heerschau der Angestellten.

Der ZöM. berichtet seinen Mitgliedern.

In der freigewerkschaftlichen Organisation der Handlungsgehilfen und Büroangestellten im Zentralverband der Angestellten sind heute rund 210 000 Angestellte zusammengelassen. Ein Rückblick auf die Entwicklung des ZöM. lehrt uns, daß diese Mitgliederzahl, gemessen an den Vorkriegsverhältnissen und der zahlenmäßigen Stärke der einzelnen Vorläufer des heutigen Einheitsverbandes, einen ungeheuren Fortschritt darstellt. Hunderttausende von Angehörigen einer Berufsklasse, die von Vorkriegszeiten gegen den Gemeinheitsgedanken durchsetzt ist und die, wie keine andere, den Einfluß des Nationalismus aufweist, gehören heute durch das unermüdete Wirken der Gesamtorganisation und die anständige Kleinarbeit der Mitarbeiter des Verbandes zu der großen Bewegung der Hand- und Kopfarbeiter. Als ständig wachsende Macht formt und bildet sie den Willen der Millionen, der gegen die Ordnung der Erwerbslosigkeit, Bedrückung und soziale Ungerechtigkeit gerichtet ist. Welchen Fortschritt nun die gewerkschaftliche Organisation für die Angestellten darstellt, das bezeugen die Zahlen im Geschäftsbericht 1929 (herausgegeben vom Zentralverband der Angestellten, Berlin S. D. 30; Preis 2 M. für Mitglieder).

Um das aktuellste Thema herauszustellen, wird im Bericht besonders eingehend die Arbeitsmarktlage der Angestellten behandelt. 181 220 kaufmännische Angestellte und 27 006 Büroangestellte suchten im Dezember 1929 Arbeit. Diese Zahlen berichten über ein Massenend, das verschärft wird durch die Tatsache von nur 46,04 Prozent unterstellten kaufmännischen und 58,68 Prozent Büroangestellten. Von den kaufmännischen Angestellten sind rund 98 000 der Unbilligkeit der Öffentlichkeit überlassen. Berücksichtigt werden müssen dabei noch die außerordentlich bedrückenden Gehaltsverhältnisse, die in unzähligen Fällen weit unter dem Lohnniveau schlecht bezahlter Arbeitergruppen liegen.

Daß diese Voraussetzungen dem Wirken der Gewerkschaft besonders förderlich sind, wird niemand behaupten wollen. Sie sind auch eine Erklärung dafür, daß bisher noch nicht einmal 10 Prozent sämtlicher vorhandenen kaufmännischen und Büroangestellten dem freigewerkschaftlichen ZöM. angehören. Da nimmt es nicht wunder, wenn im Bericht von den Bemühungen des Verbandes gesprochen wird, gerade die freigewerkschaftlich orientierten Arbeiterkern besonders auf die Ziele des ZöM. hinzuweisen.

In den Berufsgruppen der Angestellten spielt die Berufarbeit der Frau eine besondere Rolle. Eine eingehende Betrachtung des Berichtes ist der erwerbsfähigen Frau gewidmet. In unzähligen Beispielen wird die besondere Lage der Frauen und Mädchen geschildert, die gerade in Angestelltenberufen von den Arbeitgeberern als minder zu bewertende Kraft geschätzt werden, obwohl die Entwicklung des letzten Jahrzehntes sehr deutlich gezeigt hat, wie vielfach die männlichen Arbeitskräfte durch weibliche ersetzt werden

können, da Geschicklichkeit, Wendigkeit und Befähigung diesen zu manchen Arbeiten größere Befähigung geben.

Diese Voraussetzungen mußte der ZöM. in seinen umfangreichen Gehalts- und Tarifbewegungen besonders berücksichtigen. Daß diese Arbeit namentlich in den Jahren nach dem Kriege von unzweifelhaften Erfolgen begleitet ist, ist am besten aus der Gesamtzahl der Tarifverträge zu erkennen, die seit dem Jahre 1919 abgeschlossen worden sind. 1919 gab es 367 Tarifverträge, 1924 wurden 734 erzielt und das letzte Jahr schloß mit einer Gesamtzahl von 1055 ab. Davon sind 11 Reichs- oder Landeslarifverträge und 262 Bezirks- oder Ortsverträge und die übrigen verteilen sich auf Orts- und Firmenverträge. Eine unverkennbare Verbesserung in den Arbeits- und Lebensverhältnissen der Angestellten konnte hierbei durchgesehen werden.

In 754 Ortsgruppen, von denen 149 eine besondere Geschäftsstelle aufweisen, wurde die vielfältige Kleinarbeit ermöglicht. Ein umfangreicher Stab von besoldeten Mitarbeitern ermöglicht dem Verband ein rasches und gründliches Arbeiten. Auf dem Verbandstag in Stuttgart, der am 18. Mai eröffnet wird, wird sich erweisen, daß die Organisation nach der Umstellung die auf dem letzten Verbandstag in Köln beschlossene wurde, sehr gute Fortschritte gemacht hat. Rein zahlenmäßig wirkt sich das dahin aus, daß allein 47 220 neue Mitglieder in zwei Jahren gewonnen wurden. Außerdem belief sich im ersten Vierteljahr 1930 die Zahl der Neugeworbenen bereits auf 16 300.

Der Vermögenszuwachs der Hauptkasse im Jahre 1929 beträgt 528 962,03 M. Die Einnahmen aus Beiträgen sind von 5 139 732,76 M. im Jahre 1928 auf 5 952 353,46 M. im Jahre 1929, also um 15,8 Prozent, gestiegen.

Aus dem Alters- und Aussteuerbeihilfefonds, der getrennt von dem sonstigen Vermögen des Verbandes geführt wird, sind 76 008 M. im Jahre 1929 zur Auszahlung gelangt.

Die Stellenlosenunterstützung im Jahre 1929 betrug allein 419 185 M. gegen 277 888 M. im Vorjahre. Diese Unterstützung wurde an 6386 Mitglieder ausbezahlt. Die Steigerung beträgt hier allein 50 Prozent. Sonst werden noch erhebliche Beträge für Krankenunterstützung, Sterbegeld und Sterbegeld beim Tode durch Unfall ausbezahlt.

Außerordentlich interessant ist eine Betrachtung der Summen, die vom Verbande auf dem Klagewege für die Mitglieder erstritten wurden. Durch Vergleich wurden erstritten 880 034 M. und durch Urteil 508 990 M.

Der Verbandsvorstand tritt jedenfalls nicht mit leeren Händen vor den Verbandstag. Dieser kam sich auf Grund der vorliegenden Leistung eingehend mit den Zukunftsaufgaben beschäftigen, um den Zentralverband der Angestellten noch leistungsfähiger, noch umfassender und stärker zu machen, damit er bald die stärkste Gewerkschaft der Handlungsgehilfen und Büroangestellten genannt werden kann. Georg Ucko.

Dieser Unternehmer, fast umgeben mit dem Rande der christlichen Nächstenliebe, verstand es meisterhaft, die Löhne und Akkordpreise zu drücken. Abzüge wurden bis zu 40 P. pro Lohnfunde gemacht. Dieses Vorgehen der Firma erzeugte eine berechtigende Empörung und trug dazu bei, daß der Streik als Abwehrmaßnahme angewandt wurde. Die Parteilager streikten um Wahrung berechtigter Interessen und rechnen dabei auf die moralische Unterstützung der Bauhandwerker und der Berliner Bevölkerung. Parteilager, die bei Firmen arbeiten, wo durch Vereinbarung die Verhältnisse geregelt sind, haben Kusweiskarten. Wer nicht im Besitze einer solchen Kusweiskarte ist, verrichtet Zusatzdienste, um den im Kampfe stehenden Parteilagern in den Rücken zu fallen. Die Geschlossenheit der streikenden Parteilager wird dazu beitragen, wieder tarifliche Verhältnisse für dieses Gewerbe zu schaffen.

Maschinisten und Heizer in der Krise. Die Organisation hilft in der Not.

Am Sonntag tagte im Berliner Gewerkschaftshaus die zweite ordentliche Delegiertenversammlung 1930. Genosse Ruckstuhl erstattete den Kassendbericht für das erste Quartal. Infolge der großen Arbeitslosigkeit, rund 700 Kollegen im Wirtschaftsbezirk, ist leider eine Mindereinnahme gegenüber dem ersten Quartal 1929 zu verzeichnen. Die Ausgaben für Erwerbslosen- und Krankenunterstützung steigerten sich auch gegenüber dem vierten Quartal 1929 ebenso die Invalidentenunterstützung, die eine Steigerung dadurch erfährt, weil durch Nationalisierung und Abbaumaßnahmen viele alte Kollegen betroffen werden. Trotzdem konnte noch über die Hälfte der Einnahme für die Hauptkasse in bar abgeliefert werden. Im letzten Quartal sind annähernd 5000 Mark Sterbeunterstützung gezahlt worden.

Für den Wirtschaftsbezirk gab Genosse Reinefeld den Geschäftsbericht. Er betonte, daß augenblicklich die Lohn- und Tarifverhandlungen sehr schwierig seien, da in den meisten Industrien die jetzt bestehenden Lohnverträge durch Schiedsprüche verlängert würden, daß andererseits mit Zustimmung der in Frage kommenden Kollegen auf eine schnelle Erledigung der Lohnbewegungen nicht gedrängt werde, weil die wirtschaftliche Lage und die des Arbeitsmarktes nicht dazu angetan sei, nennenswerte Erfolge zu erzielen. Dadurch sei hauptsächlich bei einem Teil der Elektrizitätswerke, ein tarifloser Zustand eingetreten. Dieses ist für die Arbeiter tragbar, nachdem die Unternehmer erklärten, daß sie Lohnabzüge sowie eine Verringerung der jetzt bestehenden tariflichen Verhältnisse nicht herbeiführen wollen.

Für die Delmühlen erhöhte sich der Lohn für Handwerker, Maschinisten und Heizer um 1 P. pro Stunde, bei den Eisfabriken um 3 P. pro Stunde. Die bereits 1½ Jahre währenden Lohnverhandlungen für die nicht kommunalen Krankenanstalten wurden dadurch beendet, daß den außerhalb der Unfall-Behrenden der Wetzschuß von 15 M. auf 30 M., die Frauen- und Kinderzulage von 8 M. auf 10 M. pro Monat erhöht wurde.

Die Wahl der Beisitzer zum Bezirksvorstand ergab die Wiederwahl der bisherigen Beisitzer.

Konflikt im Tabakgewerbe. Brinmann, Bremen, will die Löhne drücken.

Im Rauchtabakgewerbe sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen seit dem Jahre 1920 durch einen Reichstarkvertrag geregelt. Die Firma Martin Brinmann, Bremen, versucht seit einiger Zeit, die tariflich vereinbarten Löhne willkürlich herabzusetzen. Eingeleitete Verhandlungen verliefen ergebnislos. Das von der Belegschaft beantragte tarifliche Schlichtungsverfahren sucht die Firma durch allerlei Bittelzüge zu verzögern. Es hat ganz den Anschein, als ob der Rauchtabakverband als Tarifkontrahent in diesem Falle nicht in der gewohnten Weise auf die Durchführung der eingegangenen tariflichen Verpflichtungen drängt.

Bei der Firma Höfer u. Co., Zigarettenfabrik in Rannstadt (Württemberg) steht seit dem 23. April die gesamte Belegschaft in Streik. Die Veranlassung dazu war der Versuch der Firma, die Akkordlöhne der Ziegler zu kürzen. Die Firma will die schlechte Wirtschaftslage rücksichtslos ausnutzen. Sie hat Arbeiter von auswärts eingestellt, die zu bedeutend niedrigeren Akkordlöhnen arbeiten sollen. Daraufhin legte die gesamte Belegschaft geschlossen die Arbeit nieder. An alle Ziegler ergeht der Appell, bei der Firma Höfer u. Co. in Rannstadt keine Arbeit anzunehmen, bevor nicht die Differenzen beigelegt und alle bisher bei Höfer u. Co. beschäftigten Ziegler wieder eingestellt worden sind.

Die Geltung der Kurzarbeiterunterstützung ist vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt fristlos verlängert worden. Wie notwendig diese Verlängerung war, zeigt die Tatsache, daß die Zahl der Kurzarbeiter zur Zeit mehr als 80 000 beträgt und noch immer im Steigen begriffen ist.

Das steigende Kurzarbeiterend ist ein neuer Beweis dafür, wie rücksichtslos die Nationalisierung gegenüber den Belegschaften durchgeführt wird.

Weymann Gertrude! Montag, 16 Uhr, bei Frau, Ullricher Str. 20, Sennendorfer Straße, wichtige Versammlung aller G. G. M. Genossen. Der Nationalenrat.
Kollegen vom Betriebsrat! 1 bei G. G. M. Montag, 20 Uhr, bei Frau, Weymann Gertrude! Montag, 16 Uhr, bei Frau, Ullricher Str. 20, Sennendorfer Straße, wichtige Versammlung aller G. G. M. Genossen. Der Nationalenrat.
Genossen der G. G. M. Montag, 16 Uhr, bei Frau, Ullricher Str. 20, Sennendorfer Straße, wichtige Versammlung aller G. G. M. Genossen. Der Nationalenrat.

Freie Gewerkschafts-Zuend Berlin

Deutscher Weltkongress auf der großen Wiese im Restaurant „Schlosspark“ in der Nähe des Schlosses. Programm: 15 Uhr: Einführungsvortrag. 16 Uhr: 1. Tagung. 17 Uhr: 2. Tagung. 18 Uhr: 3. Tagung. 19 Uhr: 4. Tagung. 20 Uhr: 5. Tagung. 21 Uhr: 6. Tagung. 22 Uhr: 7. Tagung. 23 Uhr: 8. Tagung. 24 Uhr: 9. Tagung. 25 Uhr: 10. Tagung. 26 Uhr: 11. Tagung. 27 Uhr: 12. Tagung. 28 Uhr: 13. Tagung. 29 Uhr: 14. Tagung. 30 Uhr: 15. Tagung. 31 Uhr: 16. Tagung. 1. Tagung: 15 Uhr, 2. Tagung: 16 Uhr, 3. Tagung: 17 Uhr, 4. Tagung: 18 Uhr, 5. Tagung: 19 Uhr, 6. Tagung: 20 Uhr, 7. Tagung: 21 Uhr, 8. Tagung: 22 Uhr, 9. Tagung: 23 Uhr, 10. Tagung: 24 Uhr, 11. Tagung: 25 Uhr, 12. Tagung: 26 Uhr, 13. Tagung: 27 Uhr, 14. Tagung: 28 Uhr, 15. Tagung: 29 Uhr, 16. Tagung: 30 Uhr, 17. Tagung: 31 Uhr.

Zuendort des Zentralverbandes der Angestellten

Deutscher Weltkongress auf der großen Wiese im Restaurant „Schlosspark“ in der Nähe des Schlosses. Programm: 15 Uhr: Einführungsvortrag. 16 Uhr: 1. Tagung. 17 Uhr: 2. Tagung. 18 Uhr: 3. Tagung. 19 Uhr: 4. Tagung. 20 Uhr: 5. Tagung. 21 Uhr: 6. Tagung. 22 Uhr: 7. Tagung. 23 Uhr: 8. Tagung. 24 Uhr: 9. Tagung. 25 Uhr: 10. Tagung. 26 Uhr: 11. Tagung. 27 Uhr: 12. Tagung. 28 Uhr: 13. Tagung. 29 Uhr: 14. Tagung. 30 Uhr: 15. Tagung. 31 Uhr: 16. Tagung. 1. Tagung: 15 Uhr, 2. Tagung: 16 Uhr, 3. Tagung: 17 Uhr, 4. Tagung: 18 Uhr, 5. Tagung: 19 Uhr, 6. Tagung: 20 Uhr, 7. Tagung: 21 Uhr, 8. Tagung: 22 Uhr, 9. Tagung: 23 Uhr, 10. Tagung: 24 Uhr, 11. Tagung: 25 Uhr, 12. Tagung: 26 Uhr, 13. Tagung: 27 Uhr, 14. Tagung: 28 Uhr, 15. Tagung: 29 Uhr, 16. Tagung: 30 Uhr, 17. Tagung: 31 Uhr.

Nicht abgefahrene Straßenbahnfahrtscheine und auch zur zweiten Fahrt nicht ausgegebene Ausbus- und U-Bahn-Fahrtscheine nicht wogegen! Die bekannte Margarineabfabrik Albo nimmt in allen Lebensmittelgeschäften je einen nur einmal benutzten Ausbus-, Straßenbahn- oder U-Bahn-Fahrtschein mit 15 Pf. auf je 1 Pfund Albo-Fahrtschein-Margarine in Zahlung. Also solche Scheine sorgfältig aufheben. Uebrigens ist diese Albo-Fahrtschein-Margarine völlig trüffel- und gehört zu den qualitativ besten Marken!

Nachlese.

Selbstentlarbung der KPD.

Die KPD. hat ihre Maidemonstration so eingerichtet, daß ihren Anhängern und Nachbarn der Besuch der Kundgebungen der Gewerkschaften unmöglich gemacht wurde. Die Gewerkschaftsfeindschaft, die aus dieser Tatsache spricht, ist weder neu noch überraschend.

Die Boykottierung der gewerkschaftlichen Kundgebungen hat diesen allerdings nicht geschadet. Man könnte eher das Gegenteil annehmen. Denn seit Jahren waren die Kundgebungen der Gewerkschaften nicht so stark besucht, von einem solchen Geist der inneren Einheit getragen wie in diesem Jahre. Wir haben schon viele gewerkschaftliche Demonstrationen gesehen. Wir glauben aber nicht zu irren, daß diese Züge in den letzten Jahren, als noch die Kommunisten mitmarschierten, eine erheblich geringere Teilnehmerzahl aufwiesen als die kommunistenreinen Kundgebungen der Gewerkschaften am Donnerstag.

Die kommunistische Presse feiert in überschwänglichen Schloßzeiten und unüberdaunder Breite die kommunistische Demonstration. Die sozialdemokratische Demonstration versucht man gleichzeitig in gestellten Bildern und lächerlichen Verzerrungen abzutun. Das ist nur in der Ordnung. Es überrascht uns auch nicht, daß die „Rote Fahne“ trotz der Länge des Berichtes — sechs Seiten! — nicht ein einziges Wort der „Belegschaft der Gasanstalt Schmargendorf“ widmet, deren Beteiligung sie so großzügig angekündigt hatte. Man hat also nicht gewagt, diese alten Transparente aus der Kumpfkammer hervorzuholen.

Aber es überrascht uns doch, daß das offizielle Organ der KPD. die Kundgebungen der Gewerkschaften auch nicht mit einem Wort erwähnt. Wenn ein paar hundert Nazis oder Stahlhelmer spazieren gehen, macht das Sowjetorden eine Bombenreflexe für sie. Wenn aber — gering geschätzt — 70 000 bis 80 000 Gewerkschaftler demonstrieren, dann hält man es in dem offiziellen Organ der KPD. nicht der Mühe wert, davon auch nur einen kleinen Teil der Drucksetzer zu verwenden, die man in großer Fülle an den langweiligen Reden der Thälmann und Heinz Neumann verschwendet.

Dieser lächerliche Versuch, die glänzenden Kundgebungen der Gewerkschaften dem engen Kreis ihrer Leser zu verheimlichen, ist bezeichnend für die „Rote Fahne“, bezeichnend für die Gewerkschaftsfeindschaft der KPD. Die Kumpel, Heinz Neumann und wie die im Augenblick sich der russischen Gebändungen erfreuenden „Frühler“ der KPD. sonst heißen mögen, wissen, daß sie bei den Gewerkschaften aus der KPD. haben. An uns aber liegt es, durch unermüdete Aufklärungsarbeit dafür zu sorgen, daß die deutsche Sektion der russischen Machtüber auch bei den heute noch Unorganisierten und nur noch dem Gefühl Urteilenden ausgepleit hat.

„Christliche“ Gewerkschaftspolitik. Die Einheit im Bürgerblut.

Es erscheint zwar paradox, ist aber durchaus natürlich, daß das Berliner Organ der christlichen Gewerkschaften das einzige Blatt ist, das rücksichtslos, fanatisch für den Bürgerblut eintritt. Die christlichen Gewerkschaften haben in fast allen bürgerlichen Parteien nicht nur Kandidaten, sondern auch namhafte Vertreter. Eine Koalition der Sozialdemokratie mit den bürgerlichen Wählerparteien bedeutet für die christlichen Gewerkschaften immer eine schwere Belastungsprobe, denn es stehen dann Vertreter der christlichen Gewerkschaften in zwei Lagern einander gegenüber. Daraus erklärt sich, daß der „Deutsche“ sehr eifrig bemüht ist, alles herunterzureißen, was unter der letzten Regierung geschah

oder nicht geschah ist. Er geht dabei mit der Wahrheit sehr schon um. Besonders hat es ihm der frühere Arbeitsminister Bissell angetan. In einem Artikel „Zwei Jahre Bissell“ hat sich der „Deutsche“ eine seltene Häufung von Unwahrheiten und Verdrehungen geleistet. Wir haben diese Unwahrheiten richtiggestellt. Nicht mit einem einzigen Wort hat das christliche Organ davon Notiz genommen. Was wenn nichts passiert wäre, steht er seine bemüht unwarthen Ansagungen fort.

Die christlichen Gewerkschaften müssen ja wissen, wie ihre Politik gemacht werden kann. Wir haben nie erwartet, daß diese Politik mit der unseren übereinstimmen würde. Aber die Sozialistenhege im Stile des seligen Reichsverbandes ist noch keine Politik. Sondern falls keine Politik, die man als christliche Arbeiterpolitik betrachten könnte.

Man kann begreifen, daß die christlichen Gewerkschaften bemüht sind, sich von den freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie zu distanzieren. Man kann verstehen, daß die christlichen Arbeitervertreter, die aus Rücksicht auf die Arbeiterstimmen von den bürgerlichen Parteien an aussichtreiche Stelle gestellt wurden, die Politik ihrer Fraktionen mitmachen und also erleichtert ausfallen, wenn sie in einer Regierungscoalition endlich vereint sind. Die christlichen Arbeiter werden aber erkannt sein, daß das praktische Ergebnis dieser parlamentarischen Einheit die Preisgabe der Sozialpolitik und eine verlogene Hege gegen die Sozialdemokratie ist.

Die Schwerindustriellen provozieren. Mahregelung wegen Raifeier.

Düsseldorf, 3. Mai. (Eigenbericht.) Die Vereinigten Stahlwerke und mehrere andere industrielle Werke des Düsseldorf-Berliner Bezirks haben Arbeiter, die am 1. Mai gefeiert haben, auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung fristlos entlassen. Insgesamt handelt es sich um 500 bis 800 Arbeiter.

Die Entlassung ist widerrechtlich erfolgt. Es wird den betreffenden Werken inselbst schon im Verlauf der inzwischen eingeleiteten Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen nichts anderes übrig bleiben, als ihre diktorische Maßnahme zurückzunehmen. Im anderen Falle könnte ihre handlungswweise weittragende wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen.

Der Streik der Parteilager. In der Abwehr.

In der siebenten Woche streikten nun schon die Parteilager um den Abschluß eines Tarifvertrages. Die verständnisvolleren unter den Inhabern der Parteilagergeschäfte haben bereits mit dem Deutschen Holzarbeiterverband eine Vereinbarung getroffen, so daß dort die Arbeit teilweise schon seit vier Wochen wieder aufgenommen ist. Die anderen Unternehmer versuchen sehr durch gegenseitige Hilfe und Anwendung der schäblichsten Mittel ihre dringenden Aufträge fertigzustellen. Dabei bedienen sich diese Unternehmer solcher Personen, die sonst von ihnen — gelinde gesagt — als die ärgsten Raubbeine bezeichnet werden. Als Hilfsbeile, die das Tageslicht zu scheuen haben, üben diese Kräfte ihre Tätigkeit während der Nacht aus, an Sonn- und Feiertagen, in möglichster Abgeschlossenheit, um ihren Auftraggebern gerecht zu werden.

Als im Herbst vorigen Jahres bei Ablauf des alten Tarifs ohne Störung des Arbeitsfriedens von den Parteilagern ein neuer, den veränderten Verhältnissen entsprechender Tarif angestrebt wurde, waren es einige Firmen, die durchaus nicht tarifgebunden sein wollten; darunter die Firma Paul Elbinger, Uhlendorfstr. 157.

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 4. 5.
Staats-Oper
Unter d. Linden
Jahres-Ab. 7. Nr. 120
19 Uhr
Der Rosenkavalier
Ende 23 Uhr

Sonntag, 4. 5.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus IV
18 1/2 Uhr
Die **Meistersinger**
Ende 23 1/2 Uhr

Staats-Oper
im Platz der Republik
R.-S. 42
20 Uhr
Jugendliebe auf Tauris
Ende n. 22 1/2 Uhr

Städt. Schauspiel.
an Untermarkt
Jahres-Ab. 7. Nr. 105
20 Uhr
Wird **him**
amnestiert?
Ende g. 22 1/2 U

Städt. Schiller-Theater, Charlitzg.
20 Uhr
Der Traum ein Leben
Ende 22 1/2 Uhr

SCALA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 8 3 Barb. 0230
Pf. 1-6 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf.-3 M.

Oscar Sabo u. Lottie Werkmeister
In der Szene beim 6-Tage-Rennen
Rigoletto Brothers & Swanson
Sisters und 9 International. Neheiten.

PLAZA Tägl. 5 u. 8 1/2
Sonnt. 2. 5 u. 8 1/2
E. 4. Alex. 0006

Tägl. 8 1/2 und Sonntags 5 Uhr nachm.
Große internationale
Ringkampf - Konkurrenz
und erstkl. Varieté - Neheiten.
Wochentags 5 U. u. Sonntags 2 U. nachm.
10 internationale Varieté - Attraktionen
ohne Ringkampf - Konkurrenz.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS

lustige Witwe
v. ERIK CHABELL
mit
Irene Warner, Max
Linden, Siegfried
Paul Morgan, Erno
Schotow, E. Wolder
Quartett, Prof. Leo
Lieber

8 Uhr

LUNA PARK

Heute ab 3 Uhr
Gr. Sonntagsbetrieb

Neue Attraktionen
Africa-Schau / 1000 m über Berlin
Kleines RRT-Arena / Motordrom usw.

Frel - Varieté
Leuchtfantäne

FEUERWERK
Costica Florescu
Todesbalance
in 100 m Höhe

Neu! Tischtelefone Neu!
Im fröhlichen Weinberg

Die Wein- und Bierterrasse des
Hauptrestaurants
ist eröffnet.

Ihre Hoheit - die Tänzerin
Rakete-Schau in 3 Akten von Walter W. Grotz
8.15, Sonntags 8.15 und 9 Uhr
Hauptdarsteller:
Erno Revisions, Trude Roth, Carl
Gütlich, Edgar Kaiser, Hans Rose u. L.
Berlin u. Große Frankfurter Str. 132
Alex. 3422 u. 3494

Rose THEATER

Winter Garten
8.15 Uhr Zentr. 2010. Redouen erucht
Bestes Internationales Varieté
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen
4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Preise

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
8 1/2 Uhr
Rost
von Kirchan und
Ouspensky
Regie: Günther Stark

Residenz-Theater
Tägl. 8 1/2 Uhr
**Der Herzog
und die
Sünderin**

Theater d. Westens
Täglich 8 1/2 Uhr.
Sonntag auch 4 Uhr
**Das Land des
Lächelns**
von Franz Lehar.

Deutsches Theater
U 2 Weidendamm 5201
8 1/2 Uhr
Heute zum 250. Male
**Der Kaiser
v. Amerika**
von Bernard Shaw
Regie: Max Reinhardt

Kammerspiele
U 2 Weidendamm 5201
8 1/2 Uhr
**Die liebe
Feindin**
Komödie von A. P. Kothler
Regie: Siegfried Geyers

Komödiendiebstahl
Täglich 8 1/2 Uhr
**Meine Schwester
und ich**
Musik v. Ralph Benatzky

Operettenhaus
Alte Jakobstr. 30/32
(Zentral-Theater)
Dönh. 204
Täglich 8 1/2 Uhr
Frühlingsmädel
Operette von Lehar
mit Lilly Flohr,
Ilse Muth, Lukas,
Hoenselaers,
Rundfunkchor
hohe Preise.

Berliner Theater
Dönhoff 170
8 1/2 Uhr
Der
Teufelschüler!
Komödie
v. Bernard Shaw
Regie:
Heinz Hilpert

Operettenhaus
Alte Jakobstr. 30/32
(Zentral-Theater)
Dönh. 204
Täglich 8 1/2 Uhr
Frühlingsmädel
Operette von Lehar
mit Lilly Flohr,
Ilse Muth, Lukas,
Hoenselaers,
Rundfunkchor
hohe Preise.

Sex Appeal
Liedv. v. Premier-Lescaud
Regie: Egon Lottmann
Albert Rossmann,
Mady Christians

Berliner Theater
Dönhoff 170
8 1/2 Uhr
Der
Teufelschüler!
Komödie
v. Bernard Shaw
Regie:
Heinz Hilpert

Trianon-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
**Ein galantes
Abenteuer!**

Metropol-Th.
Täglich 8 1/2 Uhr
Der
Bettelstudent
Alpar, Schützendorf,
Pattiera, Arnold

Lesing-Theater
Weidendamm 2757 u. 0944
Täglich 8 1/2 Uhr
**Frau Peters hat
einen Beliebten**
v. Louis Verneuil
mit
Erika von Thellmann
Luise Verneuil

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Bergmann 2922/23
Täglich 8 1/2 Uhr
**Geschäft mit
Amerika**
Lustspiel von Frank
und Hirschfeld

Theat. u. Kothl. Tor
Kothl. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
**Elite-
Sänger,
Mal-
Festspiele**
Regie: Oberstlieutnant
Vorzeiger dieses
Inserats Vorzugs-
preise.

BERLIN
KUNSTWOCHEN
1930
23. MAI BIS 16. JUNI

Prospekte über die Berliner Kunstwochen 1930
sowie über alle sonstigen künstlerischen, sport-
lichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen
durch das Ausstellungs-, Messe- und Fremden-
verkehrsamt d. Stadt Berlin, Charlottenburg 9,
Königin Elisabethstr. 22 und alle Reisebüros.
Kartenvorverkauf ab 12. Mai (für die Malver-
anstaltungen) durch die Direktion des Mitteleuro-
päischen Reisebüros Berlin, Voßstr. 2,
in den Reisebüros des In- und Auslandes und den
Theaterkassen Wertheim,
Tietz und Kadewe

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringer Straße 27.

Die Berliner Posse
Rentier Mudicke
und das Riesen-Varieté-Programm.
Billig! Sommerpreise! Billig!
50 Pf. 1.- Mark 1.50 Mark
Sonnabend u. Sonntag kleiner Aufschlag

Direktion: Dr. Martin Ziehm
Komische Oper
Friedrichstr. 104. Merkur 1401/4330.
Täglich 8 1/2 Uhr
Majestät lässt bitten
Musik von Walter Kollo.
Lustspielhaus
Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23.
8 1/2 Uhr.
Geschäft mit Amerika.
Vorverkauf in beiden Häusern ab
10 Uhr ununterbrochen.

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Lahnstr. 74/75,1

Rennen zu Hoppegarten
Sonntag, den 4. Mai
nachmittags 3 Uhr.

Trabrennen Ruhleben
Montag, den 5. Mai
nachm. 3 Uhr

Theater I. d. Behrenstr. 53-54
A 4 Zentrum 926-927
Direktion Ralph Arthur Roberts
9 Uhr
Vögel, die am Morgen singen!
Komödie in 3 Akten von Lonsdale.

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 2
Das große Mal-Programm
der
„Stettiner“
Nachm. halbe Preise, Zentr. 112.63.
Dönhoff-Str. 11
Das lustige Mal-Program: Kapelle Hans Polmar, Tanz

Sichere Existenz!
Schönes Gartenlokal, Café-Rest mit
Saal in lebh. Kreisstadt Nd-Schles.
Bez. Liegnitz, gr. Umsatz, gute Wohng.
ist für M. 40.000,- bei 20 Mille Bar-
anzahlung, zu verkaufen Gewerksch.
bevorzugt. Näh. Postfach 100, Berlin W. 9.

Pfänderversteigerung.
Die in den Monaten Juli, August,
September 1930 verfallenden Pfänder
sommer, soweit sie nicht erloschen worden
sind, zur Versteigerung:
bei Abteilung II,
Elisabethstr. 74, vom Montag, d. 12. Mai 1930,
9 Uhr ab und zwar:
Fahrer pp. Kleider, Pelzwerk und
Wäcker;
bei Abteilung I,
Jägerstr. 64, vom Montag, d. 19. Mai 1930,
9 Uhr ab und zwar:
Fahrer, Gegenstände der Textil-
Industrie, Schmuck, Wäcker, Artikel,
Zweigen, Gold- und Silberwaren.
Für verfallene Pfänder welche erst nach
dem Auktionsbeginn eräuert oder ein-
gelöst werden, muß bestimungsgemäß
Auktionsgebühren berechnet werden.
Städtisches Gelbamt.

Hotel Excelsior Berlin
Eigentüm. Curt Eisehaar an Anhalter Bahnhof

Größtes Hotel des Kontinents
600 Zimmer / 800 Betten - Zimmer von Mark 8.- an inklusive
(keine Zuschläge, keine Prozente) / Sitzfläche für ca. 2000 Personen

Sehenswürdigkeit Berlins
Russisch-Römische Bäder / Heilbäder
direkter Zugang vom Hotelzimmer

Efim Schachmeister
spielt mit seinen Solisten

Größter Hoteltunnel
der Welt!



**INTERNATIONALE
PELZ UND JAGD
AUSSTELLUNG**
1930
MAI BIS SEPTEMBER
3 TAGE IPA IN LEIPZIG
für jeden, der auf seinem Urlaub das Schöne
mit dem Nützlichen verbindet und sich die
Kultur-Weltschau von Pelz und Jagd ansieht.
Gutscheine für dreimalige Übernachtung
mit voller Verpflegung, Stadtrundfahrt und
vielen Vergünstigungen: Klasse A: RM 68.-,
Klasse B: RM 51.-, Klasse C: RM 38.-.
Auskunft erteilt die Verkehrsstelle der
IPA, das Internationale Verkehrsbüro des
Leipziger Messeamtes, Leipzig C1, Markt 4.

Für die werkfähige Bevölkerung Berlins
VORZUGSGUTSCHEIN
Der Vorzeiger dieses Scheines
erhält zu den Auführungen der
Piscator-Bühne § 218
von Carl Credé
täglich 8 Uhr abends im Wallner-Theater
fast
50% Preisermäßigung
Der Umtausch dieses Vorzugsgutscheines, gültig für 1-4 Personen,
Such Sonntags, täglich von 10 Uhr ab ununterbrochen an der Kasse,
Telephonische Vorbestellungen: Alexander 4292.

!!! Nur
55.-
Mark
kostet dieser feinfaltig e-
legante, erstklassig verarbeitete



CAPES-MANTEL
aus reinwollener Qualität in hellen und
blauen Modefarben, mit Lackledergürtel, ganz
auf elegantem Futter gegen
1/6 ANZAHLUNG
8 MONATSRATEN

in allen Abteilungen niedrige Preise
Georgette-Kleider mit Volant und weitem Glockenrock nur **39.-**
Tweed-Kompleta Mantel ganz auf Futter, jetzt nur **48.-**
Georgette-Mäntel mit Pelz, ganz auf elegantem Futter **68.-**
Saidene Wäsche, elegante Original-Wiener-
Strickwaren, Kleidung für starke Figuren

Feder
Im Norden: Brunnenstraße 197
Untergrund-Bahn: „Föder-Bahnhof-Rosenthaler-Platz“
Im Osten: Frankfurter Allee 350
Im Süden: Kottbuser Damm 103
Im Westen: Wilmersdorfer St. 165

Billige Preise und diese Qualitäten

<p>Beiderwand 185 Wollplüsch-Teppiche Markte Kasak Persermuster ca 300</p> <p>Bouclé-Teppiche 165 mod. Jacquardmuster ca 235</p> <p>Künstler-Teppiche 135 Ia. Wollplüsch ca 300</p> <p>Pa. Velour-Teppiche 135 mod. u. Persermuster ca 200</p> <p>Ia. Kokos-Teppiche 140 mod. Muster ca 200</p> <p>Peristan-Teppiche 90 ges. geich. reine Wolle m. Handfranse ca 270</p>	<p>Wollplüsch-Teppiche ca 280 Marke Kasak Persermuster ca 310</p> <p>Pa. Velour-Teppiche ca 200 gute Wollqualität ca 300</p> <p>Feinflor-Teppiche ca 170 seit Jahrzehnten erprobte Marke nur ein Muster ca 295</p> <p>Künstler-Teppiche ca 200 Ia. Wollplüsch m. Franse ca 315</p> <p>Ia. Kokos-Teppiche ca 200 mod. Muster ca 300</p> <p>Ia. Beidem-Teppiche ca 200 aus bestem Haargarn ca 300</p>	<p>Ia. Wollplüsch ca 250 Künstler-Teppiche mit Franse ca 420</p> <p>Ia. Bouclé-Teppiche ca 250 aus reinem Haargarn ca 350</p> <p>Wollplüsch-Teppiche ca 255 Marke Kasak Persermuster ca 360</p> <p>Peristan-Teppiche ca 200 ges. geich. reine Wolle m. Handfranse ca 320</p> <p>Arminster-Teppiche ca 245 gute Persermuster ca 350</p> <p>Ia. Kokos-Teppiche ca 250 moderne Muster ca 370</p>	<p>Wollplüsch-Teppiche ca 300 Marke Kasak Persermuster ca 410</p> <p>Arminster-Teppiche ca 300 gute Persermuster ca 400</p> <p>Ia. Bouclé-Teppiche ca 300 aus reinem Haargarn ca 400</p> <p>Künstler-Teppiche ca 300 Ia. Wollplüsch m. Franse ca 470</p> <p>Pa. Velour-Teppiche ca 250 mod. u. Persermuster ca 350</p> <p>Ia. Kokos-Teppiche ca 300 mod. Muster ca 370</p>
--	---	---	--

In unserer sehenswerten **GARDINEN-ABTEILUNG:**
Dekorationen u. Gardinen vollendet in Form und Farbe
außergewöhnlich preiswert!

Möbelbezugsstoffe 585 einfarb. Mohairplüsch, ca 110 cm brt.	Divandeecken 975 Gobelins, mod. Muster Mokett Reliefs, mod. in 3 Farbtönen 150 x 300	Stoppdecken K.S. Damast 2275 volle Größe, feinst. Handarb.
---	--	--

Brücken
Bouclé Jacquard 1275
90x180
Wollplüsch 1350
90x190
Tournay-Velour 19.-
Harte Extra 90x190

Bettvorlagen
Mottled-Wollplüsch 285
60x120
Bouclé Jacquard 365
50x100
Wollplüsch 590
Marke Kasak 60x120

Läuferstoffe
Bouclé, aus rein Haargarn, mod. 317
Streifen, für Flur u. Treppe
ca 120 cm brt. ca 65 cm brt.
Mit 510 Mit 365
Mit 930 Mit 485

Bettumrandungen
Bouclé Jacquard, best. aus Läufer, ca 295
u. 2 Bänder, ca 60x120, mod. Muster, Perser
Wollplüsch, Halbmohair, best. aus 11 Läufer ca 70x190 u. 2 Bänder, ca 60x120

ECHE PERSER Teppich
direkter Import billig! Verkauf nur Spandauer Strasse 32

Verkäufe

Teppichlauf Verkaufsstelle. Nur
Qualitätsläufer haben meinen 40-jährigen
Erfahrungsbereich verdient. Eine
Reihe: Bouclé mit Ritzstrich,
200x300, 45 Mark. Simons, 200x300,
48.- Mark. Beiderwand, 200x300, 55.-
Mark. Flur, Handarbeit, 420x300,
135.- Mark. Aiselauswahl: Dünne-
stoffe, Gardinen, Plüschdecken, seit
1904. Tapete-Plüsch, Fotobanden-
straße 106a, an Kottbuscherstr. "Lust-
garten" Lager Schwanenb.

Billige Teppiche
Düne Webstühle 2x3 18.- Mark
" " " 2x3 21.- Mark
" " " 2 1/2 x 3 40.- Mark
" " " 3 x 4 52.- Mark

Wendebach, Fiedlerstraße 106, 1. Etage,
Ede Schwanenb., "Lustgarten" Lager
2. Praterstr.

Teppichhaus Emil Reineke, Berlin,
seit 1882, nur Dreierstr. 136. Rab-
lunarserie Simons ohne Aufschlag. Neue
Serien lieferbar.

Wohnhäuser
Erdgeschoss, 2. Stock, 3. Stock,
4. Stock, 5. Stock, 6. Stock,
7. Stock, 8. Stock, 9. Stock,
10. Stock, 11. Stock, 12. Stock,
13. Stock, 14. Stock, 15. Stock,
16. Stock, 17. Stock, 18. Stock,
19. Stock, 20. Stock, 21. Stock,
22. Stock, 23. Stock, 24. Stock,
25. Stock, 26. Stock, 27. Stock,
28. Stock, 29. Stock, 30. Stock,
31. Stock, 32. Stock, 33. Stock,
34. Stock, 35. Stock, 36. Stock,
37. Stock, 38. Stock, 39. Stock,
40. Stock, 41. Stock, 42. Stock,
43. Stock, 44. Stock, 45. Stock,
46. Stock, 47. Stock, 48. Stock,
49. Stock, 50. Stock, 51. Stock,
52. Stock, 53. Stock, 54. Stock,
55. Stock, 56. Stock, 57. Stock,
58. Stock, 59. Stock, 60. Stock,
61. Stock, 62. Stock, 63. Stock,
64. Stock, 65. Stock, 66. Stock,
67. Stock, 68. Stock, 69. Stock,
70. Stock, 71. Stock, 72. Stock,
73. Stock, 74. Stock, 75. Stock,
76. Stock, 77. Stock, 78. Stock,
79. Stock, 80. Stock, 81. Stock,
82. Stock, 83. Stock, 84. Stock,
85. Stock, 86. Stock, 87. Stock,
88. Stock, 89. Stock, 90. Stock,
91. Stock, 92. Stock, 93. Stock,
94. Stock, 95. Stock, 96. Stock,
97. Stock, 98. Stock, 99. Stock,
100. Stock, 101. Stock, 102. Stock,
103. Stock, 104. Stock, 105. Stock,
106. Stock, 107. Stock, 108. Stock,
109. Stock, 110. Stock, 111. Stock,
112. Stock, 113. Stock, 114. Stock,
115. Stock, 116. Stock, 117. Stock,
118. Stock, 119. Stock, 120. Stock,
121. Stock, 122. Stock, 123. Stock,
124. Stock, 125. Stock, 126. Stock,
127. Stock, 128. Stock, 129. Stock,
130. Stock, 131. Stock, 132. Stock,
133. Stock, 134. Stock, 135. Stock,
136. Stock, 137. Stock, 138. Stock,
139. Stock, 140. Stock, 141. Stock,
142. Stock, 143. Stock, 144. Stock,
145. Stock, 146. Stock, 147. Stock,
148. Stock, 149. Stock, 150. Stock,
151. Stock, 152. Stock, 153. Stock,
154. Stock, 155. Stock, 156. Stock,
157. Stock, 158. Stock, 159. Stock,
160. Stock, 161. Stock, 162. Stock,
163. Stock, 164. Stock, 165. Stock,
166. Stock, 167. Stock, 168. Stock,
169. Stock, 170. Stock, 171. Stock,
172. Stock, 173. Stock, 174. Stock,
175. Stock, 176. Stock, 177. Stock,
178. Stock, 179. Stock, 180. Stock,
181. Stock, 182. Stock, 183. Stock,
184. Stock, 185. Stock, 186. Stock,
187. Stock, 188. Stock, 189. Stock,
190. Stock, 191. Stock, 192. Stock,
193. Stock, 194. Stock, 195. Stock,
196. Stock, 197. Stock, 198. Stock,
199. Stock, 200. Stock, 201. Stock,
202. Stock, 203. Stock, 204. Stock,
205. Stock, 206. Stock, 207. Stock,
208. Stock, 209. Stock, 210. Stock,
211. Stock, 212. Stock, 213. Stock,
214. Stock, 215. Stock, 216. Stock,
217. Stock, 218. Stock, 219. Stock,
220. Stock, 221. Stock, 222. Stock,
223. Stock, 224. Stock, 225. Stock,
226. Stock, 227. Stock, 228. Stock,
229. Stock, 230. Stock, 231. Stock,
232. Stock, 233. Stock, 234. Stock,
235. Stock, 236. Stock, 237. Stock,
238. Stock, 239. Stock, 240. Stock,
241. Stock, 242. Stock, 243. Stock,
244. Stock, 245. Stock, 246. Stock,
247. Stock, 248. Stock, 249. Stock,
250. Stock, 251. Stock, 252. Stock,
253. Stock, 254. Stock, 255. Stock,
256. Stock, 257. Stock, 258. Stock,
259. Stock, 260. Stock, 261. Stock,
262. Stock, 263. Stock, 264. Stock,
265. Stock, 266. Stock, 267. Stock,
268. Stock, 269. Stock, 270. Stock,
271. Stock, 272. Stock, 273. Stock,
274. Stock, 275. Stock, 276. Stock,
277. Stock, 278. Stock, 279. Stock,
280. Stock, 281. Stock, 282. Stock,
283. Stock, 284. Stock, 285. Stock,
286. Stock, 287. Stock, 288. Stock,
289. Stock, 290. Stock, 291. Stock,
292. Stock, 293. Stock, 294. Stock,
295. Stock, 296. Stock, 297. Stock,
298. Stock, 299. Stock, 300. Stock,
301. Stock, 302. Stock, 303. Stock,
304. Stock, 305. Stock, 306. Stock,
307. Stock, 308. Stock, 309. Stock,
310. Stock, 311. Stock, 312. Stock,
313. Stock, 314. Stock, 315. Stock,
316. Stock, 317. Stock, 318. Stock,
319. Stock, 320. Stock, 321. Stock,
322. Stock, 323. Stock, 324. Stock,
325. Stock, 326. Stock, 327. Stock,
328. Stock, 329. Stock, 330. Stock,
331. Stock, 332. Stock, 333. Stock,
334. Stock, 335. Stock, 336. Stock,
337. Stock, 338. Stock, 339. Stock,
340. Stock, 341. Stock, 342. Stock,
343. Stock, 344. Stock, 345. Stock,
346. Stock, 347. Stock, 348. Stock,
349. Stock, 350. Stock, 351. Stock,
352. Stock, 353. Stock, 354. Stock,
355. Stock, 356. Stock, 357. Stock,
358. Stock, 359. Stock, 360. Stock,
361. Stock, 362. Stock, 363. Stock,
364. Stock, 365. Stock, 366. Stock,
367. Stock, 368. Stock, 369. Stock,
370. Stock, 371. Stock, 372. Stock,
373. Stock, 374. Stock, 375. Stock,
376. Stock, 377. Stock, 378. Stock,
379. Stock, 380. Stock, 381. Stock,
382. Stock, 383. Stock, 384. Stock,
385. Stock, 386. Stock, 387. Stock,
388. Stock, 389. Stock, 390. Stock,
391. Stock, 392. Stock, 393. Stock,
394. Stock, 395. Stock, 396. Stock,
397. Stock, 398. Stock, 399. Stock,
400. Stock, 401. Stock, 402. Stock,
403. Stock, 404. Stock, 405. Stock,
406. Stock, 407. Stock, 408. Stock,
409. Stock, 410. Stock, 411. Stock,
412. Stock, 413. Stock, 414. Stock,
415. Stock, 416. Stock, 417. Stock,
418. Stock, 419. Stock, 420. Stock,
421. Stock, 422. Stock, 423. Stock,
424. Stock, 425. Stock, 426. Stock,
427. Stock, 428. Stock, 429. Stock,
430. Stock, 431. Stock, 432. Stock,
433. Stock, 434. Stock, 435. Stock,
436. Stock, 437. Stock, 438. Stock,
439. Stock, 440. Stock, 441. Stock,
442. Stock, 443. Stock, 444. Stock,
445. Stock, 446. Stock, 447. Stock,
448. Stock, 449. Stock, 450. Stock,
451. Stock, 452. Stock, 453. Stock,
454. Stock, 455. Stock, 456. Stock,
457. Stock, 458. Stock, 459. Stock,
460. Stock, 461. Stock, 462. Stock,
463. Stock, 464. Stock, 465. Stock,
466. Stock, 467. Stock, 468. Stock,
469. Stock, 470. Stock, 471. Stock,
472. Stock, 473. Stock, 474. Stock,
475. Stock, 476. Stock, 477. Stock,
478. Stock, 479. Stock, 480. Stock,
481. Stock, 482. Stock, 483. Stock,
484. Stock, 485. Stock, 486. Stock,
487. Stock, 488. Stock, 489. Stock,
490. Stock, 491. Stock, 492. Stock,
493. Stock, 494. Stock, 495. Stock,
496. Stock, 497. Stock, 498. Stock,
499. Stock, 500. Stock, 501. Stock,
502. Stock, 503. Stock, 504. Stock,
505. Stock, 506. Stock, 507. Stock,
508. Stock, 509. Stock, 510. Stock,
511. Stock, 512. Stock, 513. Stock,
514. Stock, 515. Stock, 516. Stock,
517. Stock, 518. Stock, 519. Stock,
520. Stock, 521. Stock, 522. Stock,
523. Stock, 524. Stock, 525. Stock,
526. Stock, 527. Stock, 528. Stock,
529. Stock, 530. Stock, 531. Stock,
532. Stock, 533. Stock, 534. Stock,
535. Stock, 536. Stock, 537. Stock,
538. Stock, 539. Stock, 540. Stock,
541. Stock, 542. Stock, 543. Stock,
544. Stock, 545. Stock, 546. Stock,
547. Stock, 548. Stock, 549. Stock,
550. Stock, 551. Stock, 552. Stock,
553. Stock, 554. Stock, 555. Stock,
556. Stock, 557. Stock, 558. Stock,
559. Stock, 560. Stock, 561. Stock,
562. Stock, 563. Stock, 564. Stock,
565. Stock, 566. Stock, 567. Stock,
568. Stock, 569. Stock, 570. Stock,
571. Stock, 572. Stock, 573. Stock,
574. Stock, 575. Stock, 576. Stock,
577. Stock, 578. Stock, 579. Stock,
580. Stock, 581. Stock, 582. Stock,
583. Stock, 584. Stock, 585. Stock,
586. Stock, 587. Stock, 588. Stock,
589. Stock, 590. Stock, 591. Stock,
592. Stock, 593. Stock, 594. Stock,
595. Stock, 596. Stock, 597. Stock,
598. Stock, 599. Stock, 600. Stock,
601. Stock, 602. Stock, 603. Stock,
604. Stock, 605. Stock, 606. Stock,
607. Stock, 608. Stock, 609. Stock,
610. Stock, 611. Stock, 612. Stock,
613. Stock, 614. Stock, 615. Stock,
616. Stock, 617. Stock, 618. Stock,
619. Stock, 620. Stock, 621. Stock,
622. Stock, 623. Stock, 624. Stock,
625. Stock, 626. Stock, 627. Stock,
628. Stock, 629. Stock, 630. Stock,
631. Stock, 632. Stock, 633. Stock,
634. Stock, 635. Stock, 636. Stock,
637. Stock, 638. Stock, 639. Stock,
640. Stock, 641. Stock, 642. Stock,
643. Stock, 644. Stock, 645. Stock,
646. Stock, 647. Stock, 648. Stock,
649. Stock, 650. Stock, 651. Stock,
652. Stock, 653. Stock, 654. Stock,
655. Stock, 656. Stock, 657. Stock,
658. Stock, 659. Stock, 660. Stock,
661. Stock, 662. Stock, 663. Stock,
664. Stock, 665. Stock, 666. Stock,
667. Stock, 668. Stock, 669. Stock,
670. Stock, 671. Stock, 672. Stock,
673. Stock, 674. Stock, 675. Stock,
676. Stock, 677. Stock, 678. Stock,
679. Stock, 680. Stock, 681. Stock,
682. Stock, 683. Stock, 684. Stock,
685. Stock, 686. Stock, 687. Stock,
688. Stock, 689. Stock, 690. Stock,
691. Stock, 692. Stock, 693. Stock,
694. Stock, 695. Stock, 696. Stock,
697. Stock, 698. Stock, 699. Stock,
700. Stock, 701. Stock, 702. Stock,
703. Stock, 704. Stock, 705. Stock,
706. Stock, 707. Stock, 708. Stock,
709. Stock, 710. Stock, 711. Stock,
712. Stock, 713. Stock, 714. Stock,
715. Stock, 716. Stock, 717. Stock,
718. Stock, 719. Stock, 720. Stock,
721. Stock, 722. Stock, 723. Stock,
724. Stock, 725. Stock, 726. Stock,
727. Stock, 728. Stock, 729. Stock,
730. Stock, 731. Stock, 732. Stock,
733. Stock, 734. Stock, 735. Stock,
736. Stock, 737. Stock, 738. Stock,
739. Stock, 740. Stock, 741. Stock,
742. Stock, 743. Stock, 744. Stock,
745. Stock, 746. Stock, 747. Stock,
748. Stock, 749. Stock, 750. Stock,
751. Stock, 752. Stock, 753. Stock,
754. Stock, 755. Stock, 756. Stock,
757. Stock, 758. Stock, 759. Stock,
760. Stock, 761. Stock, 762. Stock,
763. Stock, 764. Stock, 765. Stock,
766. Stock, 767. Stock, 768. Stock,
769. Stock, 770. Stock, 771. Stock,
772. Stock, 773. Stock, 774. Stock,
775. Stock, 776. Stock, 777. Stock,
778. Stock, 779. Stock, 780. Stock,
781. Stock, 782. Stock, 783. Stock,
784. Stock, 785. Stock, 786. Stock,
787. Stock, 788. Stock, 789. Stock,
790. Stock, 791. Stock, 792. Stock,
793. Stock, 794. Stock, 795. Stock,
796. Stock, 797. Stock, 798. Stock,
799. Stock, 800. Stock, 801. Stock,
802. Stock, 803. Stock, 804. Stock,
805. Stock, 806. Stock, 807. Stock,
808. Stock, 809. Stock, 810. Stock,
811. Stock, 812. Stock, 813. Stock,
814. Stock, 815. Stock, 816. Stock,
817. Stock, 818. Stock, 819. Stock,
820. Stock, 821. Stock, 822. Stock,
823. Stock, 824. Stock, 825. Stock,
826. Stock, 827. Stock, 828. Stock,
829. Stock, 830. Stock, 831. Stock,
832. Stock, 833. Stock, 834. Stock,
835. Stock, 836. Stock, 837. Stock,
838. Stock, 839. Stock, 840. Stock,
841. Stock, 842. Stock, 843. Stock,
844. Stock, 845. Stock, 846. Stock,
847. Stock, 848. Stock, 849. Stock,
850. Stock, 851. Stock, 852. Stock,
853. Stock, 854. Stock, 855. Stock,
856. Stock, 857. Stock, 858. Stock,
859. Stock, 860. Stock, 861. Stock,
862. Stock, 863. Stock, 864. Stock,
865. Stock, 866. Stock, 867. Stock,
868. Stock, 869. Stock, 870. Stock,
871. Stock, 872. Stock, 873. Stock,
874. Stock, 875. Stock, 876. Stock,
877. Stock, 878. Stock, 879. Stock,
880. Stock, 881. Stock, 882. Stock,
883. Stock, 884. Stock, 885. Stock,
886. Stock, 887. Stock, 888. Stock,
889. Stock, 890. Stock, 891. Stock,
892. Stock, 893. Stock, 894. Stock,
895. Stock, 896. Stock, 897. Stock,
898. Stock, 899. Stock, 900. Stock,
901. Stock, 902. Stock, 903. Stock,
904. Stock, 905. Stock, 906. Stock,
907. Stock, 908. Stock, 909. Stock,
910. Stock, 911. Stock, 912. Stock,
913. Stock, 914. Stock, 915. Stock,
916. Stock, 917. Stock, 918. Stock,
919. Stock, 920. Stock, 921. Stock,
922. Stock, 923. Stock, 924. Stock,
925. Stock, 926. Stock, 927. Stock,
928. Stock, 929. Stock, 930. Stock,
931. Stock, 932. Stock, 933. Stock,
934. Stock, 935. Stock, 936. Stock,
937. Stock, 938. Stock, 939. Stock,
940. Stock, 941. Stock, 942. Stock,
943. Stock, 944. Stock, 945. Stock,
946. Stock, 947. Stock, 948. Stock,
949. Stock, 950. Stock, 951. Stock,
952. Stock, 953. Stock, 954. Stock,
955. Stock, 956. Stock, 957. Stock,
958. Stock, 959. Stock, 960. Stock,
961. Stock, 962. Stock, 963. Stock,
964. Stock, 965. Stock, 966. Stock,
967. Stock, 968. Stock, 969. Stock,
970. Stock, 971. Stock, 972. Stock,
973. Stock, 974. Stock, 975. Stock,
976. Stock, 977. Stock, 978. Stock,
979. Stock, 980. Stock, 981. Stock,
982. Stock, 983. Stock, 984. Stock,
985. Stock, 986. Stock, 987. Stock,
988. Stock, 989. Stock, 990. Stock,
991. Stock, 992. Stock, 993. Stock,
994. Stock, 995. Stock, 996. Stock,
997. Stock, 998. Stock, 999. Stock,
1000. Stock, 1001. Stock, 1002. Stock,
1003. Stock, 1004. Stock, 1005. Stock,
1006. Stock, 1007. Stock, 1008. Stock,
1009. Stock, 1010. Stock, 1011. Stock,
1012. Stock, 1013. Stock, 1014. Stock,
1015. Stock, 1016. Stock, 1017. Stock,
1018. Stock, 1019. Stock, 1020. Stock,
1021. Stock, 1022. Stock, 1023. Stock,
1024. Stock, 1025. Stock, 1026. Stock,
1027. Stock, 1028. Stock, 1029. Stock,
1030. Stock, 1031. Stock, 1032. Stock,
1033. Stock, 1034. Stock, 1035. Stock,
1036. Stock, 1037. Stock, 1038. Stock,
1039. Stock, 1040. Stock, 1041. Stock,
1042. Stock, 1043. Stock, 1044. Stock,
1045. Stock, 1046. Stock, 1047. Stock,
1048. Stock, 1049. Stock, 1050. Stock,
1051. Stock, 1052. Stock, 1053. Stock,
1054. Stock, 1055. Stock, 1056. Stock,
1057. Stock, 1058. Stock, 1059. Stock,
1060. Stock, 1061. Stock, 1062. Stock,
1063. Stock, 1064. Stock, 1065. Stock,
1066. Stock, 1067. Stock, 1068. Stock,
1069. Stock, 1070. Stock, 1071. Stock,
1072. Stock, 1073. Stock, 1074. Stock,
1075. Stock, 1076. Stock, 1077. Stock,
1078. Stock, 1079. Stock, 1080. Stock,
1081. Stock, 1082. Stock, 1083. Stock,
1084. Stock, 1085. Stock, 1086. Stock,
1087. Stock, 1088. Stock, 1089. Stock,
1090. Stock, 1091. Stock, 1092. Stock,
1093. Stock, 1094. Stock, 1095. Stock,
1096. Stock, 1097. Stock, 1098. Stock,
1099. Stock, 1100. Stock, 1101. Stock,
1102. Stock, 1103. Stock, 1104. Stock,
1105. Stock, 1106. Stock, 1107. Stock,
1108. Stock, 1109. Stock, 1110. Stock,
1111. Stock, 1112. Stock, 1113. Stock,
1114. Stock, 1115. Stock, 1116. Stock,
1117. Stock, 1118. Stock, 1119. Stock,
1120. Stock, 1121. Stock, 1122. Stock,
1123. Stock, 1124. Stock, 1125. Stock,
1126. Stock, 1127. Stock, 1128. Stock,
1129. Stock, 1130. Stock, 1131. Stock,
1132. Stock, 1133. Stock, 1134. Stock,
1135. Stock, 1136. Stock, 1137. Stock,
1138. Stock, 1139. Stock, 1140. Stock,
1141. Stock, 1142. Stock, 1143. Stock,
1144. Stock, 1145. Stock, 1146. Stock,
1147. Stock, 1148. Stock, 1149. Stock,
1150. Stock, 1151. Stock, 1152. Stock,
1153. Stock, 1154. Stock, 1155. Stock,
1156. Stock, 1157. Stock, 1158. Stock,
1159. Stock, 1160. Stock, 1161. Stock,
1162. Stock, 1163. Stock, 1164. Stock,
1165. Stock, 1166. Stock, 1167. Stock,
1168. Stock, 1169. Stock, 1170. Stock,
1171. Stock, 1172. Stock, 1173. Stock,
1174. Stock, 1175. Stock, 1176. Stock,
1177. Stock, 1178. Stock, 1179. Stock,
1180. Stock, 1181. Stock, 1182. Stock,
1183. Stock, 1184. Stock, 1185. Stock,
1186. Stock, 1187. Stock, 1188. Stock,
1189. Stock, 1190. Stock, 1191. Stock,
1192. Stock, 1193. Stock, 1194. Stock,
1195. Stock, 1196. Stock, 1197. Stock,
1198. Stock, 1199. Stock, 1200. Stock,
1201. Stock, 1202. Stock, 1203. Stock,
1204. Stock, 1205. Stock, 1206. Stock,
1207. Stock, 1208. Stock, 1209. Stock,
1210. Stock, 1211. Stock, 1212. Stock,
1213. Stock, 1214. Stock, 1215. Stock,
1216. Stock, 1217. Stock, 1218. Stock,
1219. Stock, 1220. Stock, 1221. Stock,
1222. Stock, 1223. Stock, 1224. Stock,
1225. Stock, 1226. Stock, 1227. Stock,
1228. Stock, 1229. Stock, 1230. Stock,
1231. Stock, 1232. Stock, 1233. Stock,
1234. Stock, 1235. Stock, 1236. Stock,
1237. Stock, 1238. Stock, 1239. Stock,
1240. Stock, 1241. Stock, 1242. Stock,
1243. Stock, 1244. Stock, 1245. Stock,
1246. Stock, 1247. Stock, 1248. Stock,
1249. Stock, 1250. Stock, 1251. Stock,
1252. Stock, 1253. Stock, 1254. Stock,
1255. Stock, 1256. Stock, 1257. Stock,
1258. Stock, 1259. Stock, 1260. Stock,
1261. Stock, 1262. Stock, 1263. Stock,
1264. Stock, 1265. Stock, 1266. Stock,
1267. Stock, 1268. Stock, 1269. Stock,
1270. Stock, 1271. Stock, 1272. Stock,
1273. Stock, 1274. Stock, 1275. Stock,
1276. Stock, 1277. Stock, 1278. Stock,
1279. Stock, 1280. Stock, 1281. Stock,
1282. Stock, 1283. Stock, 1284. Stock,
1285. Stock, 1286. Stock, 1287. Stock,
1288. Stock, 1289. Stock, 1290. Stock,
1291. Stock, 1292. Stock, 1293. Stock,
1294. Stock, 1295. Stock, 1296. Stock,
1297. Stock, 1298. Stock, 1299. Stock,
1300. Stock, 1301. Stock, 1302. Stock,
1303. Stock, 1304. Stock, 1305. Stock,
1306. Stock, 1307. Stock, 1308. Stock,
1309. Stock, 1310. Stock, 1311. Stock,
1312. Stock, 1313. Stock, 1314. Stock,
1315. Stock, 1316. Stock, 1317. Stock,
1318. Stock, 1319. Stock, 1320. Stock,
1321. Stock, 1322. Stock, 1323. Stock,
1324. Stock, 1325. Stock, 1326. Stock,
1327. Stock, 1328. Stock, 1329. Stock,
1330. Stock, 1331. Stock, 1332. Stock,
1333. Stock, 1334. Stock, 1335. Stock,
1336. Stock, 1337. Stock, 1338. Stock,
1339. Stock, 1340. Stock, 1341. Stock,
1342. Stock, 1343. Stock, 1344. Stock,
1345. Stock, 1346. Stock, 1347. Stock,
1348. Stock, 1349. Stock, 1350. Stock,
1351. Stock, 1352. Stock, 1353. Stock,
1354. Stock, 1355. Stock, 1356. Stock,
1357. Stock, 135

Der beliebte Trench-Coat
 der unentbehr. Begleiter f. stürmische und trübe Tage, ganz gefüttert, in vorz. Verarbeit. nur **18:-**

Herrlicher Mantel
 aus vorzüglichem Flur de laine, ganz auf hochfeinem Futter mit feuchtkühlichem Pelzbesatz am Kragen und reicher Pelzverbrämung am Saum mit reizender ausgeschüttelter Pelzlinie. Dieser schöne Mantel ist einem Modell gleichwertig u. kost. nur **69:-**

Sehr sparter Damen-Mantel
 aus fein gemusterten Herrenstoffen, ganz auf eleganten Futter, zweifelh. m. eingeschüttelten Taschen, Rückenfalten u. Gürtel in modernen Farben und auch in großen Weiten nur **39:-**

Der beliebte weiße Flauchmantel
 aus vorzüglichem Flauch, mit Satinfutter, aufgesetzten durchknöpfbaren Taschen, Rückenfalten, knöpfbaren Ärmeln, Herrenbesätzen. Dieser für Sport u. Reise passende Mantel kostet nur **39:-**

Leopold Gadiel
 Das Haus für grosse Weiten
 KÖNIG-STR. 22-26

Für die beginnende Bade-Saison:
Bademäntel
 für Damen, aus besonders guten Kräuseltüchern nur **10⁵⁰**

Bademäntel
 dunkle, für Herren, besonders wertvoll... nur **15:-**

Badeanzüge
 aus reiner Wolle in vorzüglichen Mustern, in allen Größen, für Herren und Damen nur **9:-**

Aus dem gewaltigen Blusenlager:
Besonders schöne Blusen
 aus Trikot-Charmeuse, Armellos, mit entzückenden mehrfarbigen Intarsien und Bordüren nur **9:-**

Hoch-elegante Kostüme
 aus schönen Herrenstoffen od. mod. Tweed, Jacke ganz auf fein. Futter in Sport- od. Smokingform, auch in reinweißen, blauen, mit Tresse eingetauchten Stoffen. Diese ausgezeichneten Kostüme sind für Reise und Sport gleich geeignet u. kosten... nur **39:-**

Der „Sprung in den Frühling“
 ist geplückt, nun heißt es, sich für die Freuden der kommenden sommerlichen Monate zu rüsten.
 Wir halten zu diesem Zwecke in verschwenderischer Fülle vorrätig: Frühlings- und Sommerkleider, Sportmäntel, auch für die Reise geeignet, Klubbjacken, Tenniskleider, Wanderkleider, Strandanzüge, Badeanzüge usw. Trotz der durchweg vorzüglichen Qualitäten sind alle Preise für diese Waren von unübertrefflicher Billigkeit; natürlich ist für alle Größen von der schlanken bis zur stärksten vorbildlich gesorgt.

Vornehm. Frauenmantel
 aus vorz. blauen u. schwarzen Welltins, ganz auf eleg. Futter, m. sehr geschmackv. Blindenversier. aus Charmeline, m. eingeschüttelt. Taschen, mit u. ohne Gürtel; ein prakt. u. eleg. Mani, auch in ganz großen Weiten vorrätig... nur **49:-**

Ein großes Sortiment Crêpe de Chine-Kleider
 reiseidener in modernen Blumen- und Ornament-Mustern, mit Volants oder Faltenrock oder in anderen modernen und eleganten Ausführungen, in vielen Größen, in drei Serien **25:- 35:- 45:-**

Weiße Tenniskleider
 mit Täschchen, abge-seistem Gürtel u. Schließe nur **6:-** in ganz großen Weiten nur **8:-**

Elegante Sportmäntel
 aus vorz. lichen Stoffen englischer Art, in mehrfachen Ausführungen schon ab **39:-**

Unter der großen Kompletts finden Sie unter Falls von vielen anderen:
 Ein entzückendes Komplet aus Georgette, in modern. Großblumen-mustern bedruckt, Jökchen mit neuerlicher Aermelgarnierung, das Kleid hinten u. einseitig verlängert, m. weit geschlitztem Glockenrock, in vielen Farb-tönen nur **49:-**

Reizende Kleider
 aus vorzüglicher Baatseide mit Kragengarnierung, Blasen- u. Hämchen an der Taillengegend u. schilspartig auf-gesetzt. Knopf-garnitur mit Gürtel, in modern. Farben u. allen Größen... nur **22:-**

Mittwoch, den 7. Mai: Unser berühmter Kinderlag!
 Neuheiten in Frühjahrs-Mänteln u. Kleidern für Mädchen. Mädchen-Waschkleider ab **2.75**
 Allerliebste Kinder-Trench-Coats blau und marine ab Größe 80 **12.- + 1.-**

Parzellen und Wohnungen

Neubauwohnungen
 mit Zentralheizung, Warmwasser, Bad und elektrisch Licht
 am Volkspark Rehberge in schöner Lage
 1½-, 2-, 2½-Zimmer-Wohnungen
 in der Müllersstraße (gegenüber dem neuen Straßenbahnhof) Afrikanische, Swakopmunder, Togostraße. Beziehb. ab Mai 1930. Besichtigung täglich. Näheres durch Vermietungsbüro auf dem Bau.
 Reinickendorf-Ost: Seb., Milke-, Isarstraße, Pankower, Lettallee einige 2-Zimmer-Wohnungen sofort beziehb. Näheres durch Verwalter Henschel, Isarstraße 77.
 Reinickendorf-West: Waldow-, Humboldt-, Kuhnstraße 1½-, 2-, 2½-Zimmer-Wohnungen, elektrisch Licht, Bad, Ofenheizung
 Am Bahnhof Weißensee: Orell-, Hösemann-, Zellerstr. 1½-, 2-, 2½-Zimmer-Wohnungen, beziehb. ab August 1930
 In Adlershof: Kronprinzen-, Oppen-, Handjerystraße. Beziehb. ab Juli 1930, sofort zu vermieten. Besichtigung täglich 11-6, Sonntags 10-5 Uhr.
 Wohnungsbau-Gesellschaft Eintracht
 Berlin W. 35, Potsdamer Straße 111
 Telefon: Kurfürst 3314

Neubau-Wohnungen per sofort!
 Weißensee, Gustav-Adolf-Str. 118
 1½-3½ Zimmer, Warmwasser, Ofenheizung, ohne Mieterdarlehen, ohne Provision. Berechtigungsschein erforderlich. Vermietungsbüro das. 10-6 Uhr
Alleinvermittlung
JACOB HIRSCH
 Sächsische Straße 67. - Tel. Oliva 4965-66.

Kapitalschutz mit 100% Wertgewinn
 hat jeder durch Kauf einer Heizeparzelle und Eigenheim
Zepernick Mahlsdorf-Hönow
 Siedlung Rosengarten
 Das Landhausparadies des Berliner Norden. Schneisebahnstrecke Bernau, 25 Minuten Fahrzeit, 15 Pfennig Siedlerkarte. 10 Minuten vom Bahnhof.
 Beurette Parzellen von 600 bis 1500 qm = 1,50 Mark an (kleine Monatsraten).
 Wasserleitung, Elektrisch vorhanden. Sofortige Bauerlaubnis, kein Bauzwang, keine Wertzuwachssteuer.
 Verkauf Sonntags von 10 bis 7 Uhr, wochentags 1 bis 7 Uhr, auf dem Gelände. Eigenheime, 3 Zimmer und Küche, solide Ausführung für Dauerwohnung, schon für 3000 Mark in 119 Monatsraten von 30.- M. einschließlich Zinsen.
 Auskunft im Hauptbüro
C. Heinzel & Co., Berlin W 8
 Friedrichstr. 158 Ecke Unter den Linden, Zentrum 6513/14

3-Zimmer-Wohnungen
 im Neubaublock Thiemannstraße 24 in Neutölln
 gegen Bodenrentenrückstellungen oder Mithilfe, mit Zentralheizung, Warmwasser, Balkon, beziehb. sofort. Ausstatt. und Vermietung völlig kostenlos durch
Casa, Berlin W 9,
 Sennelagerstr. 3.

Mahlsdorf
 Reuparzellierung, qm n. 75 Pf. an, an 100 Pf. großen See gelag. wert. Schmann, Reut. Hönower Str. 147

Kaulsdorf
 100 Morg. Reuparzell. baureif, qm n. 2.- Pf. an, 1/2 Hekt. wert. Schmann, Reut. Kaulsdorf 53, im Ostel

Petershagen
 180 baureife Parzellen, hier a. Behnhof, Wasserleit., Elektr. qm von 1.20 an, Anziehung 100.- Pf. monatliche Abzahlung 30.- Pf. Vertreter täglich am Bahnh. im Restaurant Fischer. W. Schmann, Kaulsdorf. Hönower Str. 50. Tel.: Kaulsd. 386

Abrensfelde-Friedhof
 500 Pflanz- und Landparzellen, qm n. 80 Pf. an, 100 Pf. an, mon. Abzahlung 30.- Pf. Vertreter täglich am Bahnh. im Restaurant Fischer. W. Schmann, Kaulsdorf. Hönower Str. 50. Tel.: Kaulsd. 386

Grünau
 Wohnort
 - Ritzplatz - mit Omnibus 30 min. von Rudow und Altglienicke (leicht erreichbar) weitere
 100 Parzellen qm 1.20 M. an
 - Terrain - täglich u. b. Gelände
 - Schöne Aussicht - (Süd- u. Ost-Seite)
 Max Mewes, Bis.-Altglienicke Siedlung
 „Eigenheim II“ F 3 Grünau 6405.
 Brotpfennig gratis!
 Franz Schlüter Berlin-Rudow

Gartenstadt Frohnau
 unmittelbar am Bahnhof, denkbar schönste Lage
Garten- und Bauparzellen
 in jeder Größe, mit altem Baumbestand
 von 2500.- Mark an
 Bequeme An- und Abzahlung
 Keine Bauverpflichtung, keine Wertzuwachssteuer, keine Provision.
 Verlangen Sie Prospekt H. Besichtigung und Auskunft Sonntag ab 10 Uhr auf dem Gelände Wahnfriedstraße, Ecke Richard-Warner-Straße, Mittwochs und Sonnabends ab 3 Uhr, an den übrigen Tagen nach telefonischer Vereinbarung mit Kurtze, Berlin N 4, Chausseestr. 117, D2, Weidendamm 7330, Ernst E. Griffl.

Statt Mietwohnungen Eigenheime
 mit 3 u. 4-Zimmern, an fertigen Straßen mit Garten und allen neuesten Einrichtungen, sofort beziehb. ohne Wohnungschein, sind in der herrlichen
Waldsiedlung am Bahnhof Rehbrücke
 2. Station hinter Wannsee, sehr günstig zu haben durch
F. Wustrow, Berlin W 57, Potsdamer Str. 90a
 Fernspr. Kurfürst 443. Besichtig. Sonntag u. Wochent. wochent.

Für Kleinhäusbau
 ca. 100 gut geländete Grundstücke, ca. 100 qm, bei 245 Pf. Anzahlung, 25 Pf. pro Monat, 6 Proz. Zinsen pro Jahr restant
Belersdorf, Mahlsdorf-Süd
 Köpenicker Wille 181, Haltestelle d. S3. Täglich, auch Sonntags geöffnet.

Baureif. Parzellen
 in Thyrow, waldrreiche Gegend. Genehmigter Bebauungsplan. Gas, Elektr. vorhanden. 15 Minuten vom Bahnhof. Quadratmeter nur 60 und 80 Pf. Siedlerkarte 60 Pf. Landhäuser von 3000 M. an sofort. Heute Vertreter am Bahnhof Thyrow. Näheres Humboldt 9706.

Verkauft täglich
Besuchen Sie die behördlich genehmigte Siedlung
Gartenstadt Fredersdorf
 das Wunder des Ostens
 Keine Siedlungsgesellschaft
 Guter Gartenboden
 30 Min. vom Schlesischen Bahnhof
Preiswert
 Verkauf direkt vom Privat-Eigentümer aus schuldenfreiem Besitz daher sofortige Auflassung und Baugenehmigung.
Kleine An- u. geringe Abzahlung
 Neue Deton-Praktikstraße durch die Siedlung zur Berlin-Frankfurter Chaussee
 Autofahrt von Berlin 25 Minuten
 Auskunft im Siedlungsbüro
 Fernsprecher: Neuenhagen 03 für Berlin: Pankow 3447

GEHAG
 sofort beziehbare **Eigenheime**
 am **Bahnhof** in der **Gross-Siedlung Zehlendorf** Mitte
 als 3- bzw. 4-Zimmer-Wohnungen mit Kammer, Küche, Bad, Waschküche, Keller- und Bodenraum, Ofen- oder Zentralheizung, Haus- und Ziergarten, von RM. 4200.- Eigenkapital an, zu günstigen Zahlungsbedingungen
 Besichtigung: Montag, Mittwoch, Freitag von 1-3 Uhr
 Anmeldung: Zehlendorf-Mitte, Riemeisterstr., Baubüro
 Anfragen sind zu richten: Gemeinnützige Heimstätten Spar- und Bau-Aktiengesellschaft, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 80-82 Telefon: Janowitz 7 7, 5400

Direkte Wasserparzellen
 das Eldorado der Wassersportler
Venedig des Nordens
 Gute Kapitalanlage, enorme Wertsteigerung, Existenz-möglichkeit, f. Geschäft- u. Gewerbetreibende. Größte Wassersport-siedlung Berlins. Anschluß a. jedes Gewässer d. Mark Gebiet von 650 Morg. behördl. zur Bebauung freigegeben. Parzell. m. Bootsanlegerecht v. 2.- RM. p. qm an bei 10% An- und langj. Abzahlung z. Verfügung. Vom Bahnhof Borgsdorf 20 Min. Fußweg bequem zu erreichen, oder Autofahrt zum Gelände gratis vom Bahnhof Lehmitz
Wasser- u. Hediwaldparzellen
Neu-Erschließung
 ein. herrl. Waldgelände m. 100-jähr. Baumbest. a. schön. unweit Senzig.
 Zur behördlichen Bebauung freigegeben.
 Vom Bahnhof Königswinterhausen aus auf schattigem Promenadenweg, an Neue Mühle vorbei in etwa 20 Min. Fußweg bequem zu erreichen.
 Pro qm v. 1.16 RM. an ohne Sonderspes. netto Bauland
 Autofahrt zum Gelände jeden Sonn- und Feiertag ab Bahnhof Königswinterhausen. - Aeltestes Parzellierungsunternehm. Nachweisl. reellste Bedienung.
F. Bartschat, Berlin W 62 Wittenbergplatz 39 - Dauersitz 7262

GROSSIEDLUNG
BLANKENFELDE
 Heute Sonntag und täglich Verkauf von bestgelegenen **Bau-, Garten-Parzellen**
 Wochenend-Parzellen
 von **250** pro qm an
 1. Bahnhofsnahe: 30 Minuten vom Potsdamer Bf.
 2. Reines Bauland, ohne Abstratung v. Straßenland
 3. Günstige Ratenzahlung
SO NAHE LIEGT BLANKENFELDE!
 Verbindung: Potsdamer Ringbahnhof-Mahlow
 Verkaufsbüro: Blankenfelde Schloß, Station Mahlow. Telefon: Mahlow 17

Rudow Neuparzellierung
 Verkaufshäuschen an der Haltestelle Stubearnaustraße. Guter Boden im Bebauungsplan.
Gutsverwaltung Rudow, Bendastr. 61/63.

SÜD-BERLIN-BODEN AG. BLN.
KRONENSTR. 11. MERK. 3523

Ludwig Biró: Jazzmusik

Um neun Uhr setzte die Jazzband ein. Vier Regier brüllten los und bearbeiteten diverse Instrumente mit Händen und Füßen. Der Höllenlärm erinnerte an das Schreien brünstiger Paviane, an das Wüthen wütender Hengste. Es schien unglücklich, daß Europäern daran Spaß finden, es überhaupt auszuhalten konnten. Gegen zehn Uhr aber füllte sich der Saal allmählich. Das andere große Hotel, das „Atlantik“, war gänzlich für die große Konferenz reserviert und so drängten sich hier noch mehr Gäste als sonst. Die Regier arbeiteten emsig. Einer von ihnen, ein schlanker, eleganter junger Mann, war noch vor wenigen Jahren österreichischer Außenminister. In der Mitte des Saales lag ein dunkelhäutiger Gentleman allein an einem Tisch. Sein Kopf sah aus, wie eben erst aus rechem Ton geformt. Jeder kannte ihn, jeder wußte, daß er ein Amerikaner mit höchst unfauler Vergangenheit sei, der aber im Krieg durch Herreslieferungen viele Millionen Pfund verdient hatte. Die im Saal anwesenden Damen waren durch nichts von den Kokotten zu unterscheiden, die ihre Schönheit hier zu Markte trugen. Unter diesen ein auffallend schönes Schwesterpaar, zwei russische Gräfinnen. Auch von den Konferenzteilnehmern waren einige da; der bekannteste darunter, ein junger Außenminister, war vor einigen Jahren noch Operettenfänger. An einem Tisch in der Nähe des Eingangs saß Franklin, neben ihm Luciani, ein junger Legationssekretär mit einem Eberkopfblick. Franklin schlürfte still für sich diverse Schnäpse, indessen sein junger Freund unruhige Blicke nach der Tür warf.

Draußen war eine süße, weiche Sommernacht. Unter den Palmen sah man viele Spaziergänger. Gegen 11 Uhr aber öffnete der riesenhafte, goldbetehrte Regier vor dem Entree die Tür und ließ mit grinsender Unterwürfigkeit den Prinzen Robert und seine Gattin, die Prinzessin Beatriz, eintreten. Der junge Legationssekretär suchte sichtbar zusammen, und das bitter-melancholische Nachsehn auf dem Gesicht Franklins wich einem seltsamen Ernst. Der Prinz trat an einen Tisch und bot der Prinzessin einen Sessel, sie aber überließ das und setzte sich so, daß ihr Gesicht zur Tür gewendet war. Franklin lächelte schon wieder auf seine seltsame Art, aber es war etwas lebhafter geworden und er sagte seinem Freund, er solle jetzt nur ein wenig Geduld haben und gut ausspaffen, dann würde er bald von den Qualen einer unwürdigen Leidenschaft befreit sein. Prinz Robert beugte den grauen Kopf über seinen Drink, die Prinzessin aber hob das Haupt mit der blonden Haarkrone und wandte es nach rechts und links. Alle sahen nach ihr hin, sie aber schien niemand zu sehen, es war, als ob sie nur ihr eiskaltes Madonnen Gesicht zeigen wollte. Die Jazzband heulte und kreischte, Prinzessin Beatriz aber sah regungslos und sah auf niemand und nichts. Jetzt legte Franklin seine Hand schnell auf den Arm seines Freundes. Die Prinzessin hatte den Blick gehoben und sah einen Augenblick aus weit geöffneten Augen ins Ferne; dann senkten sich gleich wieder die langen Wimpern auf die großen Augen. Das konnte ein Blick ins Nichts gewesen sein, es konnte aber auch einer Wink, ja eine vielfachdeutige Botschaft bedeuten haben. Wenn jemand in der Nähe der Tür scharf aufpaßte, so konnte er glauben, dieser Blick hätte dem riesigen Regier dort in der goldbetretenen Linde geblendet. Luciani wehrte sich gegen diesen Gebarden selbst dann noch, als diese Blicke sich wiederholten. Er konnte es nicht glauben, daß die Prinzessin diesen Regier anders betrachten könnte als irgendein exotisches Tier. Franklin setzte ihm ärgerlich auseinander, wie unerschrocken und sinnlos dieses Vorurteil sei, das auch im übrigen von weißen Frauen selten geteilt würde.

Die Unterhaltung wurde von einem amerikanischen Journalisten unterbrochen, der einen tobenden und vor Aufregung zitternden Herrn zu Franklin führte. Das Auffallendste an dem Mann waren die brennend großen, tuschschwarzen orientalischen Augen. Der Amerikaner stellte ihn auch Luciani vor, aber der Blicke achtete gar nicht darauf, sondern sprach stotternd vor Aufregung auf Franklin ein. Luciani verstand sofort, daß dieser Herr Adobian, der Abgeordnete des kaiserlichen Nationalparlamentes war, der die dringenden Bitten des kaiserlichen Volkes um Hilfe und Intervention überbracht hatte. Drüben im Hotel „Atlantik“ entschieden die führenden Männer der Konferenz gerade jetzt auch über diese Frage, und unter den Korrespondenten ging das Gerücht, Franklin hätte, ohne das Ende der Sitzung abzuwarten, an seine Blätter in London und New York telegraphiert, daß die Konferenz eine Intervention in der kaiserlichen Frage abgelehnt habe. Ob das wahr sei — um des Himmels willen — ob das wahr sei? Die Jazzband tobte und brüllte und Franklin mußte seine Stimme erheben, um sich verständlich zu machen. „Das ist ein Irrtum“, sagte er, „daran kann gar keine Rede sein. Ich weiß in dieser Sache noch nichts und konnte daher auch noch nichts darüber berichten.“ Adobian sah ihn zweifelnd an, aber Franklin wiederholte nachdrücklich, er habe noch keinerlei Informationen erhalten können, im Gegenteil, er warte gespannt auf den Beschluß der vier, um so mehr, als Cranwell und Montauban, die beiden Ministerpräsidenten, auf die es schließlich allein ankommt, sich immer sehr wohlwollend über die Sache geäußert hätten. Adobian hörte gequält zu. Tränen standen ihm in den Augen. „Es wäre auch furchtbar, Herr Franklin“, sagte er bebend, „es wäre furchtbar.“ Unvermittelt wandte er sich an Luciani. „Ein Volk von zwei Millionen auszuopfern“, rief er verzweifelt, „ein altes Volk mit reicher Kultur der Vernichtung preisgegeben. Selbst die Säuglinge würden nicht verschont!“

Luciani war bewegt, er wollte etwas Tröstliches sagen, aber Adobian hatte sich abgewandt und sah wirren Blickes umher. Jetzt erblickte er den jungen Außenminister und eilte auf ihn zu. Der Amerikaner folgte ihm; bald darauf verließen beide den Saal. Luciani sah Franklin fragend an. Dieser senkte den Kopf. „In London und New York weiß man es schon“, sagte er leise, „eine Intervention kommt gar nicht in Frage.“

Luciani meinte erschröcker, die vier Ministerpräsidenten verhandelten doch noch darüber. Franklin sah ihn mit seinem seltsamen Lächeln an. „Sie verhandeln über Petroleum und darüber, wie sie den Preis für das Nichteintreten untereinander verteilen. Die kaiserliche Frage wird einer Unterkommission überwiesen.“

Luciani starrte ihn an, wandte sich aber schnell wieder ab. Die Prinzessin Beatriz hatte sich erhoben. Luciani betrachtete sie mit bebender Aufmerksamkeit. Sie kam langsam auf die Tür zu, hinter ihr Prinz Robert. Im Hinausgehen erhob sie den Blick und sah dem Regier voll ins Gesicht. Der Regier verbeugte sich grinsend. Luciani starrte ihr mit verzerrtem Gesicht nach. „Unmöglich — unmöglich — unmöglich!“ stotterte er jetzt zu Franklin gewandt. Dieser suchte die Köpfe und stand auf. Sie verließen zusammen den Saal.

Draußen auf der Straße wandten sie sich zum Hotel „Atlantik“ hinüber. In dem kleinen Konferenzsaal wurden eben die Lampen verloscht und sie kamen gerade zurecht, um das Kommuniké zu hören, das in der Halle von einem Sekretär der Konferenz vor den versammelten Korrespondenten eben verlesen wurde. Es ergab sich daraus, daß die Petition der kaiserlichen Rinderhüter der dritten Subkommission zur Untersuchung überwiesen wurde. Die Kommission habe der Konferenz in der nächsten Sitzung, also in einem Jahre, Bericht zu erstatten. Unter den Journalisten sahen sie auch Adobian. „Das ist unmöglich — das ist unmöglich“, rief er schallungslos, „meine Herren, das ist der Tod, das bedeutet jetzt den Tod!“ Die Journalisten, die seine verzweifelten Anstrengungen schon seit Wochen verfolgt hatten, versuchten vergeblich, ihn zu beruhigen. Franklin ergriff den Arm Lucianis und zog ihn rasch mit sich fort.

Sie schlenderten ein Stück durch die Straßen und kehrten dann langsam zum Hotel zurück. Franklin wählte einen Platz, von dem aus das Entree mit dem goldbetretenen Regier gut zu sehen war. Luciani wurde ungeduldig, aber Franklin rührte sich nicht. Eine ältere Dame von ehrwürdigem Leuchten näherte sich leise dem Eingang und gab dem Regier einen Wink. Dann wendete sie sich rasch ein paar Worte mit ihm und entfernte sich unauffällig. Franklin machte Luciani darauf aufmerksam, daß diese Dame die Kammerfrau

der Prinzessin sei. Luciani widersprach immer noch, aber man führte ihn Franklin hinaus in den Garten, in eine abseits gelegene kleine Gloirette, von der man einen Teil der Parterreluggen überblicken konnte. Es dauerte kaum eine halbe Stunde, da sahen sie die ältere Dame wieder. Sie führte den Regier durch den Garten und über die Treppe in eine der Loggien hinauf. Sie öffnete die nach innen führende Tür mit einem Schlüssel und ließ den Regier eintreten, dann machte sie sofort leise und entfernte sich. Die Tür schloß sich nicht sogleich, man sah durch einen Spalt in einen erleuchteten Raum. Eine hohe Gestalt in Weiß, eine blonde Haarkrone, bewegte sich auf den Regier zu. Dann schloß sich die Tür. „Der Vorhang ist gefallen, die Komödie geht an“, sagte Franklin. Luciani schüttelte sich vor Ekel, ein kurzes, heiseres Schluchzen brach aus ihm heraus. Franklin faste ihn unter und zog ihn energisch mit sich.

Gerade als sie auf die Straße hinaustraten, hörten sie einen Schuß von der Palmenpromenade her. Sie eilten hin, ein paar nächtliche Spaziergänger umstanden erschrocken einen Mann, der auf dem Boden lag. Es war Adobian. Franklin beugte sich über ihn, er sah, daß alles vorbei war. Er nickte Luciani zu, der erschüttert auf den Toten starrte. Sie warteten noch so lange, bis die Leiche weggebracht wurde. Dann wandten sie sich wieder langsam dem Hotel zu.

Die Bar war noch immer überfüllt, nur der Regier am Eingang fehlte. Die Jazzband tobte und heulte, es war, als ob Teufel spielten — für Irrsinnige. (Bezeichnete Übersetzung von Stefan Lot.)

Nikolas Aranyosi: 100 Jahre Morphium

Wenn große Ereignisse der Menschheit, die Meilensteine der Entwicklung von dem Stand der Kulturgeschichte bedeckt werden, was mag sie wieder zu neuem Leben erwecken? — Ein Kaiser Schimmer der „dunkelbaren“ Erinnerung, den Jubilden, Jahrzehnt- und Jahrhundertfeierlichkeiten von sich ausstrahlen, das ist alles. Und auch das verschwindet in Tagen und Wochen. Entschwindende, ferne Kommeten der Menschheitsgeschichte, sie haben dann wieder ein Jahrhundert zu warten, bis ihr einflussiges Gleichen in unserem Gedächtnis aufblüht.

Es gibt wohl nicht viele Jahrhundertfeiern, die 25 Jahre anhalten. Ein solches seltenes Jubiläum soll in diesem Jahre zu Ende gehen. Seit einem Viertel Jahrhundert feiern wir dieses Jubiläum. Im stillen nur, kaum bemerkbar, so, kaum daß es jemand wußte. Was es doch viel wichtigere Dinge, die der Menschheit in dieser Zeitspanne den Atem raubten...

Allerdings, als vor 25 Jahren die Feier anging, galt sie dem Entdecker und nicht der Entdeckung. Sie galt dem jugendlichen, 22 Jahre alten Pharmazeuten Friedrich Wilhelm Adam Sertürner, der es im Jahre 1805 in dem ärztlichen Laboratorium der Apotheke zu Paderborn unternahm, das Opium einer eingehenden Analyse zu unterwerfen. Bei diesen chemischen Untersuchungen vollzog sich die Geburt des Morphiums. Sie war aber eine Frühgeburt — wie es sich sehr bald herausstellte — und es dauerte nicht weniger als zwölf Jahre, bis das Neugeborene einen Namen erhielt. Es war eine Frühgeburt, wie so viele andere Geistestinder ihrer Art, um deren Existenz man kämpfen mußte, und gegen deren Aufnahme in den Kulturschatz die Menschheit sich so lange wehrte. Und selbst nach der Taufe war es diesem neuen Geisteskind Sertürners nicht vergönnt, von der menschlichen Gesellschaft freudig aufgenommen zu werden. Es vergingen noch drei Jahre, ehe das Morphium als Heilmittel in die Wissenschaft seinen Einzug hielt und mit Blüheschnelle auf der ganzen Welt Anerkennung fand. Dies geschah im Jahre 1830, in dem Jahre, das die eigentliche Geburt des Morphiums vollzogen hat.

Sertürner war kaum 22 Jahre alt, als ihm die Großartigkeit seines Lebens, die Entdeckung des Morphiums gelang, das ein Segen und zugleich ein Fluch der Menschheit wurde. Bei seinen Untersuchungen ging er von dem Gedanken aus, das im Morphium enthaltene „schlafmachende Prinzip“ als kristallinischen Körper zu isolieren. Als er später dessen physiologische Wirkung genauer studierte, gab er ihm nach dem griechischen Traumgott Morpheus den Namen Morphium.

Durch seine Morphiumstudien wurde aber selbst die wissenschaftliche Chemie ein gutes Stück vorwärtsgebracht, da er in dem Morphium die erste organische Base auffand und dadurch der Chemie eine neue Provinz erschloß. Ein weiterer Fortschritt war die Reindarstellung des Prinzips einer Droge, nämlich des in dem Opium enthaltenen Morphins. Damit wies Sertürner neue Wege: die Aufreinigung der Prinzipien der Drogen wurde zu einem Leitstern für die Chemie, für die wissenschaftliche sowie für die angewandte. Der leitende Gedanke Sertürners, daß in jeder Pflanze, die sich durch besondere Wirkungen auf den Organismus auszeichnet, ein dem Morphium verwandter Körper enthalten sein müsse, erwies sich als ungemein fruchtbar. Er führte zur Auffindung z. B. des Strachalin und Chinins. Und zu guter Letzt reichte die Sertürnersche Entdeckung in ihrer letzten Wirkung auch in die biologische Mikrotechnik hinein, die eine der Fundamente der modernen Serumtherapie bildet.

Ueber den Lebenslauf Sertürners ist nicht viel zu sagen. Im Jahre 1783 zu Rehus bei Paderborn als der Sohn eines Ingenieurs geboren, wurde Sertürner zunächst für den Beruf des Vaters bestimmt. Nach dessen frühzeitigem Tode jedoch ging er mit 16 Jahren aus Rücksicht auf die mittellose Familie zur Pharmazie über. Bei dem Hofapotheker Crömer in Paderborn ging er 5 1/2 Jahre in die Lehre, im Jahre 1806 übersiedelte er nach Einbeck und erst 1823 brachte er es soweit, daß er in der Borsdorfstadt Hameln in den Besitz einer Apotheke gelangte. Zu dieser Zeit war er aber kein allseitiger kleiner Pharmazeut mehr, sondern Doktor der Philosophie, zu dem ihn die Universität Jena 1817 für seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten ernannt hatte.

Wenn es der Menschheit Los ist, einen guten Teil Schmerz zu ertragen, so ist derselbe sicher ein Wohltäter der Menschheit, der es vermag, diese Summe von Schmerz zu vermindern. Ein solcher Wohltäter ist Sertürner, der Entdecker des Morphiums, zu dessen Ehren in Hannover in diesen Tagen ein bescheidenes Denkmal errichtet wird. Von den Verwunderten, die sich der Freude dieser großartigen Entdeckung beimengen, von dem vielen Unheil, das dieses zum Segen der Menschheit aufgefundenen Mittel bei den der Wirklichkeit zu entziehen suchenden Menschen gestiftet hat, soll nicht gesprochen werden. Es ist ein Stück Geschichte der Menschheit und der Menschheit, was das Morphium mit seinen giftingen Brüdern Opium, Kokain, Haschisch u. a. im Laufe von Jahrhunderten vollbracht hat. Nicht ganz grundlos stand schon

in seinen Entdeckungsjahren die Ketzerei dem neuen Mittel, mo- von 0,3 Gramm genügen, um den Tod herbeizuführen, ablehnend gegenüber, und namhafte Ketzereiaktionen haben ihr Besto wegen seiner Gefährlichkeit dagegen eingelegt. Noch in seinem späteren Lebensalter geriet Sertürner oft in einen heiligen Jura, wenn er an die ihm für die Morphiumauffindung gezollte Behandlung dachte. Seine eigenen Landeskreise zeigten gegen seine Entdeckung ein noch größeres Widerstreben als das Ausland.

Das Schicksal Sertürners war nicht viel anders als das anderer großer Entdecker und Erfinder. Doch nicht nur dies, auch noch andere Umstände trübten seine Verdienste. Im Jahre 1814 erschien eine von dem französischen Chemiker Seguin verfaßte Abhandlung über Opium. Der Verfasser hatte sie aber bereits Ende 1804 der Pariser Akademie vorgelegt. Bei der Untersuchung war auch von ihm, auf ähnliche Weise wie es Sertürner geschehen war, ein kristallinischer, stoffhaltiger Körper aufgefunden worden. — Und als nach wiederholten Experimenten Sertürner die gleichen bestätigenden Ergebnisse seiner Untersuchungen von 1805 über den neuen Stoff — nachgewiesenermaßen ohne den Zusatz Seguins gelesen zu haben — 1817 wieder veröffentlichte, hielt ihn ein französischer Chemiker, der seine Arbeit von 1805 nicht gekannt hatte, für einen Plagiator und warf 1818 die Frage auf, wer der Entdecker des Morphiums und der Meconsäure sei. Die Frage war jedoch sehr bald entschieden. Im Jahre 1831 hatte das Institut de France Sertürner einen Preis von 2000 Francen für seine Entdeckung zuerkannt, und in den folgenden Jahren wurde er von nicht weniger als acht gelehrten Gesellschaften zum Mitglied ernannt.

Gibt es nikotinfreien Tabak?

Die Tabakerzeugnisse, die als „nikotinfrei“ oder „nikotinfrei“ angeboten werden, sind manchem Kettenraucher ein „gesünderes Essen“, denn er glaubt nun, seiner Leidenschaft ohne Schädigung für seinen Körper nachgeben zu können. Aber nach den Untersuchungen von Barlen, über die in der Bohemischen „Die Umschau“ berichtet wird, ist es bei vielen dieser Tabake mit der „Nikotinarmut“ recht schlecht bestellt. In den von dem Gelehrten untersuchten Proben, die als „nikotinfrei“ auf den Markt kamen, war nicht mehr als ein Drittel bis höchstens die Hälfte des Nikotins wirklich beseitigt. Das wäre ja immerhin schon etwas, wenn nur alle Tabaksorten in ihrem Nikotingehalt gleichwertig wären. Das ist aber keineswegs der Fall. Der Nikotingehalt schwankt in den Tabaksorten sehr stark, und so kann es vorkommen, daß ein Tabak, dem auf künstlichem Wege Nikotin entzogen ist, doch noch mehr Nikotin enthält als eine Sorte, die nicht behandelt, aber von Natur nikotinfrei ist. Den niedrigsten Nikotingehalt bei einem behandelten Tabak fand Barley unter allen Proben mit nur 0,75 Proz. Das ist aber nicht viel weniger, als viele gute Tabake aus Havanna, Porto Rico und der Türkei enthalten, die etwa 1 Proz. Nikotin aufweisen. Mit der „Entnikotinisierung“ ist es daher nicht getan. Viel wichtiger wäre es, den Tabak vorher auf seinen Nikotingehalt genau zu untersuchen und dann eine künstliche Behandlung vorzunehmen.

Grabenkrieg gegen Heuschrecken

Ein verzweifelter Abwehrkampf gegen die ungeheuren Heuschreckenzüge, die von der Sinaihalbinsel aus Ägypten bedrohen, ist in der Umgegend von El Arijh ausgefochten worden. Man hatte zu diesem Zweck die ganze verfügbare Armee mobil gemacht, und der Generalinspektor des ägyptischen Heeres Spinks Pascha leitete persönlich die Operationen. Das arabische Kamellorps diente als Aufklärungsgruppe und veränderte rechtzeitig das Heranziehen des Heeres. Ungeheure Züge von jungen Heuschrecken, die noch nicht fliegen können, sondern sich hüpfend vorwärts bewegen, zogen durch die Sanddünen nach dem Tal von El Arijh, 15 Kilometer südlich von der Stadt. Die Truppen arbeiteten vier Tage lang Tag und Nacht in einem furchtbaren Sandsturm und in drückender Hitze. Gräben von etwa 2 Kilometer Länge wurden ausgehoben, um den Vormarsch der Insekten aufzuhalten. Verstärkungen wurden von allen Seiten herangezogen und schließlich waren über 600 Soldaten tätig. Die Heuschrecken stürzten in die Gräben und wurden dort so schnell wie möglich mit angezündetem Paraffin und Petroleum verbrannt. Aber die Welle der Insekten wurde immer größer und dehnte sich schließlich über eine Strecke von 11 Kilometer aus. Die vorhandenen Gräben genügten nicht mehr, und neue mußten angelegt werden. Wenn die Gräben mit der wärmenden schwarzen Masse angefüllt waren und die aufstrebenden Flammen sie verzehrt hatten, dann wurden die Gräben sofort von den verfohlen Reichen gereinigt, um neue anzuheben zu können.

Diesel-Druckluft-Lokomotive

Der Dieselmotor hat seit einigen Jahren einen förmlichen Siegeszug angetreten. Nachdem er bisher fast nur für große, ortsfeste Anlagen verwendet worden ist — auch die großen Schiffsmotoren sind ja im Grunde genommen nur ortsfeste Maschinen — hat er sich neuerdings in der Richtung zum selbstbeweglichen Fahrzeugmotor mit solchem Erfolge entwickelt, daß schon von mehreren Seiten Flugzeug- und Automobil-Dieselmotoren angeboten werden. Sie haben neben dem Vorzug hoher Ausnutzung des Brennstoffes vornehmlich den, daß sie einen billigen und nicht feuergefährlichen Brennstoff gebrauchen, das Schmier- oder Rohöl. Bei solcher Entwicklung mußte der Tag kommen, wo der Dieselmotor auch auf der Lokomotive der allseitigsten Dampfmaschine das Feld streitig machen würde. Am meisten Interesse haben daran natürlich die Länder mit großer Völgeminnung, namentlich die Vereinigten Staaten und Rußland, die so ihre Kohle ungemein wirtschaftlich verarbeiten können. Daher war Rußland das erste Land, das Diesellokomotiven, und zwar in Deutschland, bauen ließ. Die vor einigen Jahren auf Veranlassung des Professors Lomonossow konstruierte elektrische Diesellokomotive hat großes Aufsehen erregt. Die elektrische Maschine dient hierbei nur dazu, die Antriebskraft mit veränderlicher Drehzahl auf die Räder zu übertragen, denn der Dieselmotor ist selbst in seiner Geschwindigkeit nur wenig veränderlich. Eine zweite Lokomotive von Lomonossow hatte an Stelle der elektrischen eine Zahnradübertragung, ähnlich dem Getriebe eines Autos. Nur mag hier dieses Getriebe nicht weniger als 12 000 Kilogramm, wodurch es sich selbst gewissermaßen unmöglich machte.

Neuerdings wird nun eine für die Deutsche Reichsbahn ausgeführte Bauart bekannt, bei der als Zwischengetriebe eine Brechluftübersehung verwendet wurde. Diese Bauart verdient deshalb besondere Beachtung, weil sie nicht nur viel leichter und billiger ist als die elektrische und die Zahnradübertragung, sondern es als einzige auch gestattet, die bisher ungenutzt in die Luft gehende Hitze der Motorabpuffgase zu verwenden. Vom Dieselmotor wird zunächst ein großer Luftkompressor angetrieben. Hierbei ergaben sich schon allenthalben Schwierigkeiten, weil man sowohl im Raum wie in der zulässigen Wärme der Druckluft beschränkt war. Aus dem Kompressor gelangt die Luft in ein Rohr, durch das die Abpuffgase strömen, die ihre Wärme der Luft mitteilen. So erhitzt strömt sie schließlich in die Lokomotivkessel, die ganz den gewöhnlichen Dampfzylindern der alten Lokomotive gleichen; von ihnen aus werden die Räder angetrieben. Eine recht einfache Maschinerie, der Dieselmotor und Kompressor treten an die Stelle des Kessels, sonst ändert sich nicht viel. Sogar die Art der Bedienung bleibt die gleiche.

Die Lokomotive besteht aus einem besonderen Maschinenraum, der vom Führerraum ganz getrennt ist; der Maschinist tritt an die Stelle des Heizers der Dampflokomotive. In beiden Enden der Maschine sind Führerstände vorgesehen, von denen aus die Geschwindigkeit und Leistung des Dieselmotors geregelt werden kann. Der Maschinist kann immer, ob er nun am Motor herumgeht oder auf seinem Stande steht, sowohl die Straße wie auch den Lokomotivführer sehen, ist also in Ausfällen in der Lage, unversehrt einzuspringen. Die Lokomotive hat ungefähr das Aussehen der elektrischen Lokomotive, wahrscheinlich werden die Hörgänge der Räder, die sie bisher befördert hat, nicht gewahrt haben, was das für ein Ding war, das sich vor ihren Zug spannte.

Wenn eingangs gesagt wurde, daß der Dieselmotor das Rohöl äußerst wirtschaftlich auszunutzen gestattet, so hat er diese Eigenschaft auf der neuen Lokomotive in vollem Maße bewährt. Man hatte sich vorher berechnet, daß eine Gesamtausnutzung von 26,9 Prozent zu erreichen sein würde. Dieses Ziel ist auch nahezu erreicht worden; die Ausnutzung, oder wie der Techniker sagt, der Wirkungsgrad, betrug über 25 Prozent. Die Verwendung der Abgase zur Erhitzung der Verdichtungsstufe ist hierbei eines der wesentlichsten Momente. Aber auch mechanisch hat sich die neue Lokomotive gut bewährt. Auf der Abnahmefahrt der Reichsbahn hatte sie einen 233 Tonnen schweren Eilzug über die Geislinger Steige zu schleppen, eine der schwierigsten Steigungen im ganzen Netz der Reichsbahn, bei der ohne Schiebelokomotive nicht vorzutreten ist. Die Diesellokomotive brachte es indessen fertig, den Zug mit 20 Kilometer Geschwindigkeit ohne Inanspruchnahme einer Schiebelokomotive über diese Steigung zu befördern. Das ist eine sehr beachtenswerte Leistung. Auch sonst, beim Anfahren, besonders bei Hart in starker Krümmung und Steigung zeigten sich die großen Vorteile des Übertragungsverfahrens, das nicht den geringsten Unterschied gegenüber einer Dampflokomotive erkennen ließ. Im Gegensatz zu dieser ist aber eine Diesellokomotive stets dienstbereit, bedarf keiner Vorheizzeit und kann, auf der Endstation angekommen, sofort umdrehen und zurückfahren.

Die russische elektrische Diesellokomotive hat eine Leistung von 1000 PS, die in der Geschichte des Eisenbahnwesens einzig dasteht, indem sie einen Zug von 1000 Tonnen Gewicht über mehr als 1000 Kilometer schleppte, ohne andere Unterbrechung als die fahrplanmäßigen Halte auf den Stationen. Dazu wird die neue Maschine in Deutschland kaum Gelegenheit haben, aber eine wertvolle Bereicherung des Maschinenparkes der Reichsbahn ist sie sicherlich. Diplomingenieur Dr. A. Hamm.

Der republikanische Schneidezahn

Das moderne Geschäftsleben bedient sich nicht nur der neuesten Büroeinrichtungen, sondern auch moderner Verfahren, um den Charakter des Vertragspartners, sei er Geschäftsfreund oder Angestellter, auf irgendeine Weise kennenzulernen und in sein Innerstes hineinzuleuchten. Amerikanischer Geschäftsgelbst hat mit sicherem Instinkt auf diesem Gebiet sofort neue Quellen gewittert. In den Vereinigten Staaten blüht jetzt die Saat jener Leute, die behaupten, die Wissenschaft der Charakterkunde zu beherrschen. Wie U. F. Rottel im „American Mercury“ mitteilt, erstellen diese Charakterologen, Charakteranalysten, Personalpsychologen und Personalingenieure auch Privatunterricht, den sie mit lautem Klamegeschrei anfändigen. Chicago ist heute das große Mekka der Charakterkunde. Dort sitzt Professor Canroy, der ein „Kuriosum der Charakterkunde“ erfunden hat, von dem er behauptet, daß es in einem Tag erlernt werden könne. Es ist auf der Beobachtung aufgebaut, daß die menschliche Stimme, die unmittelbar aus der Seele kommt, den Charakter offenbart. In seinem Vortragscharakterisiert er daher alle möglichen Stimmen, die Art des Wimmerns und Betonnens und liefert daraus weggehende Folgerungen über den Charakter ab. Ein anderer Gelehrter, Dr. Redfield, herrscht den Menschen nach den Zähnen. Die oberen Schneidezähne sind die Kennzeichen republikanischer Gefühle. Wer sich gut in ein Staatswesen einordnet, hat

die Zähne breit; das gleiche gilt von Landwirten und Arbeitern. Andere Zähne lassen nach Länge und Breite ein Maß für die Liebe zu Vater und Mutter abgeben, für das Streben nach Besitz, den Hang zum Weib. Leider kann man dieses Verfahren bei zahnlösen Personen nicht anwenden, aber es gibt zum Glück viele andere Kennzeichen. Da hält man sich zum Beispiel an das Buch von S. R. Wells: Der Gang bringt den Charakter an den Tag. Er unterscheidet den Gang des höheren Angestellten, des Optimisten, Denkers, den alltäglichen, eiteln und sterbensnahen Gang. Aus den Händen liest den Charakter Dr. H. Früh, der ein Werk mit dem Titel geschrieben hat: „Nicht nur Hände, sondern was man damit tut.“ Er beobachtet die Haltung von Händen und Armen während des Sprechens und bei sonstigen Handlungen. Ein anderer Gelehrter hat ein Buch „Die Hände des Goldgräbers“ über das gleiche Thema veröffentlicht. Dr. Lamrence braucht nicht die ganze Hand, sondern nur den Daumen, um einen Menschen zu durchschauen. Andere beurteilen die Augenbrauen, die Leber und sogar die Art des Küssens, wie der genannte Canroy. Er behauptet, daß der Liebende mit dem Seitenteil des Mundes küßt und dabei den Kopf ein wenig wendet, und daß die Berührungspunkte beim ersten Kuß noch näher dem Mundwinkel sind.

Dr. Davis berät Verlobte, stellt für sie eine der sieben Stufenleiter des Charakters fest und entscheidet die Frage, ob sie zueinander passen. Frau Dr. Stanton liest das Gesicht als untrügliche Kennzeichen für sinnliche Leidenschaft, Eigenschaften und Kräfte heran; sie beobachtet auch die Funktion der Leber und verordnet zum Besten dieses Organs, wenn man sich ganz hoffnungslos fühlt, drei Tage Rohkostnahrung. Ein chemischer Charakteranalyst verlangt von der zu untersuchenden Person ein Bildnis, eine Haarprobe, Gewichtsangabe, Beruf, Haut- und Haarfarbe und Länge des Zeigefingers. Daraus leitet er für nur 3 Dollar (mit individuellen Bedarfsvorschriften) den „chemischen Lapp“ ab. Ein anderes Institut führt alle Charaktermängel auf den Schwanz zurück und verkauft eine jedwede „Persönlichkeitsnahrung“ in Form eines Seelens, ferner Silyumhaferstoden, die an diesem optimistischen Metall reich sind. Wer aber keine Persönlichkeit ganz erneuern will, für den gibt es zum Preise von 1,00 Dollar eine Packung von sieben Cocktails, einer für jeden Wochentag mit den Namen: Cocktail für Wig, Schlaf, gutes Aussehen, Hirn, Magnesium, Lebenskraft und Mut.

In Chicago hat sich ein Klub für Charakterkunde etabliert, der alle möglichen Berichte für seine Zwecke anwendet, auch die Beurteilung nach den mehr geraden oder krummen Linien des Neuhären, der Zahl der Buchstaben des Namens, Länge der Oberlippe, Abstand zwischen den Ohren.

Am dieser Humbug findet Anhänger und bringt Geld ein. In Deutschland sind wir durch die Hellseher, Telepathen, Astrologen, Handschriftendeuter, die das Schicksal voraussagen, vorbereitet, auch diese Stufe der „Erkenntnis“ zu erklimmen.

New York in Zahlen. Eine neue Statistik, die der amerikanischen Riesenstadt gemeldet ist, belehrt uns, daß in New York seit 6 Millionen Menschen leben, von denen 2 Millionen Fremde sind. Danach gibt es in New York mehr Wastener als in Rom, mehr Deutsche als in Bremen, und die dort wohnenden Jocositen bilden ein Zehntel der ganzen jüdischen Weltbevölkerung. Es gibt in New York mehr Telefone als in London, Paris, Berlin, Benningrad und Rom zusammen. Die Stadt besitzt 3 Häfen, die zu den größten der Welt gehören; sie hat mehr als 2000 Theater und Kinos und mehr als 1500 Kirchen. 300 000 Besucher kommen täglich nach New York; alle 52 Sekunden kommt ein Zug mit Reisenden an. Alle 13 Minuten feiert man eine Hochzeit, alle 6 Minuten gibt es eine Geburt. Alle 10 Minuten wird eine neue Firma eröffnet, und alle 51 Minuten erhebt sich ein neuer Bau zum Himmel.

Für jeden Kessel Wäsche frische Lauge!

Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden. — Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.

Auf je 3 Eimer Wasser kommt dabei 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz.

Wer so wäscht, hat immer bei pflegsamster Behandlung die herrlichste Wäsche.

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke:  Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

